



Ulrike Schepp – Uli – Roana

☼ 11. Dezember 1956 – ☿ 1. Oktober 2013

Follow your Dreams!

Die letzten Jahre von Ulrike Schepp, Freund/innen auch bekannt als „Uli“, „Roana“ oder „Ro“, zusammengestellt von mir, Mc Claudia (Claudia Jenik), einer Freundin von Roana.

Eine chronologische Denkschrift in Text und Bildern, zum Großteil aus ihrem Blog <http://ulrike-schepp.de/> - und daher in Roanas eigenen Worten und eigenen Bildern. Neben dem Inhalt ihres Blogs sind auch die Bilder und Texte von ihrer Facebook-Seite enthalten. Und weil ich Roana vor allem durch unsere gemeinsame Religion kennengelernt habe, sind auch unsere vier Begegnungen (zwei Celtoi-Conventions, zwei private Urlaubstreffen) in dieser Denkschrift enthalten, die zum Teil noch vor Roanas Blog stattfanden.

Wo nicht anders angegeben, handelt es sich um Roanas Worte und Bilder, der Großteil aus ihrem Blog, einiges, vor allem zum Schluss, aus Facebook. Dort wo andere als ihre Bilder und Texte stehen, ist dies angegeben.

Ich glaube im Namen aller, die sie kannten, sprechen zu können: Ulrike Schepp war ein wunderbarer Mensch, und ich fühle mich geehrt und dankbar, sie gekannt zu haben und mit dem Forum Celtic Café etwas gemeinsames mit ihr zusammen geschaffen zu haben. DANKE RO! Ich wünsche Dir ein gutes Leben in der Anderen Welt. Trotzdem – Deine Zeit hier war viel zu kurz. Wir alle hätten Dir gewünscht, dass Du Deinen Traum, Dein Häuschen in Irland, um einiges länger hättest genießen können!



Ich

Warum noch eine eigene Seite?

Wo es doch in den Sozialen Netzwerken alles umsonst gibt, muss man doch keine eigene Seite mehr haben... oder??? Doch! Muss man! Denn hier ist der einzige Ort, wo alle Daten mir gehören, wo ich nicht über dubiose Geschäftsbedingungen meine Rechte an den von mir erzeugten Inhalten an irgendwen abtrete. Deshalb veröffentliche ich meine Artikel und Webseiten hier. Klar mache ich sie auch in den sozialen Netzwerken bekannt, aber nur mit einer kurzen Mitteilung, damit Interessierte auch hier her finden. Hier werden keine Daten zu kommerziellen Zwecken gesammelt – es sei denn, jemand wünscht das ausdrücklich und aktiviert die Buttons von sozialen Netzwerken.

Über Mich - Womit ich meine Zeit verbringe

Arbeit

Für die, die es interessiert: Ich arbeite in der IT-Abteilung bei einem großen Transportdienstleister. Alles andere ist und bleibt außerhalb dieser Seiten. Ich bin der Meinung, man sollte Berufliches und Privates nicht durcheinander bringen.

Freizeit

In der verbleibenden Zeit -wenig genug ;-(((– lese ich gerne Bücher von und über starke Frauen, trinke gerne eine gute Tasse Tee und bin mit der Hege und Pflege meiner Rechner und anderer elektronischer Haustiere beschäftigt und damit, mich in der EDV-Entwicklung auf dem neuesten Stand zu halten.

Damit ich nicht nur vor dem Bildschirm versauere, bin ich in meiner freien Zeit sehr oft draußen – beim Wandern in den Bergen oder auch im Taunus und gelegentlich auch mal in Irland. Nach draußen treibt mich auch mein Interesse für die Vergangenheit der Umgebung in der ich lebe: Mittelhessen ist seit tausenden von Jahren besiedelt und diese Besiedlung hat an sehr vielen Orten Spuren hinterlassen: seien es unscheinbare Terrassenäcker, spektakuläre Ringwälle wie zum Beispiel das keltische Oppidum am Dünsberg oder Straßen- und Wegesysteme, die seit grauen vorgeschichtlichen Zeiten bis heute fortbestehen.

Weitere Interessen sind das Rollenspiel, die keltische Kultur bei uns und in Irland sowie die irische und mittelalterliche Musik.

Hobbies

Hier werde ich so nach und nach etwas von meinen Hobbies berichten wie unter anderem über:

- Fotografie
- Musik
- Kelten
- Rollenspiel
- Mittelalter
- Geschichten aus eigener Feder

Fotografie

Hier werde ich mal einiges über meine Fotografiererei veröffentlichen. Das ist alles reines Hobby und noch im Werden. Manchmal klappt das mit dem fotografischen Blick schon ganz gut aber es gibt noch viel zu lernen.

Historisches

Früher, so um 1976 herum, hab ich mal mit einer analogen Mamyia (ja, es gab eine Zeit, da bauten die auch Consumer Kameras) angefangen. Dazu neben dem Standardobjektiv auch noch ein 400er F4-6,3 Billig-Tele und später noch ein 125er Portrait-Tele. Alles in M42, von dem damals (ausser die Nikon und Canon Fans) alle annahmen, dass das der Standard der Zukunft werden würde. Ein Trugschluss, wie wir heute wissen.

Der Body war Mitte der 80er dann verschlissen und im Zuge der aufkommenden Digitalfotografie investierte ich nur noch in einen preisgünstigen Body – M42 war mittlerweile am Aussterben und eine gute Gebrauchte von Praktika tat dann den Dienst die nächsten Jahre.

Ende der 80er und schon im Besitz eines Computers stieg ich dann auf eine kleine erschwingliche Digitalknipse von Olympus um: 20 Bilder, 640X480 Pixel... Dieser folgten dann unterschiedliche Digitale Kompaktkameras, bis ich mich im Jahr 2009 dazu entschloß, wieder auf Spiegelreflex zu wechseln. Die Systemauswahl war schwer und ich schaute mich im Lager der Roten und der Gelben um und fand die Vor- und Nachteile recht gleichmäßig verteilt, sodaß ich mich schließlich für das Lager der Gelben entschied und mir eine Nikon D40 kaufte. Es folgte einiges an Objektiven und schließlich im Sommer 2010 eine Nikon D90... die D40 war zwar gut aber doch einiges an "Nice to have" war noch offen.

Dabei sollte es nicht bleiben und es fand über kurz oder lang auch noch eine D300 den Weg zu mir. Damit bin ich jetzt erst mal für meine Hobbyzwecke ausreichend ausgestattet...

Die Kelten

Die Beschäftigung mit den Kelten ist ein weiteres Hobby von mir, das ich seit Mitte der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts pflege.

Ausgrabungen am Dünsberg

Da ich mich sehr dafür interessiere, wie die Geschichte der Gegend in der ich wohne verlaufen ist, stieß ich in 1999 auf die Ausgrabungen am Dünsberg, damals noch von der Römisch-Germanischen Kommission unter der Federführung von Dr. Rittershofer durchgeführt. Das fand ich so spannend, dass ich mir überlegte, ab 2000 auch als Grabungshelferin teilzunehmen, was ich dann auch mehrere Jahre bis 2005 tat. Da die Landesmittel doch eher spärlich flossen hatte sich ein Trägerverein gegründet: der

Verein Archäologie im Gleiburger Land e.V., der sich nicht nur um die Kelten am Dünsberg sondern auch noch um andere archäologische Hinterlassenschaften kümmerte.

Marsch der Ubier

Aus der Geschichte der Dünsbergkelten ergab sich, dass ich mich für die Umsiedelung der Ubier vom Dünsberg nach Köln interessierte, deren wahrscheinlichen Weg ich eines Tages einmal erwandern möchte

Sinnsuche

Dank eines engagierten Pfarrers in meinem Gymnasium wurden mir schon früh die Grundzüge der Weltreligionen vertraut gemacht und im Rahmen der jugendlichen spirituellen Sinnsuche driftete ich dann recht zügig in den Religionen immer weiter ostwärts, bis ich beim Zen-Buddhismus angelangt war. Dieser war lange Jahre meine spirituelle Heimat, bis sich ein zunehmendes Gefühl einstellte, dass dies doch nicht die richtige Heimat für mich sei und so begab ich mich mit Mitte 40 wieder auf die Suche nach einer neuen Heimat – ohne ein genaues Ziel vor Augen.

keltischer Rekonstruktionismus

Kurz bevor ich eine Meditationswoche alleine auf einem Berg antreten wollte, fügten sich plötzlich viele Puzzelteile zu einem Bild zusammen und ich fand zum keltisch rekonstruierten Heidentum (CR genannt), in dem ich mich seither sehr wohl fühle.

Es ist eine den humanistischen Idealen verpflichtete polytheistische Religion, die es sich zur Aufgabe gemacht hat soweit als möglich (und mit Humanismus und Menschenrechten vereinbar) die Religion der "alten Kelten" aus Schriften und wissenschaftlichen Dokumentationen wieder her zu stellen.

Um zu veranschaulichen, wieviel wir wirklich kennen: Man nehme eine Prise Salz und werfe sie auf ein Backblech – das ist das was wir gesichert wissen – den Rest müssen wir ergänzen um einen lebberen Glauben zu erschaffen. Um soweit als möglich authentisch zu bleiben, sagen wir auch ganz klar, was neu ergänzt wurde und was aus alten Überlieferungen stammt.

Forum

Zu dem Thema betreibe ich mittlerweile ein eigenes Forum: www.celticcafe.de

Stairway to heaven – at Skellig Michael in 2006



März 2009 – Celtoi-Workcamp

Mc Claudia:

Dies war meine allererste Begegnung mit Roana. Sie hatte das erste Celtoi-Workcamp organisiert. Überhaupt war sie eine super Organisatorin. Wie ich später erfuhr, organisierte sie auch ein Fantasy-Spiel (Castle Falkenstein) und ein Re-Enactment-Camp auf einem großen Mittelaltermarkt. Sie arbeitete am Dünsberg bei den archäologischen Ausgrabungen mit, war Vollzeit-beschäftigt bei der Deutschen Bahn, kannte sich supergut mit Computern aus, trieb sich auf Filk-Festivals herum und fotografierte für ihr Leben gerne. Über unsere gemeinsame Religion, das keltisch rekonstruierte Heidentum, lernten wir uns, damals am Celtoi.net, kennen. Die folgenden Bilder sind von mir (bis auf das erste) und zeigen unser Celtoi-Grüppchen und Roana: auf einer Burg in der Nähe von Marburg, am Glauberg, in Marburg, am heiligen Stein – Roanas Kultplatz, am Dünsberg und in unserer Unterkunft, dem Naturfreundehaus in Marburg. Das erste Foto zeigt unsere erste Begegnung. Ich kam als letzte aus der Ankunftshalle des Frankfurter Flughafens, und kaum, dass ich aus der Türe trat, fotografierte mich Roana, die lässig im Warteraum saß und auf mich wartete. Leider war ich so überrascht, dass ich vergaß, sie ebenfalls zu fotografieren. Den Anblick, wie sie so selbstverständlich wusste, auf wen sie wartete und mich, noch vor irgendeiner Begrüßung auf ihre Spiegelreflexkamera bannte, machte sie mir von Anfang an sympathisch.











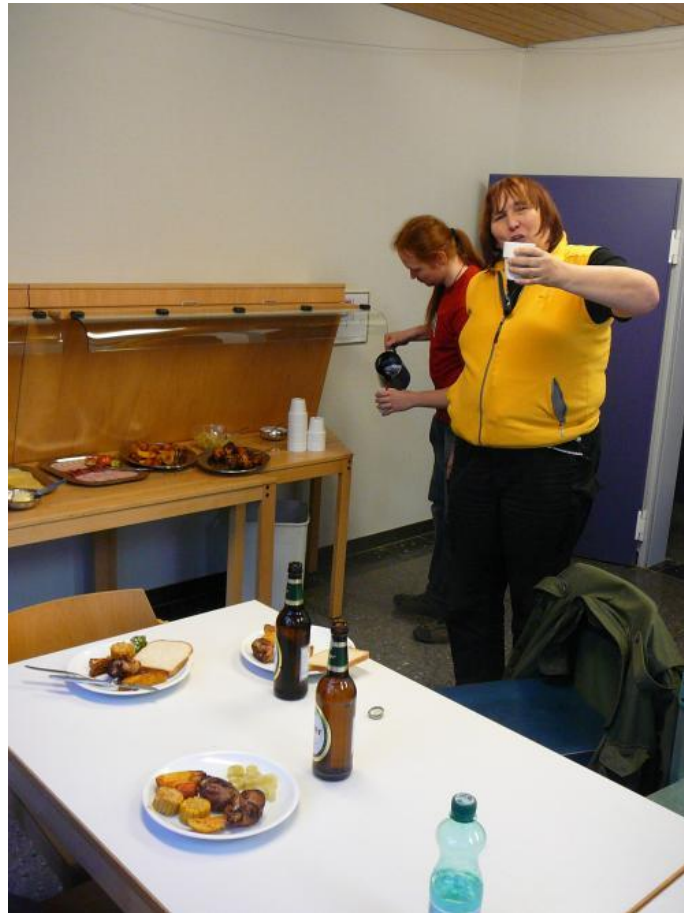
März 2010 – Celtoi-Convention

Mc Claudia:

Gleich im nächsten Jahr organisierte Roana die zweite Celtoi-Convention. Diesmal wohnten wir in einer Jugendherberge in Grävenwiesbach im Taunus. Roana hielt einen Vortrag über ihre Dünsbergausgrabungen, wir hatten kleine Rituale beim „hl. Stein“ der Jugendherberge, und wir besuchten das Römerkastell Saalburg, wo auch ein Epona-Weihstein zu sehen war – Epona ist eine der Lieblingsgöttinnen von Roana. Die folgenden Bilder sind von mir.











23. August 2010 – Hello world!

Mein Blog... einfach so... mal sehen was draus wird...
Gruß Ulrike

25. März 2011 – Irlandfahrt mit Hindernissen

Hi zusammen!

Nachdem die geplante Irlandfahrt dieses Jahr von einigen Hindernissen begleitet ist, dachte ich mir: "Schreib es doch mal auf." Es mag für andere auch interessant sein. Hier gibt es jetzt als in loser Reihenfolge Artikel über die Fahrt nach Irland vom 31.5. bis 8.6.2011.

Ich hatte meiner Mutter so lange von dieser schönen Insel vorgeschwärmt, bis sie auch eine Neugier darauf entwickelt hatte. Sie ist 80, hat Lymphdrüsen-, Lungen- und Knochenkrebs im Endstadium und lebt noch mit meinem Vater daheim. Er ist ebenso alt und mittlerweile voll dement... leider. Ihre Lebenserwartung ist -statistisch- nach Schätzungen der Ärzte gegen Ende dieses Jahres (2011) abgelaufen. So dachte ich, ihr nochmal etwas Gutes zu tun, wenn ich ihr mal "meine" grüne Insel zeige, die Frühlingsblumen und die tausend Schattierungen des Grüns die es dort gibt. Für diese Reise galt es einige Vorbereitungen zu treffen.

Die Vorbereitungen

Wie oben schon gesagt, lebt meine Mutter trotz ihrer schweren Erkrankung noch mit ihrem Mann zu hause. Da sie immer schwächer wird, hilft mein Sohn mittlerweile unter der Woche dort tagsüber mit, den Haushalt zu schmeißen. Ich übernehme dann den Dienst an den Wochenenden. So teilen wir uns die Unterstützung ein wenig auf. Leider ist Sohnmann mangels richtiger Altenpflegerischer Ausbildung noch nicht so ganz dazu fähig, rund um die Uhr für seinen Großvater zu sorgen. Deshalb mussten wir uns für die Zeit anderweitig umsehen wie wir das gebacken bekommen. Nun haben wir glücklicherweise für die Zeit eine alte Bekannte gewonnen, die eine Altenpflegerausbildung hat und sich um meinen Vater kümmern will in der Zeit wo Mutter nicht da ist. Soweit sah alles bestens geregelt aus, die Ärzte hatten auch nichts gegen eine so kurze Flugreise einzuwenden und so buchte ich das Ticket.

Flugverschiebung

Morgens sollte es früh los gehen – so gegen 9 Uhr. Bei der Zeitverschiebung Ankunft um 10 Uhr also reichlich Zeit, vom Flughafen Kerry nach Doolin zu kommen... bis dann eine SMS eintraf, der Flug sei auf 14 Uhr verschoben. Da man 2,5 bis 3 Stunden vom Flughafen Kerry bis nach Doolin braucht, je nachdem wie man die Fähre in Tarbert erwischt, ist uns damit schon für den ersten Urlaubstag eine anständige Hetzerei vorgegeben, damit wir bis zum Abend bei unserem ersten Quartier eintreffen.

Mediziner-Dummschwatz

Nun hatte eine Ärztin im Krankenhaus, wo Mutter regelmäßig zur Chemo hin geht, sie kopscheu gemacht, dass möglicherweise die Krankenkasse es nicht übernimmt, wenn der Flieger extra wegen einem medizinischen Notfall mit ihr notlanden müsse... und sie war schon fast so weit, alles abzublasen.

Keine Ahnung, was diese Ärztin damit zum Ausdruck bringen wollte. Ob sie einfach nur mit Pseudowissen glänzen oder gar eine alte Frau mutwillig erschrecken wollte kann ich an dieser Stelle nicht nachvollziehen. Ein Telefonat mit der Krankenkasse ergab jedenfalls, dass es für alle außergesetzlichen Leistungen, die bei einem Auslandsaufenthalt anfallen könnten, eine 50€ teure Zusatzversicherung abgeschlossen werden kann. Das werden wir dann auch tun. BTW: "Straf"Zahlung für über 75jährige: rund 33 Euronen

Die Pläne

Wir werden, da Mutter schon recht schwach ist, relativ viel nur vom (Miet-)Auto aus und ein paar Schritte nach nebenan machen können. Große Wanderungen sind nicht mehr drin. Ich werde mir die Fotoausrüstung mitnehmen, da ich nicht vor habe, weit herum zu laufen. Mal sehen, ob ich ein paar künstlerisch wertvolle Landschafts- und Naturbilder hin kriege.

Auf der Liste der Gegenden die wir zu besuchen gedenken liegt u.a.

Der Burren – eine tolle Karstlandschaft

Der Südwesten – Die Halbinseln Beara, Kerry und Dingle
und was uns sonst noch so spontan einfällt.

Ich war ja nun schon ein paar mal da und so weiß ich was mich erwartet und wo es sich eventuell lohnt mal vorbei zu schauen.

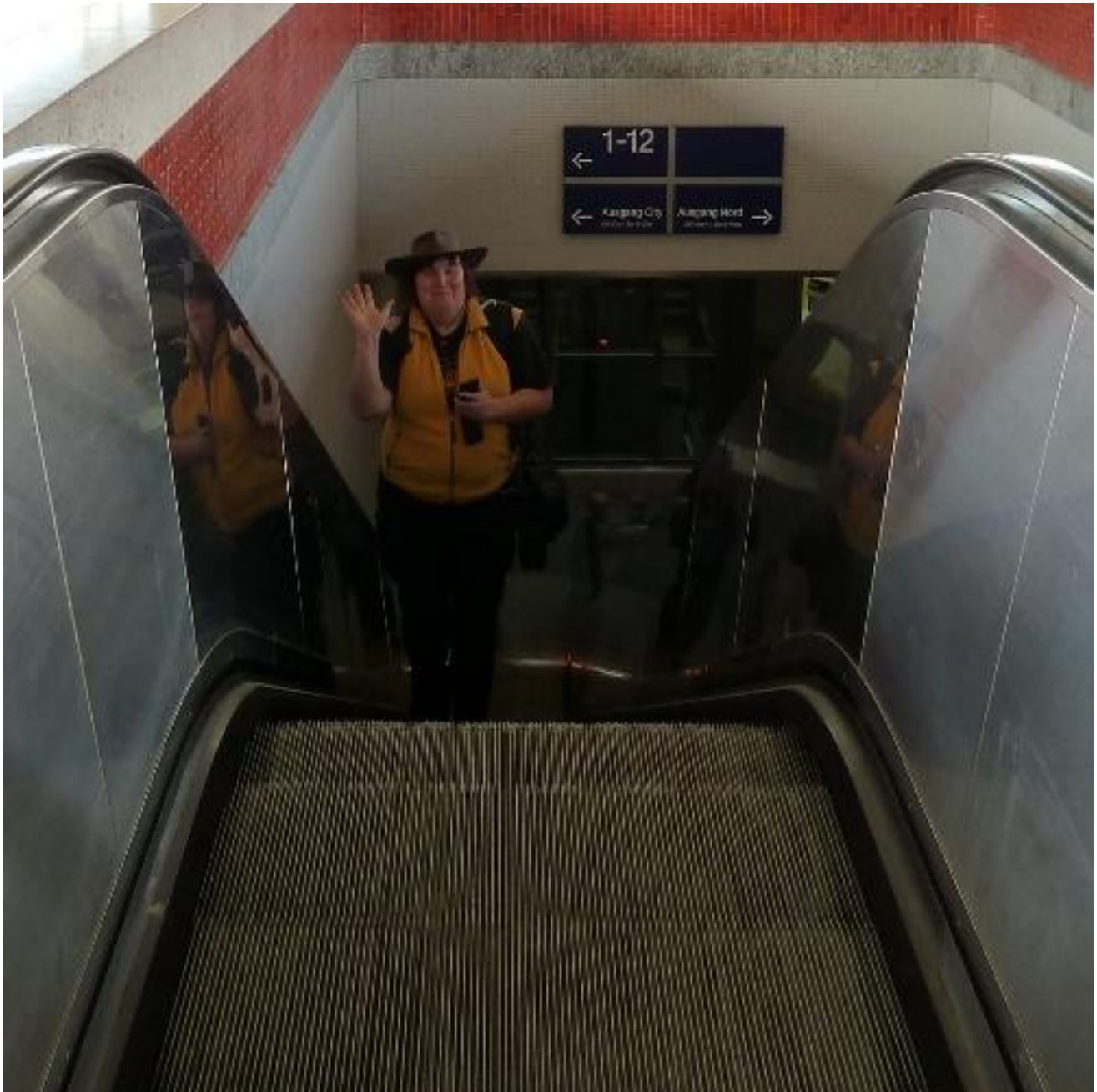
30. März 2011 – Foto-Einkauf

Ich habe mir noch ein wenig Zubehör zum Fotografieren bestellt: Einen Cokin-Filterhalter, ein paar Adapter und Filter.

April 2011 – Keltenausstellung bei Saarbrücken

Mc Claudia:

Zum dritten Mal traf ich Roana in Saarbrücken. Es hatte kurz zuvor einen Bruch mit Celtoi.net gegeben, und so haben Funkelchen (meine Wiener Keltenfreundin) und ich zuerst die Celtoi-Leute getroffen und am nächsten Tag Roana. Gemeinsam haben wir uns die große Keltenausstellung in der Völklinger Hütte angesehen und sind dann noch in Saarbrücken bummeln gewesen, um danach bei einem leckeren Steak den Tag ausklingen zu lassen. Folgende Fotos sind von mir:







25. Mai 2011 - Und wieder mal eine Aschewolke

Als gäbe es nicht schon genug Probleme mit Mutters Gesundheit, kommt jetzt noch ein Asche spuckender Vulkan auf Island hinzu, der für Beschränkungen im Flugverkehr sorgt. Na ja, es sind ja noch ein paar Tage hin bis nächsten Montag...

26. Mai 2011 – Versorgung gesichert

Zumindest hat sich gestern Abend geklärt, dass es keine Probleme mit der Versorgung meines Vaters gibt, falls wir in irgendwelchen Aschewolken stecken bleiben

5. August 2011 – Irland gut - alles gut!

Ich kann mich immer noch nicht an die Bloggerei so gewöhnen, dass ich alle Emotionen vor der ganzen Welt ausbreite... wahrscheinlich wird das nie passieren...

Der Urlaub war jedenfalls sehr schön und sehr emotional und wir waren froh, dass wir ihn noch gemacht haben! Das Wetter war für irische Verhältnisse ganz ordentlich. Es hat nicht übermäßig geregnet und die Temperaturen waren auch im akzeptablen Bereich. Für mich war es recht einfach weil ich fast alle Ziele, die wir ansteuerten schon aus vergangenen Urlauben kannte. Trotzdem haben wir auch ein paar Abstecher unternommen wo ich noch neue Ecken kennenlernte.

Geschichte: The Forge in the Wood

This story is dedicated to my special friend Donna Gillespie. For her, this little story was written and illustrated in March 1999. After some requests, i have reworked it a little bit and placed it in the web. It is build around the themes of Lightbearer, a story which is written by Donna some years ago and uses some persona from that story. The English language is not the language, I'm grown up with, so it may be in some parts a bit rough and unpolished – simply let your fantasy take over the leadership over vocabulary and grammar, interpret and think on your own and simply enjoy it and don't bother about spellings and grammars. 😊 For Donna Gillespie, the commercial usage and integration of this story in her own artwork is explicitly granted!

And now for the fun stuff - As all good stories i will start with:

— Once upon a time —

winter was over shortly and the weather starts to be not so unfriendly as it was the whole winter. They were rid of clammy clothes and the eye irritating smoke in their huts. Their horses where glad too, to leave the stable and the muddy pen before. Winter had lasted long that year, not very cold but wet, wet, wet. Mud all around outside the huts, even the inside of the hall it reached in mid winter. The past days, the weather was more constantly dry, some raindrops and snowflakes falling here and there but not as long lasting then in winter. The sun has more power now and dries the fields around their settlement so that they could soon start cultivating. But – there was something other to do, time was short until the day and night equilibrium and so they had to hurry a bit.

The horses were snorting and stamping with impatience, soon they had them bridled and up they jumped on horseback, leaving the settlement. First they kept the horses in low gait, not to scare all those people starting their work outside the huts. When they reached the open fields and meadows of the Biebertal, it was no cheering up necessary for the horses to fall in full gallop. Both – horses and their riders enjoyed the day, sun shining and birds singing and in full gallop on horseback, thats the way, live is enjoying.

[[[scribblers remark: have you tried this at least once??? It's real great!!!]]]

They galloped until they reached the Lahn and went to the east, following the river to the place, where he comes down from north and bends sharp to the west. There the Lahn starts to spread wide into the meadows and the water had put a lots of gravel there. The river was still high but it was not as much water in it as it was the late winter.

On horseback they crossed the ford with dry feet. They headed to the south, following the ridge, which separates the valley of the Lahn in the west from the Wetterau in the east. Everywhere, there where signs, that spring is coming with power, the first buds started to open and lots of green tips are visible in the bushes. When the hills of the Taunus came nearer, they slowed down the horses, the path gets narrower, some of the bushes wiping their legs. They led the horses up the smooth slope to the upper plane of the Taunus. In the lowlands, they had passed, the most vegetation were soft-wood bushes and small trees like birches and willows, here the beeches were dominating. Early as it was in spring, all of them were leaveless, awaiting warmer times. The willows were not as wide open as in the lowlands, winter had left this area very shortly. They gave some commands to the horses and soon they were trotting fast between the beeches until they reached the valley of the Solms creek. In full gallop they came out of the woods and commanded their horses to jump over the Solms creek, they were not in the mood, to make the detour to the next ford. On the other side of the creek, they reined the horses again to trot. Dark and not very inviting the valley of the Schwobach was stretching out before them.

"Let's have a stop right here, i'm hungry and thirsty and the horses too!" she suggested. Her companions nodded. They took their bags and jumped from horseback onto the soft ground. The gras was still grey from winter but here and there, it was starting to become green. They let their horses free frog looking for the first grass tips while they set down for eating and drinking. In their bags they had some cold meat, bread and some met. She took a jug and went down to the water.

She got used to the habit of drinking wine with water at the romans. It freshend her up and did not made her drunk. Her people sometimes smiled on her but more and more, some of the warriors too started that manners.



After a short rest, they caught the horses and continued on their way. Behind the bushes and bogs in the lower part of the Schwobach valley, suddenly the forest opened and a big meadow came in sight, stretching out along the creek for more than 1000 steps.

Half way up the meadow valley, they changed to the left side, leading the horses through a small ford. There was a small hermitage where a old man lived. He did an oath not to talk for the rest of his live and he lived from selling fishes which he had in his small fish farming lakes.



She knew him for years, always friendly but never saying any word but, she thought, he looks always happy and perhaps he had found his place in this live, where he belonged to. She greeted him, as he appeared in the door of his hut and got a bright smile back from him. Further up they went, left the Schwobach to the right and followed the trail up some some bendigs. Many little creeks, coming from the sides crossed their way and after another bend again a meadow opened before them. She could smell the smoke of the forge but did not hear the sound of the hammers. She wonders about that and told so to her companions.

“Perhaps they are preparing a new charge of ore...” he told her. “Or they are simply hungry and eating”
“It’s a bit curious, the hairs on my back are itching” she replied, “That’s no good sign.”



When they came nearer, they heard shouting and saw some people hurrying around. They commanded their horses to gallop and in a short time they reached the forge... but how did it look like... "What's happened" she asked the smith's wife while she was jumping down from the hores. She gave the reins to a small boy, the son of the smith, telling him to dry the horses before leading them to the pen.

"Some romans won't pay for the work my husband made for them." the wife of the smith answered. "So they came with some of their friends, burning my home half way down and the forge too!" Her husband who had heard the sounds of voices came out of the ruins. "You are late this year!" he shouted with an incredible smile on his face.

"Yes. But we heared, you had some unwelcome visitors" she answered.

"Never mind! Next time they will get a surprise. In two days, the hammers are singing again. It's not so bad as it looks"

The well next to the house was cleaned up and the basin looked as clean as there was never a fight around and when they went to the edge of the house, they saw, that behind not very much was messed up.

The smith came over to her and took her in his arm: "Good to see you again!" He hugged her. "I have a little gift for you. I've experimented a bit in winter and i found an alloy which is probably the best i've ever created."

He led her to the barn. He went inside and was looking behind a big heap of hay. At last he held it in his hands, unfolding a piece of linen.

"That's all my pride for your daughter!" He smiled. "When she is an adult now, she must be able, to fight for her aims and so i've made that little piece of iron for her."

"You know, she is not allowed, to wear any iron since midwinter and will not be allowed to until the ceremony is over!" she replied.

"I know, i know, but afterwards, she is allowed to wear it. I'm in fear, she has no choice than to fight, times were getting harder, the tributes are high"

"I know, since my husband left me, my influence is fading away. I also think, that they are looking for a reason, to burn down the whole Taunus." She took a close look to the artwork the smith has produced. It looked, like there were tree rings on the metal.

"I've folded it 400 times!" he explained proudly. "The starting material were two layers of different steel. Look here..."

He took his broad hands, one hand armed with the linen on the edge, the other on the handpiece and bends it to a half circle.

"Stop!" she gasped. "You ruin the whole work!"

"Don't worry!" he replied. "I've proofed it several times and it withstands those tiny fingers very good"

"Proof it yourself" he handed her the sword.

It was perfectly balanced but a little to lightweighted for her. But for a smaller person, like her daughter it would suit very well. She made a few strokes and nodded. "Very well"

"Ah... test it really. I've used that nail several times for testing it and it's a bit short but when you can aim as last year it should be ok!" From somewhere he fingered out a nail, thick as his broad thumb and layed it on a big piece of wood.

"I couldn't do that, it will ruin the blade" she answered.

"You or me?" he hold out his hand.

"So let me try – but don't say anything, if it is ruined" she replied in doubt.

"Don't talk, just do it!"

She swung back her arms and with a cry she smashed down the blade, expecting it's cracking. All she heard was a little pling and the thick nail falls to the right and the left cleanly cut in two pieces. In disbelief she stared on the blade, handing it back to him.

"I told you" He took a whetstone out of a box and with a few strokes, the blade was as immaculate as before.

"Real great" she appreciated. "Hide it well if some other unwanted visitors are coming in here."

"Shure, i will do. But don't tell my little girl from that".

"I won't! Be shure, i will enjoy the look on her face too" she smiled. "But we have much work to do up in the holy wood and before i will visit the graves of those who cant be with us anymore"

He wrapped the sword into the linen and brought it back in the barn. "Is there nothing i can do for you?" he asked.

"No! Just give me a kick to go before i settle down here" she answered and went to the pen.

Her comrades had looked at the demonstration with astornishment in their eyes. Now they led the horses out of the pen. With a last shakehands and farewell they left the smith, his wife and son and turned up the path and to the south. A bit behind the the forge, they saw a clearing, where the trees were all cut down for charcoal making. Through the clearing they looked north and saw the familiar silhouette of Dun Hill.

Soon they reached the graveyard area, where those warriors who were killed by the romans in several battles were put to eternal rest. The hills, everyone of a diameter of 20 steps and a hight of probably 5 steps were marking the lanscape.

[[[scribblers note: today they were max. 1 meter in hight and nearly unvisible on photos. So i did not include photos from that hill graves. Directly on the top of pagan head, there are two with real big diameter (approx 25 m) perhaps, there was an ancient building.]]]

Nearby there was a little lake, more a puddle than a lake, where a resting place was built. Nearby a big tree was on his watch over the graves. They stopped their horses and jumped down. Quiet they stood there, everyone stuck in his own thoughts about the people lying here. Everyone had lost more than one friend in the hard battles along the frontier, the romans called limes. With a sigh, she turned around, tears in the corners of her eyes, most of those lying here she had known well. What a waste of live and joy she thought.

Back on horseback, they galloped the last piece of her little journey to the holy wood. Soon the big beeches were greeting and they reined their horses at the small hut, located on top of the plateau where the holy wood was.

"Hello!" a voice came out of the hut. "I thought, perhaps some romans would come with very unfriendly ideas..." The old woman stepped out of the hut.

"Ah... there's my little girl!" She stepped over to her and hugged her. "You are late this year" the old woman mocked with a smile.

"Trails were most impassable in the last weeks" she replied " But now let's do the work, what's waiting for us" she urged her companions.

"My cauldron is on the fire and this evening we will have a very good soup" the old woman smiled. The visitors had taken their tools from the horses and started to clean up the place, where the initiation would take place. Others would arrive this evening and the next day so that there were enough hands to do all the work until the equinoktiun and the initiation.

.... and every good story ends with:

and they lived happy ever after

if you reach this point, i hope, you enjoyed the little story.

Have a nice day

Ulrike

9. März 2012 – Follow your Dream!

Nachdem die Irland-Tour in 2011 jetzt tatsächlich die Farewell-Tour mit meiner Mutter geworden ist, werde ich mich heute erneut nach Irland aufmachen – um einen lang gehegten Traum der Realisierung näher zu bringen: Mir ein Häuschen dort zu kaufen.

Heute Nachmittag geht es vom Hahn ab nach Kerry mit O'Learys Holzklassen-Airline. Vorher sammle ich noch einen alten Freund auf, mit dem es das Leben nicht so gut gemeint hat. Ich denke, wenn ich mir einen Traum realisieren kann, sollen auch andere was davon haben.

Vorgestern musste ich noch 2 Zähne wegen einer Kieferentzündung opfern... ich hoffe, die Zahnfee hilft ein bisschen beim Finden des richtigen Hauses.

3 Termine habe ich Montag und Dienstag mit Maklern um mir ein paar Häuser anzusehen, die ich vorher im Internet rausgeschaut habe. Interessanterweise wurde bei einem der Häuser schon im Vorfeld vom Makler der Preis massiv nachgelassen. Ich kann ja gut verstehen, dass er es gerne los werden will aber er kann sich ja denken, dass ich von dort aus nochmal runter handeln werde.

Mal sehen, dass ich hier so ein paar Stichpunkte aufnotiere.

13. März 2012 – Häuser, Häuser, Häuser

Freitag

Der Freitag endete nach dem Flug mit einem guten Essen in Killarney und einem recht komfortablen B&B, dem Kingfischer.

Samstag

Samstag morgen machten wir uns gleich auf den Weg, um uns die Häuser anzuschauen. Das in Tullig fanden wir nicht auf Anhieb, also schwenkten wir auf den Ring of Kerry ein und führen an die westlichste Ecke Europas. Wir drehten eine Runde um das menschenleere Valentia Island. Der Hafen von Knightstown war gähnend leer und auf den Strassen kaum Leute zu sehen.



Vorbei am westlichsten Pub Europas ging es wieder nach Portmagee zurück:



Weiter ging es über den Berg Richtung Ballinskelligs – in meine Lieblingsbucht, ganz links außen in Europa. Das Häuschen das so einen einladenden Eindruck gemacht hatte, stellte sich bei näherer Betrachtung als ziemlich nass heraus. Mal sehen, was die Betrachtung von innen am Dienstag ergibt. Das Traumhaus zeichnete sich durch intensive Bauschäden aus. Welch eine glückliche Fügung sollte uns da die Möglichkeit aus der hand nehmen.



11. Juni 2012 – Und wieder Irland

Nachdem mich Freunde baten, für sie doch eine Spezialführung im Südwesten Irlands abzuhalten, wo man nicht die üblichen Touri-Sehenswürdigkeiten mit den Bustouristen teilen muss, habe ich natürlich gerne zugesagt. Auch wenn ich jetzt nicht die große Bloggerin bin und auch nicht sein werde, so versuche ich doch, hier ein wenig Einblick in die Tour und ihre Planung zu geben. Auf dass es vielleicht auch für andere noch von Nutzen ist.

19. Juni 2012 – Vorplanungen Spezialtour Irland 2012

Eine ganz spezielle Tour für ganz spezielle Freunde...



1. Tag – Ankunft (Fr. 3.8.)

Mit meiner Freundin Devra komme ich am 3.8. um 10:55 am Kerry-Airport an... Gepäck holen, Mietwagen abholen, dann ist es Mittag. Nicht vergessen, den Mietwagen samt Benzin zu mieten... ist billiger als an der Tanke. Dann erst mal was futtern, entweder beim Mäckes in Tralee oder beim BK in Killarney. Auch noch was zu futtern einkaufen. Den Rest des Nachmittags werden wir uns ein wenig rund um Killarney rum treiben, vielleicht mal zum Torc Wasserfall oder nach oben in den Nationalpark oder bis nach Molls Gap. Am frühen Abend dann einquartieren im Kingfishers Lodge, kurz relaxen und anschließend Pubbing und Clubbing

2. Tag – Treffen (Sa. 4.8.)

Da treffen wir unsere "Reisegruppe", Aengus und Lovis. Die beiden haben vorher noch einen längeren anderen Termin. Da ich nicht weiß, wie müde die beiden noch sind von der vorangegangenen Veranstaltung und ich auch immer gerne nochmal was Neues mache, werde ich vorschlagen, Einen Ausflug per Pferdewagen vom Kate Kearney's Cottage zum Gap of Dunloe zu machen. 4 Leute á 20€ kostet das wohl. Eventuell vorher oder nachher noch Ross Castle und/oder Muckcross House und/oder Torc Wasserfall

3. Tag – ab in den Süden (So. 5.8.)

Da die zu uns gestoßenen ihr Auto erst am Montag bekommen, werde ich versuchen, falls es der Platz im Mietwagen zulässt, an diesem Tag schon die Runde um die Halbinsel Beara zu machen.

4. Tag – inside Iveragh (Mo. 6.8.)

An diesem Tag werden wir die Halbinsel Iveragh abseits von den Touri-Routen erkunden. Inklusive Ballygasheen Pass, Ballaghbeama Gap, Black Valley, Glencar, Loch Acoose, die Mc Gillycuddy Reeks



5. Tag – Valentia Island & Port Magee (Di. 7.8.)

Mit dabei: Hafen und tropischer Park in Knightstown, Geokaun Mountain, "Next Pint New York", ganz vorne in Europa – Faha und Ballinskelligs und der Skellig Ring. Quartier in Portmagee oder Shelane Country House. Besonderes zum Quartier: Die Mutter der Besitzerin von Portmagee Heights hat nebenan ein kleines, solides altmodisches B&B... mal sehen, dass wir da rein kommen...

6. Tag – Aussenposten im Atlantik – Skellig Inseln(8.8.)

Wenn das Wetter mitspielt und die Gesundheit von Lovis: Bootstour zu den Skellig Inseln

7. Tag – nach Dingle Island (9.8.)

Vorher den Sandstrand von Inch anschauen, eventuell noch den einen oder anderen Fotostop einlegen. Quartier in Dingle bei den Sheehys

8. Tag – Dingle at it's best (10.8.)

Eine Runde um den Slea head drive, das Museum der Blasket-Inseln anschauen und noch ein paar Fotostops machen.

Danach trennen sich unsere Wege wieder. Ich werde mit meiner Freundin noch ein paar Häuser anschauen... und am 13.8. um 15:30 wieder vom Kerry airport nach Hause fliegen.

3. August 2012 – Start mit Häusergucken

Um 3 Uhr aufstehen, um 4 Uhr nach Hahn fahren und um 6 Uhr erst mal mit Devra frühstücken im Hotel in dem sie unter gekommen ist – quasi gegenüber vom Flughafen. Nach einem wie üblich ziemlich ereignislosen Flug, den ich mit Lesen verbrachte, ging es gleich los zum Immobilienmakler. Dessen Vater führte uns insgesamt 4 Häuser vor, von denen 3 auch auf meiner Liste standen. Das eine, was ich noch nicht im Netz gesehen hatte, war wohl auch eher zur Abschreckung gedacht. Mit dem Agenten dazwischen ein wirklich angenehmes Gespräch geführt um zu ergründen, was ich so brauche.

Gegen 18 Uhr im Kingfisher eingeecheckt – wieder Zimmer 6 wie im Frühjahr. Danach noch eine Runde durch Killarney gedreht und was gegessen. Dann wieder zurück ins Hotel.

5. August 2012 – Tír na nÓg

Mag noch jemand wissen, wo es in die Anderswelt geht? An der Spitze der Halbinsel Beara in Irlands Südwesten. Wahrscheinlich findet man den Eingang nach Tir na nÓg schon vor den 25km... bei der Wassertemperatur und den dort herrschenden Strömungen ist man eher im Jenseits...



10. August 2012 – Das Haus zwischen den Welten



Das Haus zwischen den Welten manifestiert sich überall wo sich Weltenwanderer treffen. Die Weltenwanderer sind unterwegs in den unterschiedlichsten Welten wie der realen Welt aber auch in spirituellen, historischen, zukünftigen und fantastischen Welten.

Eine der physischen Manifestationen dieses Hauses ist mein Ferien- und Wochenendhaus in Knockadireen, Duagh, Listowel, Co. Kerry, Ireland, das je nach meinen Möglichkeiten und denen der anderen Weltenwanderer auch zu gelegentlichen Treffen dienen soll. Andere, mehr virtuelle Manifestationen sind in den unterschiedlichsten Mittelalterlagern, bei Rollenspiel- und Musikevents, auf Ausgrabungen und historisch-archäologischen Tagungen, bei Jahreskreisfesten und philosophischen Diskussionsrunden

18. Oktober 2012

Es wird konkreter

Nachdem ich bei der Tour im Sommer ein Haus für mich gefunden hatte, habe ich die ganze Bürokratie in Angriff genommen:

- Vorschuss bezahlen, damit das Haus vom Markt kommt
- Irishen Notar (Solicitor) beauftragen
- Irische Steuernummer beantragen
- Warten bis alle Dokumente beisammen sind
- Warten bis der Käufer meines Elternhauses bezahlt hat

Jetzt bin ich rüber geflogen, in der Hoffnung, dass wir es zum Abschluss bringen... so wie es aussieht wird es aber noch ein wenig dauern..

Notartermin

Heute morgen war ich bei meiner Notarin hier in Abbyfeale und wir haben nochmal alle Dokumente durchgesprochen und dann habe ich den Vertrag unterzeichnet... jetzt muss noch der Verkäufer unterzeichnen, dann das Geld fließen und erst dann kann ich in das Haus. Und der Notar der Gegenseite ist anscheinend nicht der Schnellste 😞 Das wird eng denn eigentlich wollte ich das Haus für den Winter zurecht machen. Da muss ich zwischendurch wohl oder übel nochmal her.

Bank, Post, Infrastruktur

Ein Bankkonto kann man als Ausländer, der nicht dort wohnt nur eröffnen, wenn man neben dem Ausweis noch 2 (in Worten: ZWEI) unabhängige Nachweise für den Wohnort mitbringt wie z.B. Stromrechnung o.ä. was auch nicht älter als 3 Monate sein darf. Man kann allerdings auch bei der AIB auf einem Formular (in der Bank erhältlich) seine deutsche Bank bestätigen lassen, dass man dort Kunde ist und den entsprechenden Wohnort hat. Also wird mein irisches Girokonto noch eine Weile auf sich warten lassen. Postlagernde Sendungen werden zumindest hier in Abbyfeale nicht angenommen und müssen von jemand abgeholt werden. Na mal sehen wie das mit den Nachbarn so klappt. Da werde ich heute Nachmittag mal vorbei fahren.

Infrastruktur die 2.

Die Nachbarn waren zwar nicht daheim, dafür habe ich aber einen großen Supermarkt in Abbyfeale entdeckt. Der dortige Tesco hat alles was man so braucht – von der Babywindel bis zur Möhre und vom USB-Kabel bis zur SD-Karte. Versorgungsproblem mit 95% der gebrauchten Sachen ist damit erledigt.

19. Oktober 2012

Warten ...

Erst mal gut gefrühstückt, heute hab ich mir mal den Räucherlachs heraus gesucht. Full irish breakfast ist eher was für Leute, die nachher in die Berge zum Torfstechen gehen und den ganzen Tag nix zu beißen bekommen... Heute werde ich mal ans Meer fahren, einfach so... und mir den Wind um die Nase blasen lassen. Vielleicht macht das das Warten erträglicher.

Eine Rundfahrt

Mein Haus aus der Ferne:



Wie vorgenommen bin ich mal an's Meer gefahren nach Ballybunion, mein kürzester Weg ans Meer, ca. 30km. Da gibt es sogar Bade-Infrastruktur... im Sommer





Danach habe ich noch meine direkt daneben liegenden Nachbarn besucht. Nette Leute, die gerade dabei sind, ihr Grundstück wegen der Öldiebe mit einem massiven Gate zu sichern. Er hat gleich angeboten, wenn ich jemand brauche, der nach dem Haus schaut... "you can call us anytime!"... da muss ich jetzt noch herausfinden, ob das jetzt nur Höflichkeit war oder ob er es ernst gemeint hat.

Ich sehe schon, ich werde alle Klischees bedienen und alle Nachbarn zu einer housewarming party einladen. Kaffee und Schnittchen für die Damen, Whisky und Zigarren für die Herren ;-D ... hihhi Na ja, die werden schon merken, dass ich nicht Mainstream bin...

Und ein Test auf Internet-Konnektivität ergab mit meinem Mobiltelefon, dass dort zumindest mit UMTS was geht... mit einer gescheiterten Außenantenne ganz bestimmt... JUHUUU dann bin ich dort nicht abgeschnitten, kann webcams installieren und die Haustechnik steuern... SUPER!

Im Übrigen werde ich wohl keine Windkraftanlage installieren sondern mich ganz auf die Photovoltaik konzentrieren. Das Haus liegt recht windgeschützt.

Prost, Slainte ...



20. Oktober 2012

Auf nach Doolin

Heute geht es zu Freunden nach Doolin. Lorraine und Pat kenne ich seit 2006. Seit dem ersten Urlaub dort stehen wir in Mailkontakt und sie haben mir angeboten zu helfen, wenn ich das bei dem Haus brauche. Pat ist Builder und weiß bei Bauthemen, wen er zu fragen hat, wo er Zeugs besorgen kann und dergleichen mehr. Es scheint ein schöner Tag zu werden...

Loop Head

Nördlich der Shannon-Mündung liegt weit draußen auf einer Landzunge der Leuchtturm von Loop Head. Heute waren die Lichtverhältnisse so außergewöhnlich, dass mir ein paar besondere Photos gelangen. Das Licht war sowas von seltsam, dass ich das unbedingt festhalten musste.



21. Oktober 2012 – Rücksturz nach Killarney

Nachdem ich die Nacht im Triltoon house bei Lorraine und Pat verbracht hatte und ich mit Pat schon mal die Renovierungsmöglichkeiten durch gesprochen hatte wollte ich mir heute früh in der Burren Perfumery meine Kosmetika-Vorräte auffüllen. Danach ging es schnurstracks etwa 160km nach Killarney.

Anders als viele andere B&Bs hatte der Kingfisher leider keine "vacancies" mehr und ich musste nach gegenüber ins Roisin Haus ausweichen. Roisin heisst Röschen... zumindest die roten Wangen meiner Gastgeberin erinnerten mich ein wenig daran.

Heute Abend geht es mal ein wenig bummeln rein nach Killarney... mal schauen, was da so alles noch auf ist, außerhalb der Saison.

22. Oktober 2012

Was mich so umtreibt

Es tauchten hier im Blog und anderswo die Fragen dazu auf, warum und wieso ich das denn überhaupt mache. Schließlich sieht es rund um mein Haus fast wie in der Wetterau oder in Mittelhessen aus... stimmt und stimmt auch nicht.

Es ist halt vielseitiger im ganzen Umfeld. Von (knapp) über 1000m hohen Bergen mit teilweise alpinen Wetter- und Wanderverhältnissen bis zum vom Golfstrom beheizten Meer alles in ein paar Kilometer Umkreis. Die Vegetation ist dank milden Wintern, nur mäßig warmen Sommern und vielen Niederschlägen sehr üppig, teilweise sogar tropisch mit Palmen und Baumfarnen. Fuchsien, die bei uns jeden Winter zurück frieren werden hier zu über 4m hohen Hecken. Nicht zu verachten sind natürlich auch die durch die Nähe zum Meer komplett anderen Lichtverhältnisse die mich als Hobbyfotografin besonders reizen.

Die Menschen sind jenseits der Freundlichkeit, die sie Touristen entgegenbringen schon sehr verschlossen, unterscheiden sich da nicht so besonders von den (alteingesessenen) Menschen in den rauen Landschaften Hessens. Aber wenn sie merken, dass man sie und ihre Eigenheiten respektiert, dann klappt das auch... ganz wie bei uns. Auch wenn es Zeit braucht und nicht ganz einfach ist.

Obwohl Autos in Irland heutzutage auch das übliche Verkehrsmittel sind, grüßen sich hier Autofahrer untereinander... und wenn mal einer nicht zurück grüßt, dann ist es bestimmt ein Tourist. Man versucht einfach, auch unter wildfremden Menschen netter miteinander umzugehen – das ist ein sehr großer Unterschied zu Deutschland, wo man auf der Straße manchmal den Eindruck hat, in einem Kriegsgebiet zu sein. Vom Fußgänger über Zweiräder und Autos bis zur schwersten Torfstechmaschine mit Überbreite versuchen alle, sich mit den anderen Verkehrsteilnehmern zu arrangieren. Bei oft nur anderthalbspurigen Straßen mit Mauern rechts und links direkt an der Fahrbahn geht das auch nicht anders. Alles geht hier ein wenig langsamer... was ja durchaus auch so von mir angestrebt ist. Wenn es auch wie jetzt beim Vertragsabschluss manchmal ein wenig Nervenaufreibend ist. "closing date" war ursprünglich der 10.10. – da sind wir jetzt schon ein Stück drüber.

Letztendlich hat mich aber auch der Wunsch umgetrieben, einen Ort zum Erholen zu haben, wo ich mal die Seele baumeln lassen kann, wo ich raus aus dem Alltag bin, wo ich ausspannen kann und Kraft tanken. Da bin ich hier goldrichtig. Das ist letztendlich jenseits aller Naturschönheiten der wahre Grund, warum ich mir diesen (Rückzugs-)Ort in Irland schaffe und nicht in der Wetterau oder in Mittelhessen.

Von der Fahr- und Flugzeit her betrachtet liegt der Ort ja auch quasi nicht weiter entfernt als München, Hamburg, Dresden oder der Bayische Wald... 2 Flugstunden vom Hahn aus plus anderthalb Stunden Anfahrt und eine halbe Stunde vom Flughafen Kerry zum Haus. Nicht gerade nebenan, aber fast. Und wer jetzt schreit "aber der Treibstoffverbrauch" dem sei gesagt, dass eine 737-800 auf dem rund 1200 Kilometer langen Flug etwa 10 Tonnen Kerosin verbraucht, macht bei typisch 190 Passagieren 57kg Sprit pro Person – damit komme ich mit meinem Auto auch grad mal nach Hamburg, München oder Dresden und zu Fliegen macht mir mit diesen Zahlen kein schlechtes Gewissen!

Follow your Dreams!

An vielen anderen Stellen habe ich schon was dazu geschrieben – aber man kann es nicht oft genug sagen: Wenn man Träume im Leben hat, dann soll man alles daran setzen, sie zu verwirklichen! Man soll all seine Leidenschaft und all sein Herzblut einsetzen um diese Träume umzusetzen denn was man mit dem Herzen tut, tut man gut!

Wie viele von uns plagen sich jeden Tag mit Tätigkeiten ab, die sie notgedrungen zum Broterwerb tun, die ihnen wenig bis keine Freude bereiten...? Eben!

In diesem Sinne: **Follow your dreams!**

23. Oktober 2012

Spazierfahrt

Da ich außer Warten bis der Verkäufer den Vertrag unterschreibt momentan nichts zu tun habe, bin ich mal ein wenig in der Gegend rum gefahren. Mitten durch die Halbinsel Iveragh, besser bekannt dadurch dass die Straße "Ring of Kerry" drum herum führt. Drum herum bin ich oft genug gefahren, deshalb jetzt mal mitten durch.

Strahlend blauen Himmel wie im Frühjahr hatten wir nicht aber durchaus dramatisch aussehende Wolken und hie und da schaute sogar mal die Sonne raus. Die Gegend dort wird "Glencar" genannt, was entweder als "Tal der freundlichen Menschen" oder "Tal des steinigen Flusses" übersetzt wird. Beides trifft zu....

Verwandt ist die die Ecke mit den schottischen Highlands, bloß nicht so hoch wie diese. Fast über den gesamten oberen Teil des Tales erstreckt sich sog. "blanket bog", eine meterdicke Schicht aus Torfmoos, nicht nur im Tal sondern auch hoch bis hinauf an den Berghängen. Die meiste Zeit des Jahres ist diese Schicht so mit Wasser getränkt, dass man sich darauf im Tal nur mit einem Luftkissenboot fortbewegen kann, an den Berghängen ist der Wanderer gut beraten, sich auf den selben Trittstellen fort zu bewegen, die auch Schafe und Kühe nutzen. Sonst könnte man sich ganz schnell auf einer sehr rutschigen und überaus nassen Schlitterpartie, den Berghang hinunter wieder finden. Überall wo sich etwas festere Stellen finden, hat sich der Mensch angesiedelt, erkennbar schon aus der Ferne am hellen Grün der Grases, das sich in der jetzigen Jahreszeit von den braunen Binsen und Farnen gut unterscheidet.











Ross Castle, Torc Wasserfall und Muckross House

Also bin ich weiter rund um Killarney unterwegs um mir ein paar Sachen mal in Ruhe anzuschauen...

Darunter ist Ross Castle, eine Burg aus dem 16. Jh., die nur aus einem Wohnturm besteht und von einer Mauer und einem Wall mit Palisaden umschlossen war. Immerhalb der Umfassungsmauern haben sehr wahrscheinlich reetgedeckte Häuser gestanden, die Soldaten und das sonstige Personal beherbergten. Die Burg wechselte mehrmals den Besitzer, bis sie unter den Engländern schließlich zur Garnison ausgebaut wurde.



Im nahe gelegenen See tummelten sich zu der frühen Uhrzeit zu der ich unterwegs war noch Otter oder Nutrias, die angeblich vor ein paar Jahrzehnten aus einer Pelzfarm bei Cork ausgesetzt wurden und die sich seitdem in und an den irischen Gewässern prächtig vermehren. Für ein gescheites Foto waren sie leider zu weit weg und so lasse ich es beim verbalen Bericht. Dafür waren die Krähen um so zutraulicher und pickten quasi direkt zu meinen Füßen im Gras die Hinterlassenschaften anderer Besucher auf.



Mitten im See auf einer Insel liegt die Ruine einer Abtei aus dem 6. Jh., die ich mir vielleicht morgen einmal ansehen werde. Da fahren Boote rüber, kleine und große...





Weit ging es zum Torc Wasserfall, nix besonderes, da stürzt das Wasser von der Hochebene zwischen Killarney und Kenmare den Berg herunter. Er liegt ab im hier touristisch vermarkteten Teil des Parks. Als ich in 2001 mal hier war, war er deutlich imposanter mit viel mehr Wasser.





Von dort ging es nach Muckross House, eine viktorianische Villa, in der tatsächlich einmal Königin Victoria gewesen sein soll.. wovon der Tourismus heute noch zehrt. Jetzt im Oktober sind bedeutend wenig Touristen dort als im Sommer und es ist viel gemütlicher. Ich sitze grad im Café und tippe die erste Version dieses Blogeintrages. Wifi gibt es immer noch nicht hier... so muss das Hochladen noch ein bisschen warten...

Das Café sitzt von von Rentnern auf Urlaub...



24. Oktober 2012 – Zugang erst, wenn alle Transaktionen abgeschlossen sind

Hi zusammen,

Heute gab es schlechte Nachrichten... der Verkäufer läßt mich erst ins Haus, wenn er das Geld hat... Na ja, Bank Holiday am Montag sei dank, dürfte das dann deutlich nach meiner Abreise sein. Da muss ich mal versuchen, dass ich mich hier nochmal sehen lasse bevor es kalt wird. Das Geld habe ich heute angewiesen.. mal sehen wie lange es braucht bis es beim Verkäufer angekommen ist.

27. Oktober 2012 – Es kommt noch besser

Der Notar des Verkäufers meinte, nachdem von meiner und der Seite meiner Notarin alles so schnell wie möglich abgehandelt und weiter überwiesen wurde, dass er, auch wenn das Geld sofort eingeht mindestens bis nächste Woche Freitag braucht, bis er das Geld an den Kunden überwiesen hat... na ja, sind halt für ihn auch nochmal Zinsen... Ein Schelm, wer böses dabei denkt... damit war mein Aufenthalt hier (fast) für die Katz.

Ich habe allerdings jemanden gefunden, sozusagen der Mann für alle Fälle, der die Heizung in Betrieb nimmt, wenn ich nicht da bin.

28. Oktober 2012 – Ausflug nach Kenmare

Am Donnerstag habe ich dann eine Runde nach Kenmare gedreht. Schöne bunte Häuschen und Ladenzeilen. Abends habe ich mir dann einen halben Hummer gegönnt. Zusammen mit Miesmuscheln und einem Krabbencocktail gerade mal 24€













Geschichte: Vertrieben

- 1 -

Es war das zwölfte Jahr der Herrschaft des Kaisers Augustus (17 v.Chr), es war Spätherbst und es war in diesem Jahr außergewöhnlich naß in dieser von allen Göttern verlassenen Gegend rechts des Renus (Rhein). Deciderio fluchte und fror, welcher böse Geist hatte ihn nur geritten, daß er diesen Auftrag von Drusus angenommen hatte. Er sollte den letzten unbotmäßigen, respektlosen Rest des Stammes der Ubier, die hier am Knie des von ihnen Laugana (Lahn) genannten Fließchens auf einem Hügel hausten, nach Westen, jenseits des Renus umsiedeln, so wie ihre Stammesgenossen stromabwärts der Laugana schon 23 Jahre zuvor

Ursprünglich sollten sie noch viel weiter weg angesiedelt werden doch Deciderio und einige andere konnten Drusus den Plan ausreden – sie erinnerten ihn daran, welche große Aktion der Umzug der Helvetier aus den fruchtbaren Ebenen der Nida (Nidda) bis ins schroffe Gebirge des Südens war. Die Feldzüge rechts des Renus waren leider nicht so erfolgreich verlaufen, wie die hohen Herren sich das vorgestellt hatten. Besonders im hügeligen Waldland waren sie häufig aus dem Hinterhalt angegriffen worden und so beschränkten sie sich nun zunächst einmal auf die offenen Ebenen nördlich der Nida.

Deciderio ritt nach Norden, den Hügel der Ubier schon von weitem in Sichtweite. Festungsberg nannten sie diesen Hügel... als ob ein paar halb zerfallene Erdwälle und umgestürzte Mauern eine Festung wären... Er ritt über die Schwelle im Gelände, die das Tal der Laugana von der fruchtbaren Ebene der Nida trennte. Bald wäre am Ziel und er und seine berittene Eskorte könnten sich ein wenig trocknen. Außer den üblichen Schmä- und Schimpfreden erwartete er keinen Widerstand... er wusste, solche Entscheidungen wurden von der großen Versammlung aller Stammesmitglieder beraten – und bis dahin wäre er schon wieder im Lager an der Biegung des Renus (die später einmal Mogontiacum – Mainz heißen würde)

- 2 -

Matto stand da wie vom Donner gerührt. Er konnte nicht fassen, was ihm dieser Römer soeben eröffnet hatte. Er und sein ganzer Clan sollten ihre Heimat verlassen und jenseits des Flusses im Westen, den die Römer Renus nannten sich neu niederlassen – so wie die Nachbarclans schon vor über 20 Sommern. Warum sein Clan und warum jetzt.

Anfangs, damals vor 23 Sommern, als Matto noch ein junger Krieger war, hatten sie zunächst Angst gehabt, auch umgesiedelt zu werden doch man ließ sie auf ihrem Berg wohnen. Mit den Jahren hatte sich die Angst gelegt, war die Bedrohung fast ganz verschwunden. Sie nahmen das Land der Nachbarclans im Hügelland nördlich der Laugana selbst unter den Pflug, steinigtes Land, das wenig trug doch es half mit, die Vorrathshäuser mit Getreide zu füllen, Die Schafherden, die dort weideten brachten Wolle, Milch und Fleisch und so mussten sie wenigstens keinen Hunger leiden. Ohne diese zusätzlichen Ernten hätte es schlecht ausgesehen denn das Getreide der fruchtbaren Nida-Ebene wurde fast gänzlich von römischen Aufkäufern für die Garnisonsstädte und das Militär aufgekauft. Auch Pferde, Schafe, Maultiere und anderes Getier wurden an die Römer verkauft, die sich auf der linken Seite des Renus niedergelassen hatten. Im Gegenzug kam Schmuck und Hausrat in die Dörfer der Ebene und die Preise wurden verdorben.

Von einer Stadt am Ufer der Laugana hatte dieser Römer gesprochen, von einem neuen Verwaltungszentrum, das sie hier errichten wollten. Zunächst hatte sich Matto über die neuen Handelsmöglichkeiten, die eine Stadt vor der Haustüre seines Clans böte gefreut – doch der Römer hatte ihm eröffnet, dass Mattos Clan auf dem Berg dabei nur stören würde, so dicht bei der neuen Stadt.

Matto und sein Clan hatten auf ihrem Berg eine kleine Silberwerkstatt in der sie ihr eigenes Geld, die kleine Silbermünze mit dem tanzenden Männlein auf der einen und dem Pferd der Epona auf der anderen Seite prägten. Der Silberschmied war ein geschickter Handwerker und stellte auch Gewandfibeln in Silber und Bronze her. Auch mehrere Schmiede waren rund um die Siedlung tätig und verarbeiteten das Erz, das man hier in flachen Schürfstellen überall finden konnte. Laut hallten ihre Hammerschläge von früh bis spät über das Land. Was sie von den hergestellten Waren nicht für sich brauchten, damit trieben sie Handel – um beispielsweise Salz aus der kleinen Siedlung am Westrand der Nida-Ebene zu kaufen.

Dies sollte jetzt alles vorbei sein?

Jeder Mann sollte ein Reittier mitnehmen dürfen und jede Familie ein Fuhrwerk. Er wußte um die militärische Stärke der Römer und hatte noch zu gut in Erinnerung, wie brutal sie die Nachbarclans von ihrem Land vertrieben hatten nur um es dann verwaisen zu lassen. Er machte sich keine Illusionen – auch wenn einige der jüngeren Krieger sich zum ruhmreichen Tod im Kampf mit den Römern stellen wollten. Viel würden sie zurücklassen müssen: Die Getreidespeicher waren nach einem ertragreichen Sommer voll bis unter das Dach, Wolle, Stoffe und Hausrat, Werkzeug, Ackergerät und Eisenbarren der Schmiede... viel zu viel um es alles mitzunehmen. Mattos Herz sank und eine große Traurigkeit erfüllte ihn wenn er an die Zukunft seines Clans dachte

- 3 -

Der Winter war für Helori voller Arbeit gewesen. Wolle musste gesponnen und gewebt werden, Kisten und Kasten, Taschen, Säcke und Beutel hergestellt und gepackt werden, der ganze Hausrat, den sie brauchten musste möglichst platzsparend auf dem Fuhrwerk verpackt werden. Nebenbei mußte sie noch auf ihre 4 kleineren Kinder achten und all die häuslichen Tätigkeiten verrichten, damit Eder, ihr Mann, ein gemütliches Heim vorfand, wenn er aus seiner Schmiede kam. Diese war wegen der Brandgefahr außerhalb der Siedlung angelegt worden. Auch Eder war den Winter über nicht untätig gewesen und hatte seine Erzvorräte fast ganz aufgebraucht um nützliche Gegenstände daraus zu machen. Er machte sich große Sorgen um seine Zukunft – denn soviel gutes Erz wie hier würde er in der neuen Heimat wohl nicht vorfinden.

Wie lange war es schon her, daß sie mit ihrem Mann und ihren drei großen Kindern Zeit gefunden hatte, durch die Hügellandschaft zu reiten und die Ausblicke zu genießen, die sie gelegentlich zwischen den Bäumen oder auf den Hügelkuppen boten.

Eder hatte ihr berichtet, dass ein Stück abseits einer etwas westlich liegenden Furt durch die Laugana römische Hilfstruppen mit dem Roden von Strauchwerk und vereinzelt stehenden Bäumen auf der Terasse oberhalb des Flusses begonnen hatten. Andere waren damit beschäftigt, Treidelpfade entlang der Laugana anzulegen... wahrscheinlich versuchten sie, die benötigten Baumaterialien mittels Kähnen stromaufwärts heranzuschaffen – aus der Nähe der Stadt, die sie Confluentes (Koblenz) nannten.

Die jungen Erwachsenen des Clans waren nach Mittwinter aufgebrochen um in ihrer neuen Heimat Wald für Felder zu roden, mit dem Holz Häuser und Ställe zu bauen und Kontakte zu den Nachbarn neu aufzubauen – die vor langer Zeit schon einmal ihre Nachbarn waren. Auch Heloris Söhne Taran und Tangi und ihre Tochter Nevena waren in der neuen Heimat und bereiteten alles vor.

Wie Helori und Edern durch Kuriere wußten, waren das Wohnhaus und das daran anschließende Stallgebäude schon fertig und Nevena war mit anderen jungen Frauen damit befaßt, die Vorrathshäuser zu bauen während die jungen Männer Baumstümpfe rodeten um Platz für die ersten Felder zu bekommen. Schließlich war es nicht mehr lange hin und die Feldbestellung stand an. Doch die Felder, die Helori durch die Türe sehen konnte, würden sie nicht mehr bestellen.

- 4 -

Nun war es also soweit, das Fuhrwerk war beladen mit den Habseligkeiten von Helori und Edern und den Kindern. Als letztes wurden von den Frauen die Herdfeuer gelöscht und die Männer trugen die schweren Steinplatten nach draußen und befestigten sie mit Ketten und Seilen unter den Wagen. Bei Heloris und Ederns Wagen hing dort bereits der Amboß der selbstverständlich auch mitgenommen wurde. Als alle fertig waren, ging der ganze Clan zu dem kleinen Heiligtum vor dem südlichen Tor, prachtvoll aufgezäumte Pferde im Geleit. Das polierte und emaillierte Geschirr blitzte in der tiefstehenden Sonne – nie mehr würde eines Reiters Hand damit ein Roß in den Kampf oder zur Parade lenken.

Ohne Aufregung und mit geübter Hand töteten der Druide und seine Helfer die Pferde und stellten deren geschmückte Köpfe auf Pfählen zum Ruhm und zur Ehre der Götter auf. Einige Frauen hatten Kränze aus den ersten Frühlingsblumen gewunden, mit denen sie die Pferdeschädel bekränzten. Sie wußten, selbst die Römer hatten Respekt vor den Heiligtümern anderer Völker – auch dieses hier würde unbehelligt bleiben. Einige alte, in vielen Kämpfen erprobte Schwerter und Lanzenspitzen wurden verbogen und zu Füßen der Pfähle abgelegt, ebenso wie einige Münzen aus Gold, Silber und Bronze – wer konnte sagen, wessen Hand sie als nächstes berühren würde. Außer den rituellen Gesängen sprach kaum einer ein Wort.

Wieder zurück in der kalten und leeren Hütte, war Helori unruhig und so ritt sie noch einmal mit Edern zusammen über das Land, auf dem sie groß geworden war. Im Westen ging die Sonne blutrot unter und bald funkelten die ersten Sterne am klaren Frühlingshimmel über den beiden Reitern. Es dauerte lange, bis sie heimkehrten – zum letzten Mal – und noch länger, bis sie Schlaf fanden.

- 5 -

Der Himmel färbte sich gerade im ersten Morgenrot, als die Hörner zum Aufbruch bließen. Die Frauen lenkten die Fuhrwerke vom Plateau der Siedlung auf dem Zufahrtsweg herab in Richtung Norden, wo in einiger Entfernung die alte Fernstraße vorbeiführte. Die Männer blieben noch zurück, sie hatten noch ein letztes Mal hier Hand anzulegen. Matto stand im Kreis der älteren Männer und als der letzte Wagen das Plateau verlassen hatte nickte er nur und die Funken von Stahl und Feuerstein fielen in den Topf mit Zunder. Es sollte frisches Feuer sein, nicht ein Teil des Feuers, das die Siedlung solange gewärmt und erleuchtet und das Essen seiner Bewohner gegart hatte. An dem Topf entzündeten die Männer ihre Fackeln und gingen durch die Siedlung. Sie wollten hier nichts zurücklassen und so wurde ein Strohdach nach dem anderen angezündet. Hoch loderten bald die Flammen aus Wohnhäusern und Ställen. Die Getreidespeicher bestanden nur aus Rinde und dünnem Flechtwerk und brannten als erstes durch und Haufen glühender Gerste und Emmer fielen auf den Boden und flammten in der äußeren Schicht auf.

Als alles lichterloh in Flammen stand, schwangen sich die Männer auf ihre Pferde und folgten den Frauen. Auch das Dach, das über der großen Quelle errichtet war, wurde ein Raub der Flammen als sie daran vorbei kamen. Schnell fielen die ersten brennenden Strohbindel vom Dach und in die mit Eichenbohlen ausgekleidete Quelle. Sie kamen zur gleichen Zeit wie ihre Frauen an der Fernstraße an und als sie zurückblickten hing eine Wolke schweren schwarzen Rauches über dem Berg, so als wolle er sein Antlitz verhüllen. Alle Brücken hatten sie nun hinter sich abgebrochen und ein neues Leben lag vor ihnen. Ganz ohne Zweifel würde es mindestens so arbeitsreich werden wie das, was sie hinter sich gelassen hatten.

Die Jahre vergingen und auch die letzten der Ubier gewöhnten sich an ihre neue Heimat, so wie ihre vor mehr als 20 Jahren umgesiedelten Verwandten. Einiges blieb im Gedächtnis, die auf dem Berg geprägten Silbermünzen mit dem tanzenden Männlein wurden auch in der neuen Heimat geprägt und vermittelten noch längere Zeit ein Stück Heimatgefühl mit der alten Heimat. Völker kamen und gingen – sowohl in der neuen wie in der alten Heimat, neue Verwandtschaften würden begründet, alte aufgelöst, selbst die Stadt, derentwegen Mattos Clan vertrieben wurde bestand nur etwas mehr 20 Jahre und verfiel als nach einer verheerenden Niederlage an anderer Stelle sich die Römer sehr schnell wieder auf die linke Rheinseite zurückzogen.

Auch das kleine Heiligtum vor dem Südtor blieb hinter bald wuchernden Schlehen- und Weißdornhecken unangetastet und verborgen bis die Pfähle abgefault und umgefallen waren. Schwere Regenfälle schwemmten lose Erde eines Nachts hangabwärts die von den Sträuchern aufgehallen wurde und als die Sonne aufging war von dem alten vergessenen Heiligtum nichts mehr zu sehen.

- 6 -

Über 2000 Jahre später hallten in den Sommern Stimmen junger Leute aus aller Welt durch den Hochwald, der die Hänge des Berges mittlerweile bedeckte. Sie hatten sich eingefunden, um dem alten Festungsberg – der sogar über die Jahrtausende seinen Namen behalten hatte (Dünsberg – Dun – (kelt.)Festung) – ein paar seiner Geheimnisse zu entreißen.

Was fanden sie in den Grabungskampagnen 1998-2004? Sie fanden vor dem Südtor wundervoll verzierte Pferdezaumzeuge, verbogene Schwerter und Lanzenspitzen und sogar Münzen aus Gold, Silber und Bronze. Sie fanden im Bereich der Siedlung außer jeder Menge Keramik auch zerbrochene Schmuckstücke und die Indizien eines großen Brandes. Sie fanden fast eine halbe Tonne verkohlten Getreides das man als Gerste, Emmer, Einkorn und Dinkel identifizieren konnte. Am Brunnen fanden sie gut erhaltene Hölzer anhand deren man die Lebensdauer des Brunnens von etwa 200v.Chr bis etwa 20 oder 15 v. Chr. datieren konnte. Die letzten Hölzer, mit denen der Brunnen repariert wurde, wurden in etwa so um 20v.Chr. geschlagen

Und wenn man all diese Dinge mal in der Hand hatte und viele Jahre mit bei der Grabung dabei war, dann bildet sich im Kopf schon ein wenig eine Geschichte... Ich hab' Euch hier mal meine aufgeschrieben. Es kann niemand beweisen, daß sich alles so abgespielt hat – aber es kann auch niemand das Gegenteil beweisen, aber es hätte so sein können...

Nachtrag:

Die historischen Dokumente besagen, dass die Ubier 19/18 v. Chr. von Agrippa während dessen zweiter Statthalterschaft auf das linke Rheinufer umgesiedelt, in die spätere römische Provinz Germania inferior. Die geschah wohl auf eigenen Wunsch der Ubier, weil sie sich in ihrer alten Heimat bedroht fühlten. (Quelle: Wikipedia)

13. November 2012 – Alles in trockenen Tüchern.

Letzten Donnerstag kamen vom Verkäufer die letzten Dokumente und am Freitag die Bestätigung, daß die Grunderwerbssteuer bezahlt wurde. Damit wurden sowohl Geld als auch Schlüssel freigegeben. Gestern habe ich Öl bestellt (die heizen dort mit Petroleum) und am Freitag fliege ich wieder rüber... nur mit Handgepäck und -leider- Montag auch schon wieder zurück. Aber Hauptsache, ich habe das Haus endlich in Besitz genommen!

Adresse: Knockadireen, Duagh, Listowel, Co. Kerry, Irland

18. Jänner 2013 - Serverwechsel

Organisatorische und technische Gründe machten einen Serverwechsel erforderlich... jetzt muss erst mal der ganze Inhalt hier her übertragen werden

21. Jänner 2013 – Facebook-Ära



24. Jänner 2013

Wieder mal nur Stress - da soll man keinen Herzkasper kriegen...

- >Softwareeinführung nächste Woche Dienstag auf Mittwoch Nacht - da machen wir grad die Vorarbeiten für und nix geht... na ja, fast nix.
- >Diagnose: Tachykardien mit teilw. Blockbildung, Frequenz bis 210... seit Ende November
- >Einweisung zur weiteren Diagnose, keine Medis weil ja im mer nur mal 5 Minuten bis 'ne Stunde... nix Medis
- >werde vermutlich ins Kardiozentrum in Ffm gehen (Rotzkreuzkrankenhaus)
- >Na ja, der Doc meinte, ich würde zumindest nicht gleich tot vom Stängel kippen werde... aber ist jedenfalls schon eingetütet.



Das war Sonnenaufgang mit Ejaflajökull, geile Sonnenaufgänge mit so viel Vulkanasche in der Luft.

25. Jänner 2013 - Wochenende... wie schön!

26. Jänner 2013 – Reiterin im Schnee

Heute mittag mach ich ein Foto- und Videoshooting mit Reiterin im Schnee

29. Jänner 2013 – der 28. Stock

Auf zur Nachtschicht - heute Nacht Softwarewechsel...

Kendra Königin:

Denk dran - nicht aufregen! Wird schon klappen *daumendrück

>Klar! Will doch nächstes WE auf die Insel von Fr. Bis Mo. Mein Wochenendhaus. Flug hin & zurück weniger als 80€. Und jetzt sitze ich im 28. Stock und schaue über das nächtliche Frankfurt

30. Jänner 2013 - Feierabend

31. Jänner 2013 – Wochenende naht

Der Flug ist gebucht... ab morgen ein langes Wochenende auf der Insel. Ausspannen brauche ich dringend. Feierabend - auf ins verlängerte Wochenende

1. Februar 2013 – Auf die Insel

Nachdem mal wieder ein stressiger Monat um ist, mache ich für ein langes Wochenende Urlaub auf der Insel. Einen Namen für mein Haus habe ich auch schon gefunden:

Das Haus zwischen den Welten

Für mich und all die anderen Weltenwanderer, die wie ich zwischen der realen Welt und vielen verschiedenen spirituellen, historischen, zukünftigen und fantastischen Welten hin und her pendeln.



Nachdem es in Irland auf dem flachen Land zwar viele Häuser gibt aber weder Postleitzahlen noch Hausnummern sondern die Häuser nach Haus- oder Familiennamen unterschieden werden, werde ich meinem Haus auch einen Namen geben:

Das "Haus zwischen den Welten"

Als Anker für meine eigenen Welten und all die Weltenwanderer mit denen ich so zu tun habe und die wie ich auch zwischen der real physischen Welt und verschiedenen spirituellen, historischen und fantastischen Welten hin und her pendeln.

Reise

Auf ins Hunsrück... Habe gerade in dem fliegenden Stadtbus platz genommen. Wenig Passagiere heute. Ich hab gestern gebucht und hab die nr 83... und 185 passen rein. Aber wenigstens sehe ich heute einmal die Sonne... Sanft gelandet - allerdings mit mächtig Schräglage wegen Sturm und anschließen volle Kanne gebremst.

Der Mensch bei den Mietwagen meinte, ich käme ja so oft und da würde er mir was besseres zum gleichen Preis geben... jetzt fahre ich über das Wochenende einen Nissan Juke. Der Mietwagenmensch meinte auch zur Begrüßung: "Hello Ulrike... home again?" Der hat das schon recht gut erkannt...

Ich hab heute die Sonne gesehen

So ungefähr 11 000m hoch über London war sie zu sehen. Aber die Wolken reichten diesmal mächtig hoch. Wir kamen gerade so oben raus. Nur in Irland kam die Sonne stellenweise bis auf den Boden

2. Februar 2013

Gudrun Hahn:

Willkommen im Facebook, liebes Haus. Zeig uns ab und zu deine schöne Umgebung und wer in dir lebt.



Imbolc, Lichtmess, Candlemas

“Zu Neujahr einen Hahnenschrei, zu den heiligen Drei Königen einen Hirschensprung und zu Lichtmess eine ganze Stund” So stellte man sich früher bildlich die Zunahme der Tageslänge vor. Die Tage wurden wieder länger, die ersten Lämmer wurden geboren, es gab wieder Schafmilch... ein Fest, das man feiern musste. Es ging wieder aufwärts.

Ich wünsche allen ein schönes Imbolc, Lichtmess, Candlemas, St. Bridgets oder wie auch sonst dieser Tag in den verschiedensten Traditionen genannt werden mag.

Rundfahrt durch das Hinterland

“Zu Neujahr einen Hahnenschrei, zu den heiligen Drei Königen einen Hirschensprung und zu Lichtmess eine ganze Stund” So stellte man sich früher bildlich die Zunahme der Tageslänge vor. Die Tage wurden wieder länger, die ersten Lämmer wurden geboren, es gab wieder Schafmilch... ein Fest, das man feiern musste. Es ging wieder aufwärts.

Ich wünsche allen ein schönes Imbolc, Lichtmess, Candlemas, St. Bridgets oder wie auch sonst dieser Tag in den verschiedensten Traditionen genannt werden mag.

Noch ist es überall sehr winterlich in Irland. Nur der Stechginster blüht – das tut er aber das ganze Jahr.



Heute hab ich eine kleine Runde durch mein Hinterland gedreht, die Gegend im Rechteck Tralle, Listowel, Abbyfeale, Castlemaine. Noch sehr viel ursprüngliches Irland auch wenn die Aufforstung ähnlich dramatisch um sich greift wie in Schottland und die offenen Moorflächen immer weniger werden.



Traumhaftes Wetter heute mit "Himmel blau-weiß". Außer dem Stechginster, der das ganze Jahr über blüht ist aber noch nichts zu sehen, was auf Frühling hindeutet.





Gerade einen "tea for one" aus dem neuen Geschirr geschlürft... mmmhhhh legga

Betreuung im Alter

Viele ältere Mitbürger sind unsicher, wie es mit ihnen weiter geht, wenn sie sich selbst nicht mehr vertreten können – sei es durch einen Unfall, eine körperliche Krankheit oder auch durch Demenz. Der wichtigste Rat, den man jedem geben kann:

Wenden Sie sich rechtzeitig an einen Notar!

Ein Notar kann eine rechtssichere Vereinbarung aufsetzen, die nicht nachher vom Sozialamt oder einem Gericht einfach so wieder kassiert werden kann. Ich hatte diese Erfahrung mit beiden Elternteilen gemacht, die mir beide eine umfassende Vollmacht ausgestellt hatten. Diese beinhaltete

Eine Patientenverfügung

Das ist die Verfügung, um als Pflegebedürftiger rechtzeitig entscheiden zu können, ob und welche Medizinischen Maßnahmen ergriffen (oder unterlassen) werden, falls man das später nicht mehr selbst entscheiden kann. Das umfasst dann im Zweifelsfall auch das Abschalten bzw. gar nicht erst starten von lebensverlängernden Maßnahmen. Die kann der Pflegenden dann gegenüber Ärzten geltend machen, damit gemäß dem Willen des Pflegebedürftigen entschieden wird.

Eine Vorsorgevollmacht

Die sichert, dass nicht irgendein Dritter die Vollmacht über die pflegebedürftige Person erhält. Damit kann man dann z.B. bestimmen, ob eine Person ins Heim kommt oder zuhause gepflegt wird.

Eine vollständige finanzielle Vollmacht über den Tod hinaus

Damit kann man neben den laufenden Geschäften solange die zu pflegende Person noch lebt dann auch die laufenden Kosten z.B. für ein Haus, für die Beerdigung und Gebühren und Abgaben (Wasser, Strom, Müllabfuhr etc) nach dem Tod begleichen, ohne dass man erst wochenlang auf einen Erbschein warten muss. Schlauerweise kombiniert man das mit expliziten Bankvollmachten für alle Konten, Fonds und Kredite. Die müssen zwar nicht mehr sein, vereinfachen aber das Leben ungeheuer. Es empfiehlt sich, alle Transaktionen genauestens zu protokollieren um sich nicht dem **strafbewehrten** Vorwurf der Veruntreuung auszusetzen. Besonders wenn mehrere Erben da sind. Über den Tod hinaus ist wichtig weil mit dem Tod eines Kontoinhabers normalerweise erst mal alle Konten gesperrt werden bis ein Erbschein vorgelegt wird.

Ein Bekannter hatte nicht derart vorgesorgt und anschließend nach dem Tod seiner Mutter einen heftigen Kampf mit allen Institutionen durchzustehen.

Sich rechtzeitig einen Rechtsbeistand mit an Bord zu holen ist wichtig!

4. Februar 2013

Hobby-Presseseite

Ich hab jetzt meine eigene Hobby-Presseseite aufgemacht, nachdem das mit der Mitmachzeitung nicht mehr so doll war. Jetzt veröffentliche ich Artikel erst mal auf eigener Plattform. Sollte jemand Lust haben, nebensächliche Themen auf einer unwichtigen Seite einer belanglosen Plattform mit ohne Klicks und ohne Geld ;D in Veröffentlichungsqualität mit zu gestalten... bitte gerne! Meldet Euch, dann lege ich Euch als Mitarbeiter an und ihr könnt selbst Artikel verfassen.

<http://ulrike-schepp.de/?cat=35>

Der Pressekodex

Da ich jetzt hier im Rahmen meines Hobbys sozusagen mein eigenes Presseressort aufgemacht habe, ist es mir wichtig, darauf hin zu weisen, welche Leitlinien es außer den geltenden Gesetzen noch gibt. Hier ist vor allem eine Veröffentlichung des Deutschen Presserates zu nennen: der Pressekodex. Darin sind die Grundsätze aufgeführt, nach denen journalistische Arbeit zu erfolgen hat.

Diese Grundsätze sind auch der Maßstab meiner journalistischen Arbeit, so nebensächlich und hobbymäßig sie auch sei. Eine Selbstverpflichtung gegenüber dem Presserat kann man nur als

Verlagsunternehmen eingehen, deshalb fühle ich mich aber trotzdem moralisch selbstverpflichtet, Wenn ich Veröffentlichungen hier einstelle oder auch für andere Medien verfügbar mache, dann möchte ich dies auch ernsthaft tun. Menschen die in dieser Rubrik Artikel lesen, sollen sich auf die Informationen verlassen können. Frei nach dem Motto "Was Du schwarz auf weiß besitzt..."

Sollten sich weitere Mitstreiter efinden – was ich begrüßen würde, so sollten sie sich ebenfalls diesem Pressekodex verpflichtet fühlen und ihre Arbeit danach ausrichten. Schlussendlich habe ich rechtlich den Inhalt dieser Seite zu verantworten und da möchte ich sicher sein, dass andere die Prinzipien ihrer Arbeit ebenso sehen wie ich.

5. Februar 2013 - Weltkrebstag

Ich weis wir brauchen keinen vorgegebenen Tag um ihnen zu Gedenken oder mit den noch kämpfenden zu fühlen.....Und lasst uns dennoch HEUTE besonders viel an sie denken und eine Kerze anzünden.....



6. Februar 2013 – Nahe Begegnung im All

Der erst 2012 entdeckte Asteroid "2012 DA14" kommt der Erde am 15. Februar 2013 bis auf 27.000km nahe. Diese Entfernung liegt innerhalb der Bahn geostationärer Satelliten wie zum Beispiel die uns allen bekannten Satelliten der ASTRA Serie, die uns mit Fernsehen und Hörfunk versorgen.

Der geringste Abstand zur Erdoberfläche wird der Asteroid vermutlich um 20:24 Uhr MEZ über Sumatra und dem Indischen Ozean und damit auf der von uns abgewandten Seite der Erde. Mit dem bloßen Auge wird er trotz der geringen Distanz des Vorbeifluges nicht zu sehen sein und mit einem Feldstecher wahrscheinlich nicht zu finden.

Der Asteroid hat einen mittleren Durchmesser von etwa 50m und wiegt geschätzte 130.000 Tonnen. Ein Objekt ähnlicher Größe riss den beeindruckenden, etwa 1,6km durchmessenden Meteor Crater in Arizona. Vor einem solchen Einschlag braucht diesmal aber niemand Angst zu haben denn der Asteroid wird die Erde definitiv verfehlen. Nach dem Ende des Mayakalenders ist damit schon der zweite Weltuntergang in 2 Monaten abgesagt.

7. Februar 2013 – Magdalenenklöster

Jahrelanger Missbrauch und regelrechte Sklaverei in Irland. Tausende Frauen mußten jahrelang Zwangsarbeiten leisten.

8. Februar 2013 – Mehr Sicherheit für Hobbyfotografen und -models

Bei engagierten Fotografen kommt es immer mal wieder vor, dass sie sich jemanden zum fotografieren - modeln- suchen um mehr Übung zu bekommen, um mal nicht nur die Verwandtschaft und Bekanntschaft zu fotografieren oder um Werbung für die eigene Arbeit zu machen.

Im Hobbybereich ist es üblich nach dem Prinzip "Time for Prints" (Zeit gegen Bilder) im folgenden TFP genannt, zu arbeiten. Das Model stellt dem Fotografen seine Zeit zur Verfügung und bekommt dafür Bilder zur eigenen Verwendung. Dazu können verschiedene Bedingungen vereinbart werden. Eine nette Seite dazu ist <http://tfp-vertrag.netaction.de/> wo man die verschiedensten Bedingungen durch anklicken einstellen kann. Dieser Vertrag ist unter Creative Commons Lizenz eingestellt, von daher bei Beachtung der Nutzungsbedingungen von jedem unentgeltlich zu nutzen

Weiterhin findet sich unter dem Suchstichwort "**time for prints muster**" in den Suchmaschinen eine große Zahl von weiteren Verträgen, teilweise von Rechtsanwälten, wo man die Nutzungsbedingungen vor der Nutzung erst mal genau durchlesen muss.. Insgesamt bietet solch ein Vertrag sowohl dem Fotografen als auch dem Model einen besseren Rahmen für die Zusammenarbeit als nur mündliche und ungenaue Vereinbarungen. In diesem Sinne wünsche ich noch viel Spaß beim Fotografieren!

9. Februar 2013 – Winterland



10. Februar 2013

Petition wegen Vorgehen des Jugendamtes

Landkreis Gießen | Gestern wurde eine Petition gestartet, die zum Ziel hat, das Vorgehen des Jugendamtes Gießen durch unabhängige Fachleute zu überprüfen. Dies soll durch den Kreisausschuss, konkret durch die Landrätin, den Jugenddezernenten und die Stabsstelle Recht initiiert werden.

Hintergrund: In der Vergangenheit gab es immer wieder Beschwerden und Klagen von Betroffenen wegen der Inobhutnahme von Kindern durch das Jugendamt, wenn dieses das Kindeswohl gefährdet sah. Dabei wurden von Betroffenen teilweise hoch emotionale Texte in der lokalen online-Presse eingestellt, die kurz darauf wieder verschwanden.

Angriff auf die Pressefreiheit

Der Großkonzern Veolia versucht gerichtlich gegen einen Dokumentarfilm vorzugehen, in dem Praktiken der Versorgungskonzerne aufgezeigt werden. Mehr gibt es hier:

<http://www.watermakesmoney.com/index.php>

12. Februar 2013 – Petition gegen Wasserprivatisierung

Petition gegen Wasserprivatisierung überschreitet Millionenhürde.

In Belgien, Deutschland und Österreich wurden die erforderlichen Stimmzahlen für eine Vorlage der Petition überschritten. Für die Anerkennung der Petition ist es jedoch erforderlich, dass auch noch in vier weiteren Ländern die für diese Länder geltenden Mindestunterschriftszahlen erreicht werden.

13. Februar 2013 - Jugendämter – Macht und Ohnmacht

So wie es sich aus der Medienlandschaft darstellt, gibt es zum einen von den Betroffenen als voreilig empfundene Inobhutnahmen durch Jugendämter, auf der anderen Seite aber auch durch Untätigkeit oder Unwissen übersehene Vernachlässigung von Kindern, die in mehreren spektakulären Fällen in der Vergangenheit bis zum Tod der Kinder führte. In diesem Spannungsfeld findet die Arbeit der Jugendämter bezüglich der umstrittenen Inobhutnahmen statt.

In konkreten Fällen sei dem Leser auf jeden Fall angeraten, einen Anwalt seines Vertrauens zu konsultieren denn dieser Artikel ist keinesfalls als Rechtsberatung zu verstehen sondern versucht, die Zusammenhänge etwas mehr ins Bewusstsein zu rücken.

Was ist Inobhutnahme?

Zunächst mal wieder, wie so oft bei Gesetzestexten, ein Wortmonster. Doch gegenüber der früheren Praxis, Kinder und Jugendliche mit Problemen einfach wegzuschließen, war die Intention des Gesetzgebers bei der Formulierung des Gesetzes, den Betroffenen Kindern und Jugendlichen Hilfe in Krisensituationen anzubieten, indem sie zunächst einmal aus dem Problemfeld heraus kommen konnten und sich um sie gekümmert wurde, durch Verwandte, durch Jugendamtsmitarbeiter oder durch dazu qualifizierte Einrichtungen. Es ging im Sinne des Gesetzgebers wirklich um ein "in Obhut nehmen" und nicht um Wegschließen.

Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage für die Inobhutnahme von Kindern von ihren Erziehungsberechtigten bildet §42 SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfegesetz, in dem Bedingungen und teilweise auch Formalia und Vorgehensweise festgelegt sind.

Außer das Kind oder der Jugendliche verlangen selbst nach einer Inobhutnahme oder ein ausländisches Kind kommt ohne Erziehungsberechtigte in Deutschland an, handeln die Jugendämter hauptsächlich nach Abs. 1 Ziff. 2: *wenn eine dringende Gefahr für das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen die Inobhutnahme erfordert*. Da die Gefahr als dringend angesehen werden muss, darf das Jugendamt sogar ohne Zustimmung des Familiengerichts handeln um eben diese dringende Gefahr abzuwenden. Gemeinhin würde man hier wohl von "Gefahr im Verzug" sprechen. Dies entbindet das Jugendamt natürlich nicht davon, die Zustimmung des Familiengerichts im Nachgang einzuholen.

Spannungsfeld der Jugendämter

Nun kann es vorkommen, dass mit solch einem Schritt aus mangelnder Kenntnis von Familiensituationen, aus Unterschätzung des Gefahrenpotentials aber auch manchmal einfach durch Überlastung von Jugendämtern zu lange gewartet wird oder garnicht reagiert wird. Dies löst dann besonders wenn Kinder dabei zu Tode kommen einen großen Aufschrei in der Öffentlichkeit aus, wie in

der Vergangenheit bei Todesfällen von Kindern durch Vernachlässigung durch die Eltern mehrfach passiert.

Auf der anderen Seite passiert es, dass Eltern oder andere Erziehungsberechtigte die Situation anders einschätzen als das Jugendamt und dann mit einem ebenso großen Aufschrei von "Kinderdieben" und "Betreuungsindustrie" gesprochen wird. Ob dies im Einzelfall so ist oder nicht, kann eigentlich nur ein Gericht und umfangreiche Gutachten klären. Da solche Prozesse sich meist länger hin ziehen, werden sowohl die Eltern als auch die Kinder zusätzlich traumatisiert. Völlig unabhängig davon, ob die Einschätzung des Jugendamtes richtig war oder die der Eltern. In beiden Fällen kann ein Jugendamt die Vorwürfe nur durch größtmögliche Transparenz seiner Arbeit den Betroffenen gegenüber abschwächen.

Fazit

Es bleibt zu hoffen, dass durch Transparenz von Entscheidungsvorgängen, durch personelle und qualitative "Aufrüstung" von Jugendämtern, durch Qualitätssicherung bei Einrichtungen öffentlicher und privater Träger die Entscheidungen verständlicher und die Vorgänge nachvollziehbarer werden. Für Eltern wie für die Öffentlichkeit. Denn die Wegnahme von Kindern ist für die Beteiligten nach dem Tod eines nahen Angehörigen der wohl zweitschwerste Einschnitt in ihrem Leben. Und dass Jugendämter zu ihrer Macht auch die Größe besitzen, zu Fehlentscheidungen zu stehen und sie zu korrigieren.

Weiterführende Lektüre

Ein Kommentar von Thomas Trenczek zu diesem Gesetz findet sich auch im SGB VIII Online-Handbuch von Ingeborg Becker-Textor und Dr. Martin R. Textor. Eine Lektüre, die dem am Thema interessierten Leser empfohlen sei.

15. Februar 2013 – One Billion Rising

(auf Facebook geteilt)

I stand for my sisters
For one billion rising
For all the survivors
Who've risen above

I speak for the mothers
For one billion rising
For raising us right
And believing in love

I dance for the daughters
For one billion rising
Forever surprising
And worth fighting for

I Burn for survival
For one billion rising
And so shine more brightly
Than ever before
No hurt & no hatred
No pain anymore
Rise up o my sisters
You're worth it & more

Rise again. Rise again.
Rise
Again.

16. Februar 2013 – Moderne Zeiten



17. Februar 2013 – nach dem Ausflug

Brrrr was für ein Gruselwetter....jetzt koch ich mir erst mal einen schönen Tee und dann werd' ich ein bisschen schmökern. So eine warme Stube ist doch was feines...

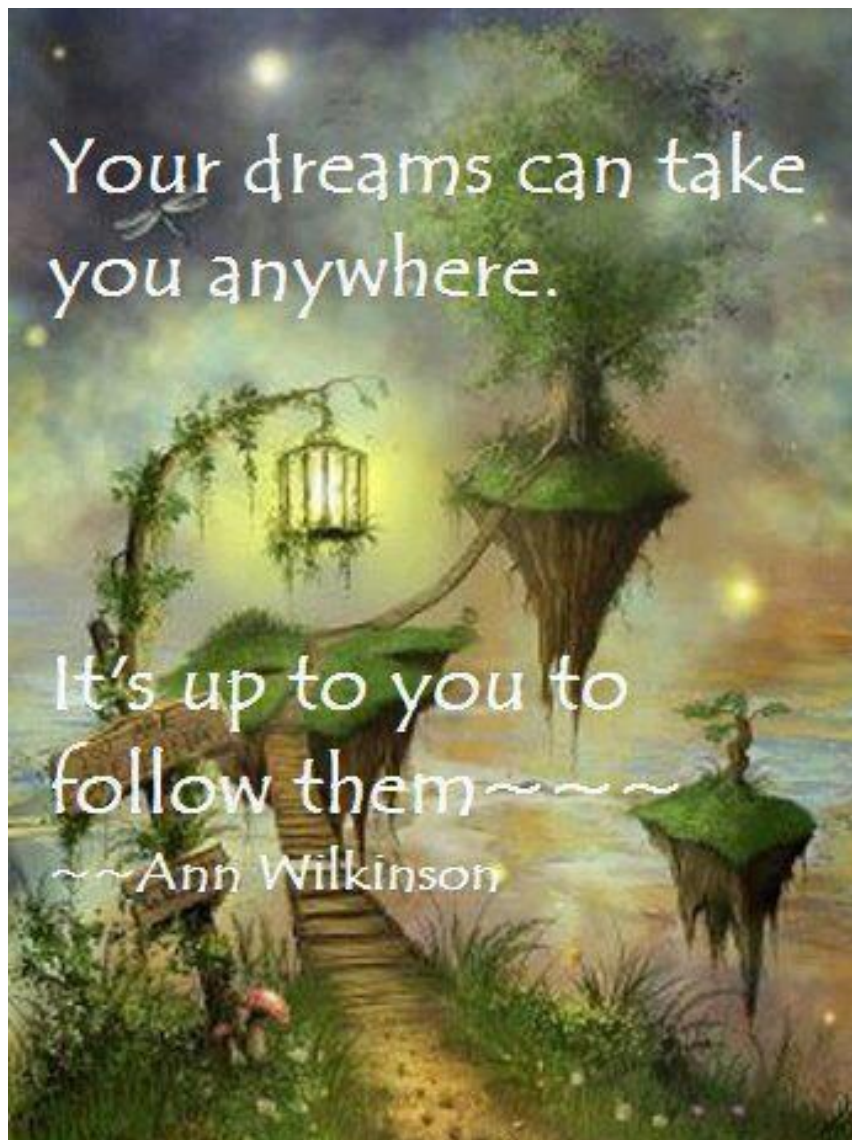
Katja Schneewölfin:

zurück von einem schönen Ausflug mit Ulrike Schepp, vielen interessanten historischen Infos und zum Schluß legga Steak

18. Februar 2013 - Gartenschilder

Hab gerade große Garten-Schilder bestellt für das Haus zwischen den Welten. Damit mein Haus für Post und sonstige Lieferanten identifizierbar ist in Irland

19. Februar 2013



Klarer Fall von zuviel Unobtanium im Boden...

21. Februar 2013 – Frankfurt Today



22. Februar 2013 – Dingle



23. Februar 2013 - Schneefall

-5°C and 25cm of snow fallen today in the Taunus Mountains. *BRRRRR* Enough is enough. Snow GO AWAY!

24. Februar 2013 - Ritterspiel



"Uh... M'lord, don't you think that maybe your equipment is a little TOO authentic?"

25. Februar 2013 – Es schneit und schneit und schneit ...



26. Februar 2013 - Fracking

Umwelt- und Wirtschaftsministerium haben sich auf ein Gesetz geeinigt, das die Schiefergasförderung in Deutschland erlaubt. Ausgenommen sollen Wasserschutzgebiete sein. Dabei ist zu beachten, dass die derzeit ausgewiesenen Wasserschutzgebiete hauptsächlich Kontamination des Trinkwassers durch Verschmutzungen von der Oberfläche aus verhindern sollen. Mögliche Kontamination durch Fracking-Flüssigkeiten im Untergrund und eventuell sogar in Grundwasserleitern selbst sind noch in keiner Weise näher eingegrenzt oder gar untersucht.

28. Februar 2013 – Celtic Constructed Language

Eine Gruppe sprachbegeisterter Menschen versucht, die Sprache der Festland-Kelten wiederzubeleben. Neuester Coup ist die sprachliche Rekonstruktion verschiedener Gebete, die uns unter Anderem in der Camina Gadelica überliefert wurden. Die Carmina Gadelica ist eine Sammlung von Hymnen und Gebeten. Nicht alle davon sind christlichen Ursprungs. Die übersetzten Gebete fußen eher auf heidnischen Gebeten, darunter der vollständige Segen der Morrigan und nicht nur die Kurzversion. Hier die wirklich spannenden Übersetzungen: <http://senobrixta.wordpress.com/>

2. März 2013 - Eeeendlich SONNE – SUN ☺



5. März 2013 - Kraniche

Just watched around 100 cranes flying over the Taunus mountains eastward in a big arrow formation... spring is coming!

6. März 2013

Jap!



Zeit wird's! Wer macht mit?



7. März 2013 – Wasser ist ein Menschenrecht

IM NAMEN DES VOLKES????

ERSCHÜTTERND!!!

299 Abgeordnete sind der Ansicht, dass WASSER KEIN MENSCHENRECHT ist und stimmten FÜR den Ausverkauf UNSERES Wassers an Konzerne...

75 Abgeordnete interessiert dieses Thema nicht...

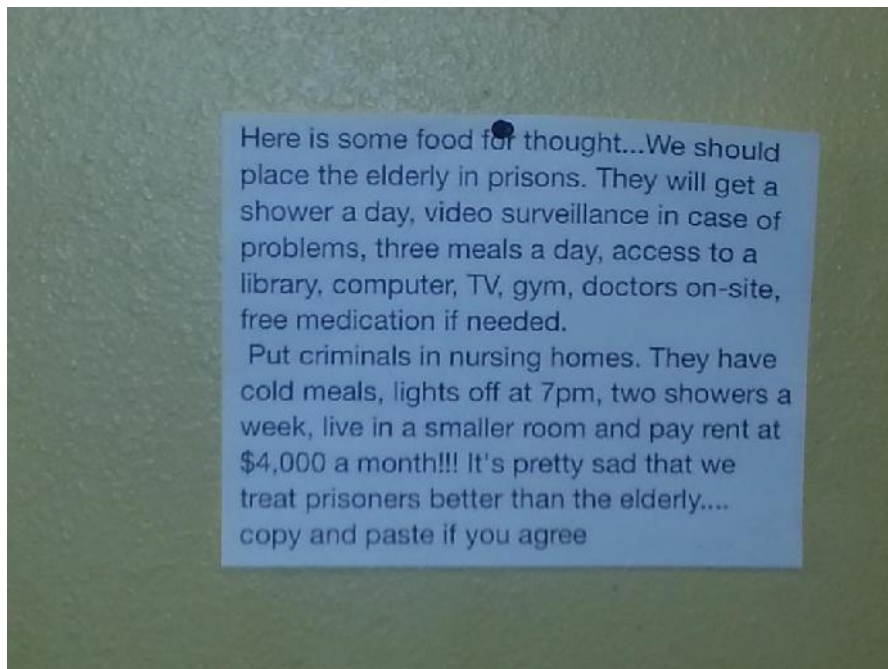
124 Abgeordnete haben keine Meinung zu diesem Menschenrecht, und nur

122 Abgeordnete haben gegen die Privatisierung UNSERES Wassers gestimmt...

Wessen Interessen unsere VolksverTRETER wirklich vertreten, kann deutlicher kaum demonstriert werden...

EMPÖRT EUCH UND WERDET ENDLICH AKTIV!!!

8. März 2013 - Knast



12. März 2013 – really cold!

Telemetry is working again in the "house between the worlds" - Really cold last night in Ireland with -5.5°C in mid of March. Last year we were out in tshirts...

13. März 2013 - Terminverschiebung

Alles wieder abgesagt - Krankenhaus voll - weiter am 12.5.2013 Ist nicht akut lebensgefährlich. Not live threatening and hospital filled... Next steps: Mai 12.

Kirstin Tanger:

Auweia, was hast Du denn?

> Pumpe kaputt... Spinnt, setzt aus, rast mit 270 los, ist dann wieder tagelang ok...

Kirstin Tanger:
urks... Stress? Besser dich!

> Tja... Bleibt halt ned in den Klamotten hängen. Also kann ich über Ostern doch noch mal zu meonem Häuschen und die Reilerspoele vom 25.4. - 2.5. sind auch schon mal gesichert

Kirstin Tanger:
Übernimm dich nicht!

> Scheint zumindest nicht unmittelbar gefährlich zu sein. Was auch immer für den Kostenfaktor Kassenpatient "ungefährlich" bedeutet...

20. März 2013 – zwei Miezen

"It was snowing earlier."

"Yeah."

"It's only raining now."

"Yeah."

"Still very cold though."

"It certainly is."

"It's nice, sitting here watching the dog."

"Yeah..."



21. März 2013 - Einsamer Reisender – Voyager 1

Egal wo sich die Raumsonde Voyager 1 jetzt befindet, es ist wirklich am äußersten Rand unseres Sonnensystems.

Als Kind des Space age mit Mondlandung ist für mich die Voyager-Mission das, was noch von den Weltraum-Jugendträumen übrig geblieben ist. Ein Raumfahrzeug, das das Sonnensystem verlässt. Für uns war damals klar: Zum Mond, zum Mars und dann in den interstellaren Raum, Technologiesprünge ohne Ende, Überlichtgeschwindigkeit, das ganze Programm halt aus Raumpatrouille, Raumschiff Enterprise 1. Staffel, Mondbasis Alpha eins etc etc.

Und erstens kommt es anders als man 2. denkt. Die erhofften technologischen Fortschritte kamen so nicht, der Mensch hat noch nicht mal den interplanetaren Raum erobert. So ist Voyager in erster Linie Nostalgie pur. Erinnerung an eine Zeit, in der uns die Eroberung des Universums möglich schien.

Ich wünsche den beiden Sonden auf dem Weg "to boldly go where no man has gone before" noch eine lange operative Zeit, dem Missionsteam Geduld und noch ein paar schöne wissenschaftliche Erkenntnisse bevor auch der letzte Strom an Bord versiegt. Dann beginnt für die Sonden die Ewigkeit. Und egal, was hier auf der Erde passiert, etwas von uns ist unterwegs. Etwas das wir mit unserem kreativen Geist erdacht und mit unseren Händen gebaut haben und das wohl länger existieren wird wie die Menschheit. Unterwegs zu den Sternen, deren Kinder wir sind. Dort draußen werden sie von den Menschen künden und ganz sicher nicht nur meine Gedanken, Wünsche und Träume werden auf immer mit ihnen fliegen, auch wenn es uns schon längst nicht mehr gibt...

23. März 2013 – Babylonische Sprachverwirrung

Wenn ich in der Gießener Zeitung so lese, was es für Begriffsverwirrungen gibt, dann muss ich doch mal was dazu schreiben...

1. Natürlicher Vorgang (Sukzession)

Wie man an Flächen, die nicht mehr bewirtschaftet oder gepflegt werden sehen kann, passiert hier in Mitteleuropa folgendes:

nackte Erde → Moose, Flechten
 Moose, Flechten → Gras
 Gras → Stauden
 Stauden → Büsche
 Büsche → Bäume

Und so endet alles offene Land in unserem Bereich als Waldland mit ganz wenigen offenen Flächen, auf denen die obige Reihenfolge an irgendeiner Stelle gestoppt wird, z.B. durch Wasser- oder Nährstoffmangel. Auch Naturkatastrophen wie Brand durch Blitzschlag oder lokale Schädlings-Massenvermehrungen schaffen freie Stellen, die aber schnell wieder besetzt werden.

Die gesamte Wieseckau wäre in natürlicher Sukzession und ohne Gewässerregulierung ein morastiger Erlen-Auwald denn Erlen sind die einzigen Bäume, die in dauervernässtem Boden existieren können. Zu den Höhenzügen am Rande würde dieser Erlenwald in einen Eichen-Hainbuchen-Wald übergehen, an manchen Stellen auch in einen echten Buchenwald. In Höhenlagen über 500m, also in Taunus, im Rothaargebirge und im Vogelsberg dürften dann Fichten- und Tannenwälder vorherrschen. Wald, Wald und nochmals Wald ist die natürliche Vegetation unserer Heimat. Dauerhaft offene Flächen wurden erst durch den Menschen geschaffen.

2. Pflegeeingriffe

Um nicht alles in Waldland enden zu lassen, müssen nun verschiedene Pflegemaßnahmen ergriffen werden:

Nackte Erde erfordert häufiges Umgraben und Jäten, Rasen muss regelmäßig gemäht oder zumindest jährlich gemulcht werden. Wie schnell unsere offenen Kulturlandschaften verschwinden, kann man gut im Westerwald beobachten wo die Verbuschung durch Schwarzdorn auf aufgegebenen landwirtschaftlichen Flächen ein großes Ärgernis der Naturschutzverbände ist. Über kurz oder lang wird auch das alles wieder Waldland werden, wenn niemand eingreift.

In einer 100 Prozent menschengemachten, gärtnerisch gepflegten Anlage wie der Wieseckau und dem Schwanenteichgebiet muss neben dem Mähen der Rasenflächen natürlich auch ein Rückschnitt der Sträucher erfolgen, da diese sonst vergeisen und keinen schönen Anblick mehr bieten und auch für

Vögel wie z.B. das Teichhuhn keinen Schutz mehr bieten. Deshalb setzt man die Sträucher von Zeit zu Zeit "auf den Stock", damit sie wieder neu austreiben. Damit die auf die Vegetation angewiesenen Tiere nicht gänzlich heimatlos werden, sollte jedes Jahr immer nur ein Teil der Sträucher zurück geschnitten werden. So haben die Tiere immer Ausweichmöglichkeiten. Jungaufwuchs von Bäumen sollte man regelmäßig entfernen, weil Bäume bei der Konkurrenz um Licht einen Vorteil haben und unter ihnen bei genügender Beschattung nichts mehr wächst – wie man in den tollen "Kathedralen" der Buchenwälder unserer Heimat sehen kann, wo nur Bäume wachsen und der Boden ansonsten fast frei von Vegetation ist.

3. Kahlschlag

Jeder, der einmal in seinem Garten Büsche los werden wollte weiß, welches mühsame Unterfangen das ist, Büsche so zu entfernen, dass nichts mehr nach wächst. Man muss da schon den gesamten Wurzelballen mit ausgraben, damit man wirklich Ruhe hat. Selbst Bäume treiben aus dem Stock sehr häufig wieder aus, was in Jahrtausende alter kontinuierlicher Haubergswirtschaft im Nordkreis und angrenzenden Gebieten im Siegerland betrieben wurde und vereinzelt auch noch betrieben wird. Man schlug jedes Jahr ein Zehntel der Fläche ein und setzt sie auf den Stock. Dieser trieb in den Folgejahren wieder aus und in Zehn Jahren konnte man wieder Brennholz oder Holz für die Kohlemeiler schlagen, die in Massen Holzkohle für die heimische Eisengewinnung produzierten. Dabei waren die so genutzten Flächen in den ersten Jahren durch Gestrüpp und Sträucher hervorragende Äsungsflächen und Unterstände für das Wild, waren Nutzflächen für die früher betriebene Waldäsung von Nutztieren, produzierten für die Menschen Beeren und Nüsse. Hauberge sind mit die produktivsten Flächen in unserer Landschaft. Auch Bäume, insbesondere Laubbäume, muss man zur vollständigen Entfernung meist mitsamt dem Baumstumpf entfernen, damit sie nicht mehr austreiben.

4. Aktueller Bezug

Wenn ich dann immer wieder was von Kahlschlag und gebrochenen Versprechen lese, kann ich nur den Kopf schütteln. Das einzige, was offenbar nicht wirklich in Betracht gezogen wurde (wahrscheinlich der Euphorie der herannahenden Gartenschau geschuldet) war, eine Bewirtschaftung der Sträucher und Hecken zu planen und dass dadurch sehr große Teile auf einmal abgeholzt und zurückgeschnitten wurden.

Ja, das hätte man seitens der Stadt und dem Gartenbauamt sicher gescheiter anstellen können, hätte den runden Tisch und die 29er Verbände mit einbeziehen können, hätte vielleicht auch mal erklären müssen und eigene Entscheidungen abändern oder anpassen müssen. Das scheint immer noch etwas ungebräuchlich zu sein. Hätte, wäre, wenn...

Kommunikation ist, wenn man miteinander redet!

Das gilt aber auch für die Gegenseite, die sich im Moment nur noch in hochemotionaler Weise äußert und die Sachebene verlassen hat.

25. März 2013

THE DAGDA'S HARP

It is said that there were two quite different kinds of people in Ireland: one set of people with long dark hair and dark eyes, called Fomorians -- they carried long slender spears made of golden bronze when they fought -- and another race of people who were golden-haired and blue-eyed, and who carried short, blunt, heavy spears of dull metal.

The golden-haired people had a great chieftain who was also a kind of high priest, who was called the Dagda. And this Dagda had a wonderful magic harp. The harp was beautiful to look upon, mighty in size, made of rare wood, and ornamented with gold and jewels; and it had wonderful music in its strings,

which only the Dagda could call out. When the men were going out to battle, the Dagda would set up his magic harp and sweep his hand across the strings, and a war song would ring out which would make every warrior buckle on his armor, brace his knees, and shout, "Forth to the fight!"

Then, when the men came back from the battle, weary and wounded, the Dagda would take his harp and strike a few chords, and as the magic music stole out upon the air, every man forgot his weariness and the smart of his wounds, and thought of the honor he had won, and of the comrade who had died beside him, and of the safety of his wife and children. Then the song would swell out louder, and every warrior would remember only the glory he had helped win for the king; and each man would rise at the great tables his cup in his hand, and shout "Long live the King!"

There came a time when the Fomorians and the golden-haired men were at war; and in the midst of a great battle, while the Dagda's hall was not so well guarded as usual, some of the chieftains of the Fomorians stole the great harp from the wall, where it hung, and fled away with it. Their wives and children and some few of their soldiers went with them, and they fled fast and far through the night, until they were a long way from the battlefield. Then they thought they were safe, and they turned aside into a vacant castle, by the road, and sat down to a banquet, hanging the stolen harp on the wall.

The Dagda, with two or three of his warriors, had followed hard on their track. And while they were in the midst of their banqueting, the door was suddenly burst open, and the Dagda stood there, with his men. Some of the Fomorians sprang to their feet, but before any of them could grasp a weapon, the Dagda called out to his harp on the wall, "Come to me, O my harp!"



The great harp recognized its master's voice, and leaped from the wall. Whirling through the hall, sweeping aside and killing the men who got in its way, it sprang to its master's hand. And the Dagda took his harp and swept his hand across the strings in three great, solemn chords. The harp answered with the magic Music of Tears. As the wailing harmony smote upon the air, the women of the Fomorians bowed their heads and wept bitterly, the strong men turned their faces aside, and the little children sobbed.

Again the Dagda touched the strings, and this time the magic Music of Mirth leaped from the harp. And when they heard that Music of Mirth, the young warriors of the Fomorians began to laugh; they laughed till the cups fell from their grasp, and the spears dropped from their hands, while the wine flowed from the broken bowls; they laughed until their limbs were helpless with excess of glee.

Once more the Dagda touched his harp, but very, very softly. And now a music stole forth as soft as dreams, and as sweet as joy: it was the magic Music of Sleep.

When they heard that, gently, gently, the Fomorian women bowed their heads in slumber; the little children crept to their mothers' laps; the old men nodded; and the young warriors drooped in their seats and closed their eyes: one after another all the Fomorians sank into sleep.

When they were all deep in slumber, the Dagda took his magic harp, and he and his golden-haired warriors stole softly away, and came in safety to their own homes again.

<http://irelandnow.com/>

pic: <http://paulobertarts.deviantart.com/art/The-Harp-280487640> — mit Martina Murray.

Spareinlagen

Wenn das Wörtchen Wenn nicht wär...

"Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble sagt, die deutschen Spareinlagen sind sicher – sofern nicht ein europäisches Land zahlungsunfähig wird. Damit räumt Schäuble erstmals ein, dass der Euro-Crash von den deutschen Sparern bezahlt werden wird. Allerdings hält Schäuble die Vorstellung, ein Land könne pleitegehen, für „unrealistisch“."

Und wenn doch ??? ..

Erkältung

Schnief, trief, jetzt hat mich die blöde Erkältung auch erwischt... zum Glück bis lang nur Husten und Schniefnase. Reicht mir aber schon ... Gestern abend und heute morgen Aconitum gegen den Husten eingeworfen. Scheint zu funktionieren. Ist zumindest besser geworden. Mal sehen wie es heute auf Arbeit wird...

Ostereier



26. März 2013 - krank

Im Schneetreiben erfroren

Frühling 

In stiller Trauer

Frau Holle	Arsch und Sau Kalt
Väterchen Frost	Mist Wetter
Schnee Sturm	April Winter geb. Frühling

www.facebook.com/laestern

Statt zgedachter Blumen und Kränze bitten wir um eine Spende von ein paar Grad und Sonnenstrahlen.

So... Auch krank mit Rutz und Schnutz. Nachher zum Doc. - krank geschrieben bis ostern - erst mal

28. März 2013 – Nur zu wahr!

 **Diese Person**
kann keinen Schnee mehr sehen!





31. März 2013

Manchmal muss man es anschaulich darstellen, um es zu verstehen....

Hier in Facebook gelesen ...:

Die reichen Deutschen!

Es waren einmal 10 Männer – ein Grieche, ein Italiener, ein Franzose, ein Portugiese, ein Spanier, ein Zypriot, ein Finne, ein Österreicher, ein Holländer und ein Deutscher – treffen sich regelmäßig zum Essen. So war es auch wieder in der letzten Woche. Die Rechnung für alle zusammen betrug genau 500,00 Euro, denn man speiste schon sehr gern auf hohem Niveau. Die Gäste zahlten ihre Rechnung wie wir unsere Steuern und das sah ungefähr so aus:

- Vier Gäste (der Grieche, der Portugiese, der Spanier und der Italiener) zahlten nichts.
- Der Zypriot zahlte 1 Euro. Der Franzose 5 Euro.
- Der Österreicher 50 Euro. Der Finne 80 Euro.- Der Holländer 100 Euro.
- Der Zehnte (der Deutsche) zahlte 264 Euro.

Das ging schon eine ganze Weile. Immer wieder trafen sie sich zum Essen und alle waren zufrieden. Bis der Wirt Unruhe in das Arrangement brachte in dem er vorschlug, den Preis für das Essen um 50 Euro zu reduzieren. "Weil Sie alle so gute Gäste sind!"

Wie nett von ihm! Jetzt kostete das Essen für die 10 nur noch 450 Euro, aber die Gruppe wollte unbedingt beibehalten so zu bezahlen, wie das bisher üblich war. Dabei änderte sich für die ersten vier nichts, sie aßen weiterhin kostenlos. Wie sah es aber mit den restlichen sechs aus? Wie konnten sie die 50 Euro Ersparnis so aufteilen, dass jeder etwas davon hatte?

Die sechs stellten schnell fest, dass 50 Euro geteilt durch sechs Zahler 8,33 Euro ergibt. Aber wenn sie das von den einzelnen Teilen abziehen würden, bekämen der fünfte und der sechste Gast noch Geld dafür, dass sie überhaupt zum Essen gehen. Also schlug der Wirt den Gästen vor, dass jeder ungefähr prozentual so viel weniger zahlen sollte wie er insgesamt beisteuere. Er setzte sich also hin und begann das für seine Gäste auszurechnen. Heraus kam folgendes:

- der Zypriot, ebenso wie die ersten vier, zahlte ab sofort nichts mehr (100% Ersparnis).
- Der Franzose zahlte 3 € statt 5 € (40% Ersparnis).
- Der Österreicher zahlte 45 € statt 50 € (10% Ersparnis).
- Der Finne zahlte 72 € statt 80 € (10% Ersparnis).
- Der Holländer zahlte 90 € statt 100 € (10% Ersparnis).
- Der Deutsche zahlte 239 € statt 264 € (11% Ersparnis).

Jeder der sechs kam bei dieser Lösung günstiger weg als vorher und die ersten vier aßen immer noch kostenlos.

Aber als sie vor der Wirtschaft noch mal nachrechneten, war das alles doch nicht so ideal wie sie dachten. "Ich hab' nur 2 Euro von den 50 Euro bekommen!" sagte der Franzose und zeigte auf den Deutschen, "Aber er kriegt 25 Euro!". "Stimmt!", rief der Zypriot, "Ich hab' nur 1 Euro gespart und er spart mehr als zwanzigmal so viel wie ich". "Wie wahr!!", rief der Österreicher, "Warum kriegt er 25 Euro zurück und ich nur 5? Alles kriegen mal wieder die reichen Deutschen!". "Moment mal" riefen da der Grieche, der Portugiese, der Spanier und der Italiener aus einem Munde, "Wir haben überhaupt nichts bekommen. Das System beutet die Ärmsten aus!!". Und wie aus heiterem Himmel gingen die neun gemeinsam auf den Deutschen los und verprügelten ihn.

Am nächsten Abend tauchte der Deutsche nicht zum Essen auf. Also setzten sich die übrigen 9 zusammen und aßen ohne ihn. Aber als es an der Zeit war die Rechnung zu bezahlen, stellten sie etwas Außerordentliches fest:

Alle zusammen hatten nicht genügend Geld um auch nur die Hälfte der Rechnung bezahlen zu können!
Und wenn sie nicht verhungert sind, wundern sie sich noch heute

Frohe Ostern!



5. April 2013 - Orchideenausstellung

Am kommenden Wochenende, am 6. und 7. April, findet im Botanischen Garten der Uni Marburg und in Frankfurt im Palmengarten jeweils eine Orchideenausstellung statt.

13. April 2013 – Abendstimmung



19. April 2013 - Ritterspiele Freienfels 2013 – Die Vorbereitungen

“Das machen wir dann im Winter” hört man häufig von Teilnehmern an historisierenden Festen wie den Ritterspielen in Freienfels und meint, in der veranstaltungsfreien Zeit kümmert man sich um Reparaturen und Neuanschaffungen von Ausrüstung und Gewandungen.

Nun, “Der Winter vor Freienfels” ist in vollem Gange und auch das Lager der Weltenwanderer sortiert, flickt, ergänzt, was das Zeug hergibt, damit bis zum 25.4.2013, dem Tag des Aufbaues alles bereit ist. Die Schirrmeisterei hat alle Hilfskräfte beauftragt und den Transport zu gewährleisten und wenn alles klappt, dann brennt am 25.4. abends das Feuer und alle können es sich gemütlich machen.



23. April 2013 – gefährliches Aluminium

Wieder was zum Thema Aluminium im TV. Wobei der Unfall in Ungarn eher das kleinere aller Probleme mit dem Aluminium ist

27. April 2013 – Ritterspiele Freienfels

Leise trommelt der Regen auf's Zeltdach. Ritterspiele bei Dauerregen und 5 Grad sind echt ätzend. Aber im Schlafsack ist es mollig warm. Heute müssen wir noch durchhalten, morgen soll zumindest der Regen aufhören... Immerhin haben wir hier ein völlig unmittlalterliches Wetterorakel, das das sagt

Thomas Raczek:

Hi Ulrike, sch... Wetter für diesen Anlass Die Leute im Mittelalter hatten bestimmt eine schlechtere Zeltausrüstung keep on rocking

>Jo, schon wieder alles vorbei seit gestern. Zelte trocken eingepackt und wieder eingelagert. Seit gestern abend läuft die Waschmaschine und der Trockner im Dauerstress



8. Mai 2013

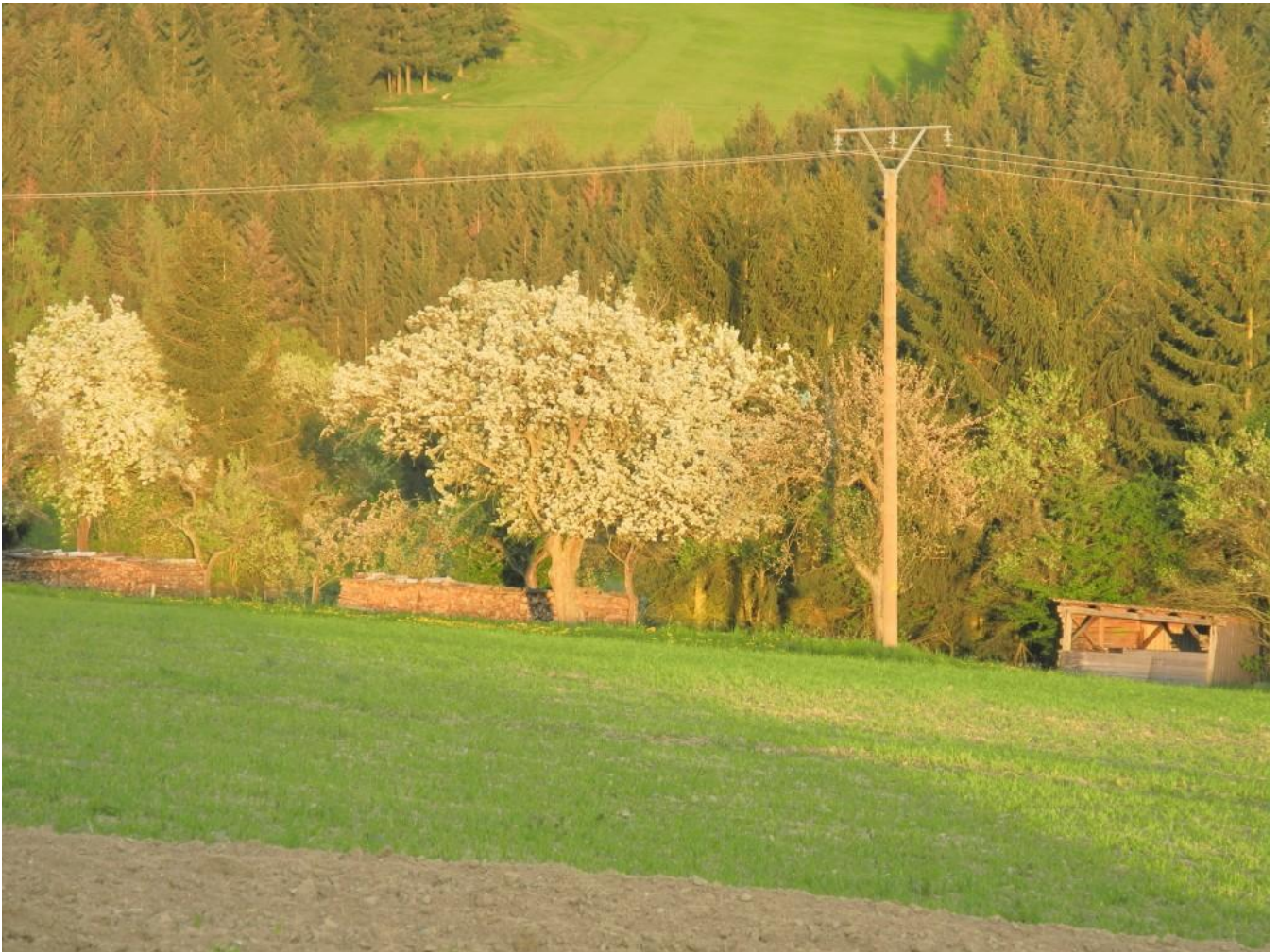
Frühlingsexplosion

Auch wenn der Winter fast 4 Wochen länger dauerte als üblich, der Frühling holt mit großen Schritten auf! – Spring explosion After the long winter, flowers, trees and hedges explode with blossoms









Ein Wahrzeichen verschwindet

Langsam aber sicher verschwindet ein Frankfurter Wahrzeichen: Der Henninger-Turm. Seit Jahren marode und das Drehrestaurant schon lange nicht mehr in Betrieb begann Anfang des Jahres die Demontage des markanten Turms. Später, nach Demontage des kompletten Turms soll an dieser Stelle ein Wohn-Hochhaus entstehen.



11. Mai 2013 – Happy Birthday Stefan!









12. Mai 2013 – Ab in die Werkstatt

Heute geh'ts es ins Krankenhaus für die geplante Herzuntersuchung/OP. Morgen komme ich auf die Hebebühne, vulgo auch OP-Tisch genannt, um mal den Zustand meines Antriebsaggregates zu checken und ggfs die Motorsteuerung neu zu justieren und ein paar fehlerhafte Signalleitungen zu unterbrechen. Danach kann ich dann hoffentlich wieder mehr leisten wie zur Zeit... muss auch, in meinem Haus in Irland wartet eine Menge Arbeit auf mich... Mehr demnächst an dieser Stelle...

Servicecheck

Grad eben gingen wir all die bürokratischen Formalia und die ganze medizinische Aufklärung durch. Falls sie den Motordefekt finden, werde ich morgen erst mal ein paar Stunden in der Intensiv verbringen ... damit sie mich nicht versehentlich mit dem Katheder erstochen haben, ohne es zu merken. Ansonsten sind die Aussichten ganz gut, dass ich nächste Woche wieder auf Arbeit gehen kann. Das freut mich und sicher auch meinen Arbeitgeber. Jetzt gibt es noch Zugang und Katheder, damit ich morgen nicht zusammen klappe, wenn sie das Aggregat inspizieren und durchspülen...

Alles in allem Daumen hoch...

13. Mai 2013 – OP-Termin

Ich melde mich dann erst mal ab, hier geht es grad an die OP-Vorbereitungen. Da ich anschließend erst mal in die Intensiv komme, wird es wohl eine Weile dauern, bis ich wieder online bin

Back again

So, inklusive 4 Stunden still liegen mit Kompressionsverbänden bin ich wieder unter den Lebenden.

Including the examination and lying around motionless 4 hours, I'm back again

Die Doktoren haben nix eindeutiges gefunden weil sie das Herzrasen trotz jeder Menge Adrenalin und anderer Medikamente nicht dauerhaft nachstellen konnten. Wenn man einigermaßen das Vokabular versteht und ihnen zuhört, dann wird einem schon ein bisschen komisch... "Nein, das war's nicht... lass uns mal dies probieren..." Die Zukunft wird zeigen, ob sie richtig lagen...

The doctors didn't find something unique as reason for my tachycardia and tried to find it out with lots of adrenalin and other medical drugs and trial and error. The future will show, if they guessed correct

On Book Piracy

C.J. Cherryh on book piracy:

Wherever you see someone propose that piracy is a good thing---make them understand. The backlist used to be a writer's retirement money, a steady, usually modest income from a life's work: and thanks to market factors as well as pirates, backlist income has declined for most writers by 90%. 90% in one decade. Many writers are on the financial edge and some have gone over it. If you love the stories, speak up for us. Please."



Impression aus dem Krankenhaus



Ich stelle mir gerade vor, wie jemand aus dem Klo trinken will... Gibt es hier tatsächlich so Hillbillies?

14. Mai 2013 - Heimweg

Alles gut - bin auf dem Heimweg. Vielen Dank an alle, die mich fleißig unterstützt haben!

15. Mai 2013 – Werkstattbesuch beendet

Runter von der Hebebühne und zum Tor hinaus geschoben. Man glaubt es kaum, aber ohne Komplikationen kann man das Krankenhaus schon einen Tag nach der OP verlassen. So bin ich gestern wieder raus gekommen und war auch noch beim Hausarzt wegen Krankschreibung. Leider war wenig Zeit, noch zusätzlich zu bloggen, also hier im Nachgang:

Dadurch, dass das ein minimal invasiver Eingriff war, hab ich ja nur je ein Loch rechts und links in der Leiste gemacht bekommen, dadurch wurden die 3 Katheter (2 zum Messen und auslösen und einer zum Veröden) in die Hauptvenen eingeführt. der Rest wurde quasi von innen im Herz gemacht. Im Prinzip ist das so wie wenn ich 3 dicke Kanülen gelegt bekommen hätte, bloß, dass das die Hauptvenen sind und wenn wieder da was aufplatzt, bin ich schneller tot als der Rettungswagen da sein kann. Die Wunden sind klein aber eben an kritischer Stelle. Deshalb soll ich mich noch bis ende nächster Woche schonen, nicht schwer tragen, nicht blöd hinfallen und andere dumme Zufälle vermeiden, dass da noch was passiert

Das Herz wurde elektrisch gereizt und außerdem wurde ich noch unter starke Medikamente gesetzt: Ein Adrenalinabkömmling und Atropin um es zum Rasen zu bringen. Das hat alles ganz schön geschlaucht. Ich war während der ganzen Zeit voll bei Bewusstsein und hab die Wirkung der verschiedenen Maßnahmen in meinem Körper geschildert. Schlussendlich meinten sie dann nach rund 3,5 Stunden, den Fehler gefunden zu haben, der in einer falschen Nervenverbindung (von rund 100 möglichen falschen Nervenverbindungen) zwischen den verschiedenen Erregungsknoten (Signalgebern) des Herzens lag und ihn verödet. Das ist technisch-elektrisch zu vergleichen mit dem Durchkneifen eines Kurzschlusses um ihn zu beseitigen.

Ich hoffe, dass der nächste Kurzschluss eine Weile auf sich warten lässt – denn wenn das einmal passiert ist, kann es wieder passieren... an gleicher oder an anderer Stelle. Dass es nichts mit Alter oder Übergewicht zu tun hat, zeigte eine junge Frau, Mitte 20, schlank, sportlich, Fußballerin, die schon die zweite Behandlung zu dem Thema hatte... die wurde Montag aufgenommen und kam gestern dran.

Es hat gestern Spaß gemacht, mal wieder eine Treppe in normaler Geschwindigkeit hoch zu gehen, ohne dass das Herz gleich wieder los raste. Jetzt werde ich ganz allmählich und vorsichtig versuchen, wieder die verloren gegangene Kondition aufzubauen, da ging ja in der letzten Zeit kaum noch was... leider. Bleibt mir nur, mich für all die guten Wünsche und die vielfältige Unterstützung recht herzlich zu bedanken, die mir so viele nette Menschen haben zukommen lassen!
Vielen vielen Dank dafür!

17. Mai 2013 - OhMeinGottWirWerdenAlleSterben

Im Wettstreit um die Aufmerksamkeit der Mediennutzer werden die Überschriften und die Präsentation von Nachrichten immer katastrophistischer. Nicht nur in den Medien mit "den großen Buchstaben" nimmt die Menge an Blut und Weltuntergängen zu, sondern auch in seriösen Medien und sogar im Dokumentarfernsehen sind sehr viel reißerische Beiträge und "Expertenmeinungen" zu sehen und zu hören. Normale Nachrichten aus aller Welt präsentieren sich als eine Folge von (Beinahe)Katastrophen und drohenden oder gerade abgewendeten Weltuntergängen.

"Only bad news are good news!" so lautet ein alter Wahlspruch von Journalisten – doch bei der Vielzahl der Medien versuchen sich alle gegenseitig zu übertreffen, um Auflagen, Einschaltquoten, Klicks und Pageimpressions in die Höhe zu treiben und damit auch den Profit. Selbstverständlich sollte Berichtserstattung nicht nur Friede-Freude-Eierkuchen präsentieren aber das Suggestieren von ständigen unmittelbaren Bedrohungen ist lediglich dem Kommerz und nicht der Information geschuldet. Maßgeblich begonnen hat diese Art der Berichterstattung zu den Ereignissen rund um den 9/11, die an sich zunächst mal eine globale Bedrohung darstellten.

Als sich herausstellte, dass nicht überall Anschläge folgten hatten die Medien das Problem, immer weiter sensationsheischende Medien herausgeben zu müssen um die Aufmerksamkeit der Leser weiter hoch zu halten. Bei der breiten Masse der Medienkonsumenten erzeugt diese Nachrichtenlage über viele Jahre ein diffuses Gefühl der permanenten Bedrohung, ganz besonders, wenn die Nachrichten nur peripher ohne nähere Beschäftigung wahrgenommen werden. Zusammen mit den realen Ängsten um die Existenz, um den Arbeitsplatz mischt sich alles zu einer Melange, die geeignet ist, bei jahrelanger Einwirkung Schäden durch Stress bei Menschen auszulösen.

So muss man sich nicht wundern, wenn immer mehr Menschen an Stresserkrankungen leiden auch ohne dass ihr Arbeitsplatz oder ihre Existenz unmittelbar gefährdet sind. Vielleicht sollten Journalisten und Verlage sich mal wieder auf den Pressekodex des deutschen Presserates erinnern, der solche sensationsheischende Berichterstattung nicht gut heißt. Als Einzelperson kann man eigentlich nur gegensteuern, indem man sich mit den Nachrichten auseinandersetzt und selbst die tatsächliche Bedrohung zu beurteilen. Leider fehlt zu solchen eigenen Recherchen meist die Zeit und oft auch die Gelegenheit.

20. Mai 2013

Weg zum Grab

Bei dem miesen Wetter mal auf dem Weg zum Grab des im WKII gefallenen (Halb)Bruders meiner Mutter in der Nordeifel. So als die defacto älteste aktive Frau der Sippe sind das bei mir halt so Pflichten die gemacht werden müssen... aber ich mach es schon gerne! Gefunden... Die Kriegsgräber hat man hier außerhalb des Klosterareals angelegt.

Wir sind alle aus Sternenstaub

Wahrer Text eines Schlagerliedchens: alle Elemente, aus denen wir bestehen, sind durch die Explosion von Sternen entstanden. Immer wieder explodieren Sterne am Ende ihres Lebens und erzeugen damit all die Elemente, aus denen wir und die ganze Erde bestehen.

Doch der Reihe nach... junge Sterne, wie unsere Sonne, bestehen aus Wasserstoff, der ihnen als Brennstoff dient. Unter dem enorm hohen Druck verbinden sich zwei Atomkerne von Wasserstoffatomen zu einem Heliumatomkern. Dies nennt man auch Kernfusion und dabei entsteht die Energie, die wir als Licht und Wärme unserer Sonne wahrnehmen. Wird der Stern älter und ist nur noch wenig Wasserstoff vorhanden, wird aus Helium Kohlenstoff, aus Kohlenstoff Sauerstoff.

Bis hierhin haben sich der Strahlungsdruck durch die Kernfusion und die Anziehungskraft durch die Masse des Gases die Balance gehalten. Der Stern ist zwar größer und dunkler geworden doch sieht immer noch aus wie ein Stern. Der Tod des Sterns beginnt, wenn fast der gesamte Brennstoff aufgebraucht ist und im Inneren des Sterns die Sauerstoffatome zu Eisen fusionieren. Dieses Eisen absorbiert die Energie, die zur Aufrechterhaltung der Kernfusion nötig ist und wenn eine gewisse Grenze überschritten ist, bricht die Produktion von Energie abrupt ab und der Stern stürzt in wenigen Sekunden sich zusammen.

Ist der Stern groß genug – unsere Sonne ist dafür zu klein, so folgt darauf eine gewaltige Explosion. In dieser Explosion entstehen all die Elemente, die schwerer als Eisen sind bis hin zum Uran und dazu die Elemente, die nicht in der Haupt-Fusionsreihe liegen. Dazu die Reste von Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasserstoff, alle werden durch solch eine gewaltige Explosion im Weltall verteilt und bilden die Grundlage von Planeten, der Erde und allen Lebens auf ihr, bis hin zum Gold in unseren Eheringen...

Somit sind wir und alles was uns ausmacht und umgibt Überreste von Sternen, Sternenstaub im wahrsten Sinn des Wortes. Jedes Atom unseres Körpers war einmal Bestandteil eines oder sogar mehrerer Sterne. So mag sich auch die Faszination erklären, wenn wir nachts bei klarem Himmel die Pracht der Sterne betrachten... es sind die Geschwister unserer Eltern. Auch sie werden eines Tages zu Sternenstaub werden und vielleicht anderswo im Universum neues Leben begründen.

Wir sind alle aus Sternenstaub!



Radioteleskop Effelsberg

23. Mai 2013 - Spargel

Heute Abend gips Spargel - nur mit etwas brauner Butter... ohne was dazu - einfach so mit etwas butter - große Portion - Beinahe Fingerfood - Ich hab heute mal probiert, ihn im Alufolienumschlag im Umluftherd gedünstet – legga - viel geschmackvoller wie in Wasser gegart - in Alufolie ziemlich dampfdicht eingeschlagen und bei 200° Umluft etwa 20 Minuten gebacken.

24. Mai 2013

Schnee Ende Mai

...gestern auf dem Feldberg im Taunus. Leider waren alle Buden und Kioske zu, sodass ich nur den Schnee dokumentieren konnte und mir den Kaffee zuhause machen musste. Zum Skifahren reichte es leider nicht 😞



Ein prähistorisches Autobahnkreuz – Die Wilhelmsteine bei Angelburg



Der Nordwestzipfel des Lahn-Dill-Kreises, der Schelderwald, ist heute ein beschauliches Fleckchen Erde. Kein Wunder, mag manch einer denken, liegt dieses Gebiet doch weit ab der Hektik der großen Städte und der Industrie. Doch dies war nicht immer so denn rund um die Angelburg befand sich einmal ein wichtiges Verkehrskreuz, vergleichbar vielleicht mit dem heutigen Frankfurter Kreuz, an dem sich Routen von West nach Ost und von Nord nach Süd kreuzten. Den Wilhelmsteinen kam in diesem Zusammenhang sicher eine besondere Bedeutung zu.



Geologie

Die Wilhelmsteine bestehen aus einer sehr harten Mischung aus Eisenoxid (Rost), Kieselsäure und anderen Mineralien und sind bei der Verwitterung vieler tausend Meter mächtigen Ablagerungen vor vielen Millionen Jahren übrig geblieben. Ein Gebirge größer wie die Alpen wurde aufgebaut und wieder abgetragen und diese Steine sind übrig geblieben.





Straßen

Nun saßen unsere Vorfahren ja nicht nur auf den Bäumen und in den Höhlen und langweilten sich sondern trieben seit der Besiedelung Europas auch Fernhandel, schon in frühester Steinzeit.



Eine der wichtigen Verbindungen zwischen Westen und Osten ging hier vorbei und wurde bis ins späte Mittelalter eifrig genutzt. Die **Brabanter Straße** oder auch Köln-Leipziger Straße verband wichtige Handelsplätze miteinander und reichte in ihrer größten Ausdehnung von England über den Kanal nach Dünkirchen, Brüssel weiter über Lüttich, Köln, Siegen, über die **Angelburg**, Marburg, Eisenach, Erfurt, Leipzig weiter nach Warschau, durch Russland, bis ans Schwarze Meer und ins Baltikum. Ganz vermessen könnte man dort an die Seidenstraße und die Routen der Skythen anschließen und kühn behaupten, schon in der Steinzeit war Eurasien vom Meer im Osten in China bis zum Meer im Westen an den Britischen Inseln miteinander vernetzt. Ganz von der Hand zu weisen ist dies sicherlich nicht denn schließlich wurden in der Wüste Taklamakan Mumien gefunden, die vom Aussehen her Westeuropäer sind und in der Mode der Kelten gekleidet. Vielleicht kamen die zu Lebzeiten auch hier vorbei.



Eine weitere wichtige Verbindung, an manchen Stellen auch **Weinstraße** genannt, kam vom Mittelmeer, entlang der Rhone, durch das Elsass, entlang des Rheins, am Rande des Taunus, an Gießen vorbei über die **Angelburg**, Frankenberg, Paderborn in die norddeutsche Tiefebene zu den Flußmündungen von Ems, Weser und Elbe.



Ein Kreuzungspunkt solch wichtiger Straßen erzeugte Austausch von Waren und Informationen, Geschäfte und Neuigkeiten werden wohl hoch im Kurs gestanden sein.



Handel und Wandel

Wie Ausgrabungen ergeben haben, war das Gebiet des Schelderwaldes schon zu Zeiten der Kelten besiedelt, die überall das dort vorhandene Eisenerz oberflächlich sammelten und verhütteten. Diese Eisenerzvorkommen wurden im ausgehenden Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein in dem Gebiet zwischen Siegen, Wetzlar, Gießen und Marburg auch bergmännisch unter Tage abgebaut und zu hervorragendem Stahl verarbeitet. Doch wie Funde von Feuerstein und Bernstein aus dem Ostseeraum in steinzeitlichem Kontext am Mittelmeer zeigen, muss schon viel früher Handel über große Entfernungen getrieben worden sein.



Kult

Über die Bewohner unserer Gegend aus der Steinzeit wissen wir wenig, deshalb möchte ich bei den Kelten bleiben. Denen galt die gesamte Natur als beseelt, jeder Grashalm, jeder Baum und auch jeder Stein hatte seine eigene Seele. Solche herausragenden Landschaftsmerkmale wie die Wilhelmsteine waren bei den Kelten wahrscheinlich ein kulturelles und religiöses Zentrum, an dem geopfert und die Götter um gute Reise und gute Geschäfte gebeten wurden.



Dorf

Man stelle sich die Steine als Kultbezirk vor, daneben Gasthäuser mit Unterkünften für die Reisenden, Lager und Handelshäuser, kurz ein florierendes Dorf in dem eine Menge Leute ein und aus ging. Da Holz damals ein viel gebrauchter Rohstoff und Energielieferant war, dürfte die Umgebung der Steine ziemlich bald entwaldet gewesen sein und die Steine samt dem Kultbezirk weithin sichtbar.



Heute

Der Wald hat wieder von der Stelle Besitz ergriffen und nur selten verirrt sich ein Wanderer hier her und nur zum 1. Mai (am alten keltischen Fest des Sommeranfangs, an Beltane 😊) und zu Christi Himmelfahrt treffen sich hier Leute aus der Umgebung zum Grillen und geselligem Beisammensein. Danach umgibt wieder die festliche Stille der großen Halle des Waldes den Ort.



27. Mai 2013

Arbeitsbeginn

So, heute geht die Arbeit wieder los... - Mal sehen, wie hoch der Berg auf dem Schreibtisch geworden ist...

Jott Em:

Ich wünsche dir, daß nicht nur die Götter sondern auch die lieben Kollegen und Chefs ein Einsehen mit dir haben.

> geht so, heute morgen schon gleich im Panikmode losgelegt...

Aengus MacLeod:

Kopf hoch, erster Tag überstanden! Bist Du gut nach Hause gekommen? Muss ja ein Riesen-Stau gewesen sein in Ffm und bei der Bahn.

>Ich war noch vor dem Stau weg. Außerdem fahre ich ja mit der Bahn und die Strecke über Frankfurt/West war wohl nicht gesperrt. Ansonsten war richtig was los...

Kaum kommt die Sonne raus blüht es überall auf

Dass der Himmel blau ist, hatte ich schon fast vergessen...









28. Mai 2013

Glosse: Quotscheniwwel

...oder für den nicht-Oberhessen "Zwetschgen-Nebel" war heute morgen im Hintertaunus. Eine Wetterstimmung geprägt von dichtem Bodennebel als Zeichen für die herbstliche Abkühlung der Luft. Also genießt heute den schönen Spätsommertag! Wobei es im Taunus und im Vogelsberg Ecken gibt, an denen werden die Zwetschgen im Herbst umgedreht, weil sie in dem rauhen Klima nur auf einer Seite reif wurden und die andere Hälfte im kommenden Jahr reifen muss. 😊

Kloster

Rat für Leute mit Herzrasen: "Gehen Sie in ein Kloster, dort tritt sowas nur sehr selten auf"

31. Mai 2013

Raindrops keep falling ...

Immer noch oder wieder...*sing* "...in the summertime when the weather is fine..."

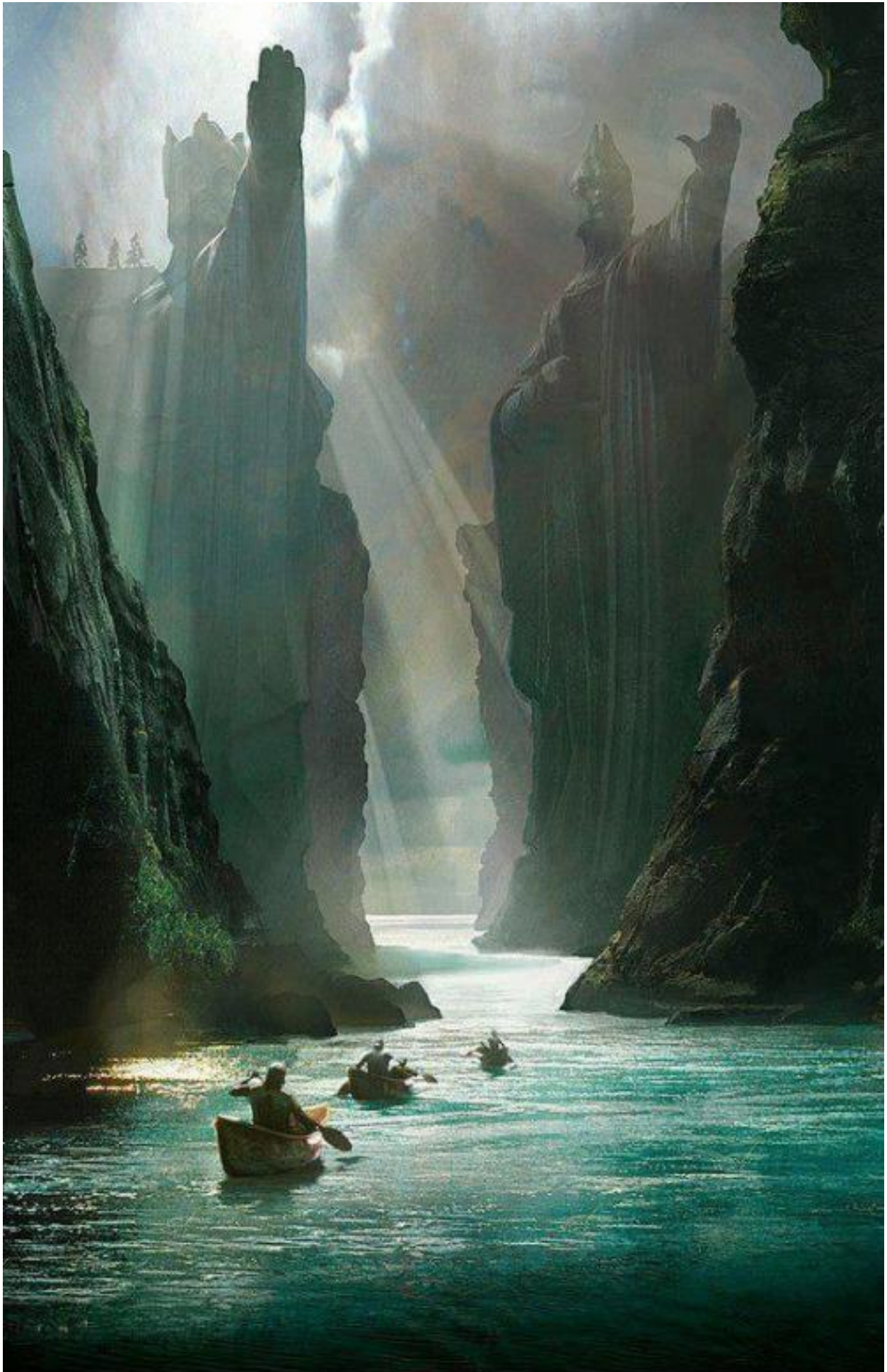


Fairy Tales of the Secret Forest – Love this!























Regen ...

Working today in a deserted office because of announced blockade by the Blockupy demonstration near the ECB. *sing*

"And all she'd say was rain, rain, rain
Rain, rain, rain,
Rain, rain, rain,
Rain, rain, rain..."



1. Juni 2013 - Blockupy Frankfurt 2013 – Polizeiessel und Gewalt

Auf dem Weg, über die Frankfurter Blockupy-Demo zu berichten



Frankfurt/M. – Bei der Aufstellung der Demonstration am Baseler Platz waren wie im letzten Jahr viele fantasievoll beschriftete Transparente und auch Kostümierungen zu sehen doch die Hoffnung auf eine ähnlich friedliche Demonstration wie im letzten Jahr zerstob nach Beginn der Demonstration schnell.



Aufgrund verspäteter Züge mit Demonstranten setzte sich der Demonstrationzug erst gegen 12:15 in Bewegung und schon um 12:50 Uhr, noch bevor die Spitze des Demonstrationzuges die EZB erreicht hatte, wurde nach Rängeleien und dem Werfen von Farbbeuteln und dem Abbrennen von Pyrotechnik der "antikapitalistische Block", bestehend aus etwa 500 Personen, kurz hinter der Demo-Spitze eingekesselt. Die Begründung der Polizei: es seien Vermummte im Demonstrationzug und es wären Polizeibeamten mit Pyrotechnik angegriffen worden. Unter den Eingekesselten befanden sich auch die Linkspartei-Abgeordneten Katja Kipping und Janine Wissler.





Durch den massiven Einsatz von Pfefferspray beim Separieren des Kessels von dem restlichen Demonstrationszug wurden insgesamt über 200 Personen verletzt.

Ein Angebot der Polizei, der Rest der Demonstration könne über das Mainufer weiter ziehen wurde von den Organisatoren abgelehnt mit den Worten "Wir lassen uns nicht spalten!".



Nachdem sich die Situation hinzog, ließen gegen 16 Uhr Anwohner Wasser in Eimern in den Kessel hinab, um die Demonstranten zu versorgen. Gegen 16:40 Uhr, vier Stunden nach Beginn der Einkesselung der Demonstranten läßt die Polizei Dixie-Klos anliefern um dringenden Bedürfnissen abzuhelpfen – auf Seiten der Einkesselten und auf Seiten der Polizei



Gegen 19:00 dauerte der Kessel immer noch an. Einzelne Personen werden aus dem Kessel heraus geholt und teilweise unter Anwendung von Gewalt in Polizeigewahrsam genommen. Bei der Menge der Einkesselten kann sich das noch über mehrere Stunden hin ziehen. Demonstranten werden aus der Volkküche versorgt, die Polizisten bekommen Alu-Packs. Es herrscht weiter ein reges Kommen und Gehen im Bereich der Demonstration, Manche verlassen die Demo, andere stoßen neu dazu.



Nachtrag

Um 22:25 Uhr, nach neuneinhalb Stunden, wurde der Kessel aufgelöst. Polizeipräsident Achim Thiel verteidigte noch während des laufenden Einsatzes das Vorgehen der Beamten.



Weiterer Nachtrag

Gegen Mitternacht ging dann die Demonstration zu Ende und was noch an Demonstranten übrig war zog Richtung Hauptbahnhof und beendete den langen Tag.



6. Juni 2013

Helfer ohne Grenzen

Wow! For me THE Picture of the day



Geteiltes an Musik und Video

Mal wieder drüber gestolpert... Da dreht das Kopfkino so richtig auf: Silk & Lute – Die Wolfsblume
 Was sich so alles beim Stöbern nach Bardenlieder findet... auch eines das ich schon lange kenne:
 Kenderlied
 Session Music wie sie auch in IRL in vielen einheimischen Kneipen gespielt wird: Jigs & Reels
 Auf Youtube: Miyoko Shida Rigolo - an incredible performance

7. Juni 2013 - Satelis Rollertreffen in Tabarz

Fängt schon mal gut an



Vorfreude auf die Ausfahrt morgen



8. Juni 2013 - Ausfahrt Tabarz – Mühlhausen/Thür.

Vom Balkon meines Zimmers: Der Große Inselsberg in Thüringen in der Morgensonne



Gleich geht's los: 9:00 Uhr Aufstellung und um 9:30 Uhr geht ab Richtung Opfermoor, Mitte Deutschlands und Mühlhausen/Thür. Die Sonne scheint und es verspricht, ein schöner Tag zu werden.





Von Tabarz ging es bei bestem Wetter um 9:30 Uhr mit den Rollern los in Richtung Mühlhausen. Unterwegs wurde ein Zwischenstop am geografischen Mittelpunkt Deutschlands eingelegt. Dieser liegt ganz in der Nähe einer prähistorischen Kultstätte mit Namen Opfermoor. In diesem Moor wurden Opferungen seit der Jungsteinzeit vorgenommen.



Nach einem Fotostopp ging es weiter in die Stadt Mühlhausen in Thüringen. In einzelnen Gruppen wurde ein Stadtbummel gemacht, der meistens in einer Eisdielen endet.



Bald war es wieder Zeit zurück zu fahren und im Konvoi ging es wieder nach Tabarz. Die dunklen Gewitterwolken waren weit genug entfernt, dass wir nicht nass wurden.

10. Juni 2013 – Irland-Vorbereitung

Preparing for 3 weeks of holidays in Ireland... from June 21. to July 12. ... Planning a lot of work at my house... cutting 300m of 4m high hedges, mowing 3800m² of meadow, ordering a truck full of furniture from Ikea Dublin, insulating the attic, installing washing machine and dryer infrastructure in my shed... etc etc etc

Still unshure if my boss allows me to go ...

Jappadappaduuu - got the OK from my Boss *DANCE*

Flight and car are booked minutes ago

Bin mal gespannt, was die alte Krähe so von sich gibt, wenn ich ihre Statuette aufstelle auf dem Hausaltar

Hab mir jetzt noch Raben- und Rosenposter bestellt - will ja meiner hiesigen Epona ned untreu werden. Und ein Büffet auf meine Ikea-Einkaufsliste gesetzt - als Hausaltar... sozusagen Rose & Rabe, die Symbole für meine beiden...

Wird sicher interessant, das den Nachbarn (alle stramm christlich wenn auch ned immer stramm katholisch) zu erklären

13. Juni 2013 - Innenminister verbietet Feuerwehr zu helfen

Unglaubliches tat sich in Erwitte (NRW) wo der NRWs Innenminister Ralf Jäger (SPD) einen Feuerwehr-Hilfeinsatz für die Partnergemeinde Aken/Elbe verbot. Trotz minutiöser Planung um den Brandschutz in der Gemeinde Erwitte nicht zu schwächen wurden Bürgermeister Peter Wessel und Stadtbrandinspektor Peter Katz am frühen Sonntag morgen von der Anweisung ausgebremst, 29 Helfer und technisches Gerät in die Partnerstadt zu schicken.

14. Juni 2013 EY, DAS ist VANDALISMUS!

Meinte ein Sprayer zum anderen: "EY, DAS ist VANDALISMUS!"



Tolle Geschichte

Ein Taxifahrer aus New York schreibt: "Ich wurde zu einer Adresse bestellt, wo ich einen Fahrgast abholen sollte. Als ich ankam hupte ich laut. Nach ein paar Minuten Wartezeit hupte ich erneut. Da es die letzte Fahrt meiner Schicht war, wollte ich bereits weg fahren, es dauerte mir zu lange. Aber stattdessen parkte ich das Auto, ging zur Tür und klopfte.

"Nur eine Minute", antwortete eine gebrechliche, ältere Stimme. Ich konnte hören, wie etwas mühsam über den Boden gezogen wird. Nach einer langen Pause öffnete sich die Tür. Eine kleine Frau über 90 Jahre stand vor mir. Sie trug ein Kleid und einen Hut mit einem Schleier, wie jemand aus einem 40er-Jahre-Film. An ihrer Seite stand ein kleiner Koffer. Die Wohnung sah leer aus, als hätte dort seit Jahren niemand gelebt. Alle Möbel waren mit Tüchern bedeckt. Es gab keine Uhren an den Wänden, alle Schränke waren leer. Es gab nicht einmal Geschirr in der Küche. In die Ecke war ein Umzugskarton gefüllt mit Fotos und Glaswaren.

"Würden Sie meinen Koffer zum Auto tragen?", bat sie mich. Ich legte den Koffer in den Kofferraum und kehrte dann zurück um die Frau zu unterstützen. Sie nahm meinen Arm und wir gingen langsam zum Taxi. Sie dankte mir für meine Güte. "Kein Problem", sagte ich ihr, "Ich versuche Sie nur genauso zu behandeln, wie ich es wollen würde, dass meine Mutter auch so behandelt wird."

“Oh, du bist so ein guter Junge, sagte sie. Als wir im Taxi saßen, gab sie mir eine Adresse und fragte: “Können sie mich durch die Innenstadt fahren?”“Es ist nicht der kürzeste Weg”, antwortete ich schnell.“Oh, das macht nichts”, sagte sie. “Ich habe es nicht eilig. Ich bin auf dem Weg zu einer Sterbeklinik.“ Ich schaute in den Rückspiegel. Ihre Augen waren glänzend. “Ich habe keine Familie” fuhr sie fort mit einer weicher Stimme. “Der Arzt sagt, ich habe nicht mehr sehr lange.” Als ich das gehört habe, da musste ich einfach das Taxameter abschalten: “Welche Route soll ich nehmen?”

Für die nächsten zwei Stunden fuhren wir durch die Stadt. Sie zeigte mir das Gebäude, wo sie einmal als Aufzugswärterin gearbeitet hatte. Wir fuhren durch das Viertel, wo sie und ihr Ehemann als Ehepaar lebten, an einem Möbellager, der einst ein Ballsaal gewesen war, wo sie als junges Mädchen tanzen ging. Manchmal bat sie mich langsam an einem bestimmtem Gebäude oder einer Ecke zu fahren. Sie startete in die Dunkelheit und sagte nichts.

Als die ersten Sonnenstrahlen am Horizont erschien, sagte sie: “Ich bin müde. Es ist Zeit“ Wir fuhren stillschweigend zu der Adresse, die sie mir gegeben hatte. Es war ein niedriges Gebäude, wie ein kleines Erholungsheim mit einer Einfahrt. Zwei Pflegekräfte kamen zum Taxi. Sie waren besorgt und beobachteten jede Bewegung. Sie müssen sie erwartet haben.

Ich öffnete den Kofferraum und nahm den kleinen Koffer und stellte ihn vor die Tür. Die Frau saß bereits im Rollstuhl.“Wie viel schulde ich Ihnen?” In dem Moment bat sie die Pflegekräfte ihr ihren Geldbeutel zu reichen.“Nichts,” sagte ich. „Aber Sie müssen doch ihren Lebensunterhalt verdienen“ antwortete sie.“Es gibt auch andere Passagiere”, antwortete ich. Ohne in dem Moment nachzudenken, beugte ich mich zu ihr und gab ihr eine herzliche Umarmung. Sie drückte mich fest an sich heran.“Sie haben einer alten Frau einen kleinen Moment der Freude geschenkt,” sagte sie. “Danke.”Ich drückte ihre Hand und ging dann in Richtung Sonnenaufgang zum Taxi... Hinter mir schloss sich eine Tür. Dieses Geräusch kam mir vor, wie das Abschließen eines Lebens.

Ich holte keiner weitere Passagiere mehr und fuhr ziellos in Gedanken versunken durch die Gegend. Für den Rest des Tages konnte ich kaum sprechen. Was wäre passiert, wenn ich mich geweigert hätte, diese Fahrt zu machen oder nach dem ich gehupt habe, einfach weggefahren wäre?Rückblickend glaube ich nicht, dass ich je etwas Wichtigeres in meinem Leben getan habe.”

Facebook-User Helmut Bauer, der diese Geschichte eingestellt hat, schreibt dazu: “Liebe Freunde, was wäre passiert, wenn die alte Dame einen unfreundlichen und ungeduldigen Fahrer bekommen hätte?

Diese Geschichte zeigt eindrucksvoll, dass es auch wichtig ist auf andere Menschen zuzugehen, um sich selbst ein Stück näher zu kommen. Wir glauben, dass unser Leben aus großen Dingen besteht. Dabei sind es meistens die kleinen, die wirklich wichtig sind. Wenn wir ab und zu mal unseren “Autopilot” abschalten würden und offen für Neues sind, dann können wir inspirierende Momente erleben, wie dieser Taxifahrer.

Also nimm Dir die Zeit für die kleinen Aufmerksamkeiten, Zeit für Menschlichkeit und Liebe. Denn am Ende sind es genau die Momente, die wirklich zählen!

Mit diesen Gedanken wünsche ich Euch eine besondere Zeit und wenn Du diese Geschichte nicht teilst, wird auch nichts passieren. Wenn Du sie jedoch teilst, dann kannst Du damit vielleicht anderen Menschen die Augen für das wesentliche öffnen. Viele Menschen bemerken es viel zu spät, nur können sie dann die Zeit nicht mehr zurückdrehen !!”

Quelle: “Das Märchenseminar” (Daniela Ben Said)

15. Juni 2013 - chocolate artists at work

Limited edition Skelligs Chocolate interpretation of Skellig Michael - available only from the factory.



16. Juni 2013 - Der Gailsche Park in Rodheim



Das schöne Wetter lockte viele Besucher in den Gail'schen Park in Rodheim-Bieber, zumal an diesem Wochenende auch eine Ausstellung junger Künstler in dem weitläufigen Gelände stattfand. Schülerinnen und Schüler der umliegenden Grundschulen hatte Skulpturen hergestellt, die im Park ausgestellt waren.



Wilhelm Gail, Tabakfabrikant in Rodheim ließ den Park und die darin liegende Villa im 19. Jahrhundert erstellen. Nach dem Niedergang der Tabakindustrie verschwand auch dieses Kleinod von der Bildfläche, bis es von dem im Jahr 2000 gegründeten Freundeskreis wieder hergerichtet wurde. Seit dem Jahresende 2002 sind Park und Villa Eigentum der Gemeinde Biebertal.



Ein schönes und entspannendes Naherholungsziel für Gießen und Wetzlar. Zur Abrundung empfiehlt sich ein Besuch in der Rodheimer Eisdiele.









17. Juni 2013 – Crazy Cats



18. Juni 2013 – Große Pakete nach Irland

Nachdem ich ja meinen Roboter-Rasenmäher mit dem Paket auf die Insel schicken will, hab ich gestern abend festgestellt, dass das Ding ziemlich schwer ist (samt Docking-Station, Kabeln, Netzteil etc), dass ich ihn grad mal alleine im max. 31,5kg schweren Paket versenden konnte.

Ein Bild für den Hausaltar ist auch schon da, hab ich gerade den neuen Paketaufkleber drauf gemacht. Leider Sperrgut weil zu groß. Zusammen mit dem Rasenmäher 80€ *hmpf* Aber immer noch billiger wie rüber fahren oder mit der Spedition schicken.

Gerne würde ich mir in meinen Hof einen Strandkorb stellen (Obi, ca. 500€). Da muss ich mal schauen wieviel das kostet von Bordsteinkante zu Bordsteinkante... Aber im Herbst sind die Strandkörbe auch wieder billiger 😊

19. Juni 2013 – Meeting in Erfurt

Auf dem Weg nach Erfurt - Präsenzmeeting... und das an so einem warmen Tag... ich bin begeistert... *hmpf*

Im Meeting... HEISS - Im Silvertower wo ich normalerweise arbeite (ehem. DreBa-Hochhaus in Ff/M.) haben wir eine Klimaanlage... in Erfurt nicht

Und wieder zurück in Frankfurt... 35°C und weiter nach hause... Heute 6 Stunden Zug gefahren, 4 Stunden Meeting gehabt.

20. Juni 2013 – Packen für 3 Wochen Irland Urlaub

21. Juni 2013 – Abfahrt und Arbeit

Happy summer solstice or Alban Heruin to all those who connect this constellation with a meaning! The sun is on the highest point of it's celestial journey. It's power helps everything to grow in abundance. May your health, happyness and prosperity also grow like crop on the fields! - Greetings from my solstice night watch!

G'd mornin' neighbour! I'm on my way to the emerald island... For 3 weeks of gardening and household work in my Das Haus zwischen den Welten - House between the worlds. Just making a short breakfast stop at Hahn airport. Flight takes off at 10. Thanks for keeping the Feldberg save till I come back

Crisp blue sky at Hahn Airport - washed tonight...



Some people seem to be illiterate... coming with much overweight luggage to the counter, getting in trouble and then mocking about bad Ryanair. Didn't they read the terms and conditions about luggage...??? Being able to read is clearly an advantage!

Really a lot of garden work to do at Knockadireen at Das Haus zwischen den Welten - House between the worlds

Viel zu tun



So, der Vorgarten ist geschafft... aber für die restlichen 3000 qm brauche ich eine richtige Sense und einen großen Heurechen... mal sehen, ob ich das morgen im DIYS store bekomme

For dinner I had stir fried noodles and vegetables (with some added "Chef Sauce"). Now I'm sorting out, if everything on my Ikea-list will fit into the rooms... new beds and cabinets...

22. Juni 2013

Irish Breakfast

...da muss man eigentlich anschließend 8 Stunden Torf stechen gehen...

Lalaith Cailin Sióg: Hach, lecker!

> Jap - und noch schöner ist, dass ich nicht 80€ pro Übernachtung mit Frühstück zahlen muss
Draußen wird es langsam duster - der Regen peitscht waagrecht über die Strassen und Hecken... Weiter weg über den Tal des River Feale verschwimmt alles im Regengrau. Draußen donnern die letzten 40-Tonner Milchlaster zur Kerrygold-Molkerei vorbei... Aktuell 11 Grad Außentemperatur (Sensor 0 ist Außen, Sensor 5 innen)



Mein Haus zwischen den Welten - Innenansichten







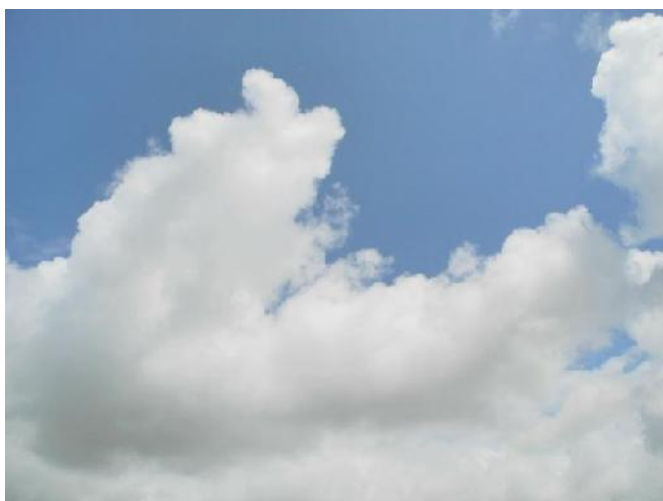
23. Juni 2013

Sturm über Westeuropa

Gestern und die ganze Nacht über blies es heftig von Nordwesten her und der Hausgeist heulte im Kamin. Die Wettervorhersage meint, heute sollten die sonnigen Stellen mehr werden und der Wind nachlassen... da hoff' ich mal drauf! Draußen sind es im Moment 11°C, nicht gerade warm... aber ich war schon mal draußen und die Sonne schien mir ins Gesicht...

Gartenspaziergang

Heute kam die Sonne etwas mehr heraus und so bin ich mal durch meinen Garten -oder sollte ich besser "Wildnis" sagen? – gestiefelt und hab mal so fotografiert was es da an Blümchen so gibt – bevor ich sie nächste Woche abmähe.











Soup of the Day

Nach dem vielen Irish Breakfast gab es heute abend eine Gemüsesuppe: Möhren, Wurzelpetersilie und angeschmorte Zwiebeln. Von denen hatten einige im Schrank schon ausgetrieben und so lieferten sie das Dressing für das Süppchen: frische Zwiebelschlotten.



24. Juni 2013 – Moderne Zeiten in Irland? Wo Wo Wo???

Heut war mal wieder ein Tag, den man am Besten nicht zu schwer nimmt...

Zu allererst war heute morgen mein Provider down und bis Mittag um eins ging kein Connect. Dann verkauft mir der Geräteladen wo ich mein Universal-Tool zum Hecke schneiden und Wiese mähen ein falsches Zusatzteil. Und zu guter Letzt der Kracher: Ikea Dublin meint, sie seien ein "Cash&Carry Markt" und ich müsse schon persönlich dort aufkreuzen. Ich kann zwar den Service "We pick it for you" in Anspruch nehmen und auch den Service "We deliver it to you" aber die Scheckkarte muss ich persönlich über die Theke reichen...

Die haben doch den Knall nicht gehört... nur weil man vielleicht noch ein paar Köttbullar mampft und 'ne Coke trinkt und sie davon den Profit nicht aufgeben wollen, müsste ich 270km über weitgehend mautpflichtige Autobahnen hin fahren und wieder zurück und noch 120€ für die Lieferung bezahlen... mann mann mann. Falls ich da wirklich hin fahre, gips keine Köttbullar- eher geh ich zum Burgerking oder McDonalds – und es wird auch nix extra gekauft...

Aber immerhin bin ich heute mal ein Stück mit dem rasen weiter gekommen – die pause zwischen "Es hat gerade aufgehört zu regnen" und "Es hat gerade begonnen zu regnen" hielt den ganzen Tag an. Zwischendurch auch mal ein bisschen Sonne, da ließ es sich gut arbeiten. Außerdem hab ich einen Schredder bekommen, damit ich meinen Heckenschnitt gleich klein machen kann. Und der Internet.Zugang geht wieder...

Jetzt muss ich nur nochmal einkaufen fahren, damit ich was zu beißen hab...

25. Juni 2013

Morrigan – Wächterin in Irland



Sie begrüßt meine Besucher in Irland auf halbem Weg zu meinem Haus als 5m hohe Statue am Straßenrand. Morrigan wurde von den Inselkelten als Göttin des Kampfes und der Krieger verehrt. Sie holte die Gefallenen vom Schlachtfeld ab und brachte sie in die Anderwelt, deshalb auch die Raben in ihrer Begleitung. Anlässlich der legendären Schlachten von Maige Tuired mit ihren vielen Toten soll sie ein Friedensgebet gesprochen haben, dessen erste beiden Strophen das Standardgebet von keltischen Neuheiden und keltischen Rekonstruktionisten ist. Sowohl die ersten beiden Strophen als auch das ganze Gebet kann man "im Kreis" beten, d.h. direkt wieder von vorne beginnen. Es ist bekannt unter dem Begriff

„Der Segen der Morrigan“

**Friede im Himmel
Himmel auf Erden
Erde unter Himmel
Kraft in uns allen**

**Ein Becher randvoll
voll von Honig
Met im Überfluss
Sommer im Winter**

Speer auf dem Schild
Schild auf dem Wall
Ein Wall stark und fest
große Trauer gebannt

Vlies von dem Schaf
Holz unter'm Bratspieß
Hornvieh im Hof
eingezäunte Fülle.

Nüsse am Baum
Ein Ast brechend voll
Sie ziehen ihn herab.

Wohlstand dem Sohn
ein Sohn auf der Schulter
Der Nacken des Stiers
Ein Stier für die Schlachtung.

Knoten am Holz
Holz in dem Feuer
Feuer im Stein
Ein Stein zum Gedenken

Weisheit gewonnen
Der Boyne ihre Heimstatt
Die Heimstatt im Wohlstand
Das Wachstum um uns

im Frühjahr und Herbst
die Speicher sind voll
Sichere das Land

Das Land bis zum Meer
umgeben vom Saum der Gezeiten.
Knorrige Wälder
weitreichend und dicht.

Was gibt es Neues?
Friede im Himmel...

Altar-Deko

Die Deko für den Hausaltar ist schon da: Die Rose für Epona und die Raben für Morrigan.



Einmal Ikea und zurück

Nachdem ich mir überlegt habe, wie viel Arbeit das macht, alle Möbel so passend zusammen zu suchen wie ich sie jetzt von Ikea bekomme, hat mich dann doch beschließen lassen, dass ich die 270km hin und wieder zurück fahre. Allerdings war das wirklich nur ein punktueller Besuch im Möbelhaus gewesen und richtig nach Dublin hinein musste ich auch nicht. Das ist ganz weit außerhalb neben dem Flughafen. Also: 2,5 Stunden hin gefahren, Bestellung aufgegeben, die ganzen Textilien zusammen gesucht, KEINE Köttbullars gegessen und 3 Stunden (wegen Rushhour etwas länger) wieder zurück gefahren. Bis auf unmittelbar um Dublin herum war der Verkehr sehr wenig. Die Möbel werden Donnerstag geliefert – laut Rücksprache mit dem Spediteur... mal sehen...

Zumindest hat es heute morgen geregnet und die Prognose war, dass es erst am Nachmittag aufhören sollte – da hätte ich hier auch nix groß schaffen können... und so hab ich den Tag doch noch sehr nützlich verbracht, auch wenn er zum Schluss etwas anstrengend war.



26. Juni 2013 – Arbeit im Garten

Heute früh um halb sieben... Dick hängt der Morgennebel im Tal des River Feale und verspricht einen schönen Tag.



Wonderful sunshine in Ireland - maybe a bigger pause between "stopped raining" and "started raining". Should become 20°C today which is "boiling hot" for the Irish. Farmers driving around with grass cutters and hay harvesters since 5 in the morning. The fog is still sitting in the valley and here it is 12°C and warming up quickly

Irish breakfast is finished, so now I'm going to cut the turf... eeeeeehhm the grass in my garden.

Make a break...

Managed it, to fit a blade instead of a thread on the brush cutter. Now it is much easier to cut the rushes which are a lot - much more than grass...

Ouch - sore muscles from too much grass cutting

27. Juni 2013 – letzte Pakete

The last of my parcels is on its way - registered at Port Laoise today at 13:27... so hopefully I get it till Saturday...

Musik des Tages: Red Hot Chili Peppers „Celtic Bolero“

28. Juni 2013 – Tour to Dublin

Scrambled Eggs for Breakfast - Mein Frühstück:



Weather is back to normal: it's raining

Another Tour to Dublin - this %\$\$\$&%\$ guy missed to note my mattress on the order list *GRMPF* so I had to drive another 500km... but I got also some spare folding chairs for when I have guests - because I'm low on chairs... - But it was rainy today, so no garden activity anyway...

Harald Greiner:

A long distance for buying a mattress!

> but driving around here consumes also the whole day - and there I knew what I want...

Christine Tine:

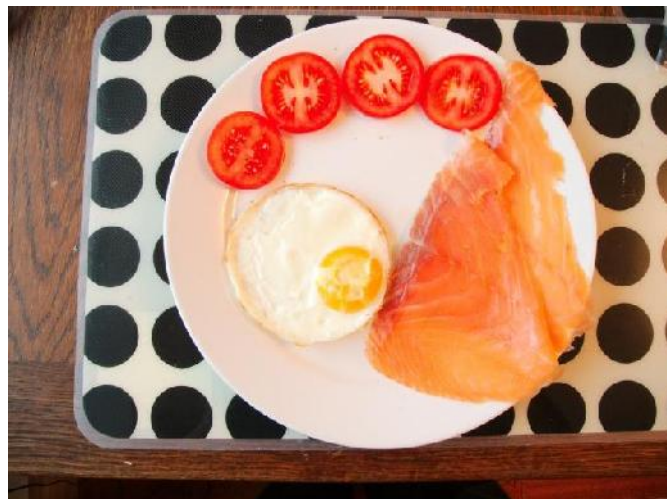
Omg, hope it is a good one

> yes - for extra heavy load

29. Juni 2013

Lachsfrühstück

Der Lachs ist hier deutlich billiger wie bei uns in Deutschland. Besonders wenn man eine halbe Lachsseite nimmt. Dafür sind viele andere Lebensmittel sehr viel teurer. Man könnte den Eindruck haben, ich sei hier nur am Futtern und nix am Schaffen



12 °C

12°C, drizzle, windy, 8/8 clouds... the weather forecast says, there should be 22°C in the southwest today... WHERE? not here! So I will assemble my furniture

Der Hausaltar

So, ned nur gegessen sondern auch geschraubt hab ich. Erst mal ein Paket von 50kg aus dem Shed in das Wohnzimmer geschafft... Massivholz ist ja schön aber auch ganz schön schwer. - Eine Auszugsschiene fehlt... Mist... geht aber auch so





Das Büro

Und noch was ist heute fertig geworden: Mein Büro. Ein Sekretär war schon immer mein Traum, jetzt hab ich hier einen stehen. Hat den Vorteil: Wenn man weggeht macht man die Türen zu und alles ist außer Sicht und bringt niemanden auf blöde Gedanken.. Jetzt bleiben noch die drei Betten – 2 Single für das Gästezimmer und ein Double für den Master-Bedroom. Da gehe ich morgen dran...

Harald Greiner: Alternierender Tele-Heimarbeitsplatz oder eher Feriendomizil?

> Eher ferendomizil. Wenn ich erst mal soweit bin, dann kommt da noch ein Mikroskop mit Fotomöglichkeit hin - in den Moorgewässern hier gibt es tolle Fotomotive im Bereich < 0,1mm



Pub

going in the pub tonight - together with my neighbours...

Lovis Rihana MacLeod: drink a pint of Guinness for me

> Your wish is my command my dear! Slainte!

30. Juni 2013 – Steak

600grams sirloin steak just eaten - mjamm

Thomas Raczek: D.h. Du hast ne halbe Kuh gefressen...

> so kleine Kühe gips hier ned

1. Juli 2013

Gästezimmer fertig

So, das Gästezimmer ist auch umgebaut und mit neuen Betten ausgerüstet. Jetzt muss man sich nicht mehr besonders lieb haben um zu zweit bei mir auf Besuch zu kommen. Das alte 1,90m X 1,35m Doppelbett hat ausgedient. toll, dass das alte Bett so lange gehalten hat - es fiel mir beim Zerlegen quasi auf halbem Weg in die Hände. Das ist nur noch als Brennholz zu gebrauchen...

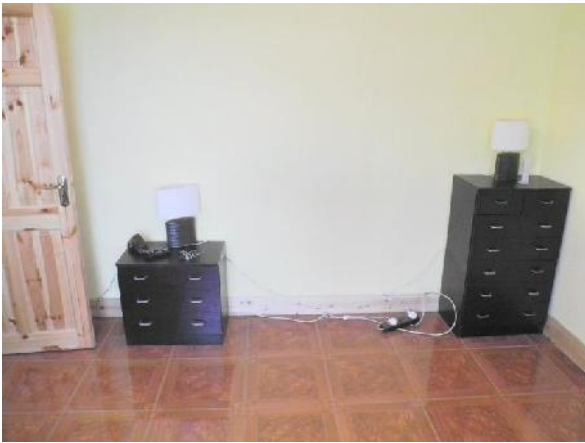
Jessica Lindner: oO da hatten wir dann ja noch glück

> jap - mehr Bedsports und ihr hättet auf dem Fußboden nächtigen müssen

Jessica Lindner: Welcher Bettssport denn

> muahaha





Mistress' Bedroom fertig

No master and no master bedroom here – only mistress! 😈

Alle Möbel aufgebaut *PHEW* und insgesamt rund 2000€ in die Inneneinrichtung investiert. War ein hartes Stück Arbeit und jetzt bin ich auch ganz schön geschafft. Bleibt noch, die Unmengen an Kartons, Folien, Styropor, alten Matratzen, Bettgestellen, Lattenroste etc etc etc nach und nach in der Mülltonne verschwinden zu lassen.

Mc Claudia: Bist Du vollkrass Workaholic! wow!

> Vor allem bin ich froh, dass es geschafft ist. Gestern hab ich noch nebenbei meinen Drehstuhl zusammen gebaut. Und jetzt hab ich MUSKELKATER. Und schön, dass am Fussende des neuen Bettes jetzt keine Metallstangen mehr sind, an denen ich mir dauernd die Zehen in der Nacht anstoße



Na ja, morgen werde ich mal jemanden aus dem Irland-Forum besuchen. Witzigerweise wohnt sie in Doolin, gar nicht weit von meinen Bekannten weg, die sich -ganz irisch- nach einem "we are busy now, we call you back" kurz nach Weihnachten nicht mehr gemeldet haben. Klar, mit mir ist als Gast jetzt kein Geld mehr zu verdienen, wo ich meine eigene Bleibe habe. Aber ich habe hier genügend nette Nachbarn, dass ich nicht auf goodwill aus dem fernen Co. Claire angewiesen bin.

Und jetzt noch ein bisschen aufräumen und dann relaxen...

3. Juli 2013 – Kurzbesuch im County Clare

Nachdem ich über ein Forum Kontakt zu einer Person geknüpft hatte, die sich seit letztem Herbst in Irland aufhält, hab ich mich gestern, an diesem regnerisch-trüben Tag aufgemacht, sie in Doolin, im County Clare zu besuchen.



Hier in Doolin hatte für mich in 1986 meine Irland-Leidenschaft begonnen. Obwohl ich für die damalige Zeit ganz ungebräuchlich 3 Wochen an einem Stück hier verbrachte, entfachte dieser Besuch meine Leidenschaft für Irland und den Wunsch, in Irland mal ein eigenes Haus zu besitzen. 27 Jahre danach ist dieser Traum in Erfüllung gegangen. Allerdings etwas näher am Flughafen Kerry, was Kurztrips über das Wochenende erheblich vereinfacht



Ganz ähnliche Träume fand ich bei meiner Gastgeberin vor, die sogar von einer kompletten Existenz in Irland träumt. Ich kann ihr nur die Daumen drücken und sagen "Follow your dreams!" denn wenn man das nicht selbst tut, tut es kein anderer für einen. Das regnerisch-trübe Wetter ließ nicht viel Außenaktivitäten zu, so machten wir uns nach einer Tasse Kaffee zum Aufwärmen auf, die Burren Perumery zu besuchen, die sie noch nicht kannte.

So verging der Tag wie im Flug mit anregenden Gesprächen und interessantem Austausch über die verschiedensten Dinge und bald schon musste ich wieder den Heimweg antreten um die letzte Fähre über den Shannon noch zu erreichen. Natürlich nicht ohne das Versprechen, bald wieder mal vorbei zu schauen.



Ich hatte Glück und erreichte die vorletzte Fähre und konnte von der Straße direkt auf die Fähre fahren. Trotz Hauptsaison waren sowohl in der Burren Perumery als auch auf den Straßen bemerkenswert wenig Touristen unterwegs, was den seit Jahren andauernden Niedergang des Tourismus unterstreicht. Auch die Fährverbindung, die in der Hauptsaison mit 2 Fähren betrieben wurde, wird nur noch mit einer Fähre betrieben.

4. Juli 2013 – Katastrophales Bienensterben auch in Irland

Die einen schieben es auf des schlechte Wetter mehrere Jahre in Folge, die anderen machen Neonikotinoide, eine neue Art Pestizide, dafür verantwortlich. Fakt ist, viele irische Imker haben nach der Überwinterung 50% oder mehr ihrer Völker verloren. Immer mehr Bienenstöcke verwaisten und die Gesamtzahl der Bienenstöcke ist von über 20.000 auf ca. 10.000 innerhalb weniger Jahre gefallen.

Irlands größter kommerzieller Bienenzüchter, Michael Moynihan aus Dungarvan, Co. Waterford, stellt gegenüber dem Irish Independent erschüttert fest: "Vor drei Jahren hatte ich 600 Völker, letzten Winter noch 400 und jetzt nur noch 200. In 50 Jahren der Bienenhaltung habe ich so etwas noch nicht erlebt!"

Zur Zeit läuft an der Universität in Limerick noch die Zusammenstellung der diesjährigen Bienenzählung, in der die Anzahl der Völker und deren Veränderung erfasst wird. Der Report wird Ende des Monats erwartet. Derweil bestätigte Dr Mary Coffey vom nationalen Bienenhalterprogramm (NAP) an der Universität, dass Untersuchungen in Frankreich die Schädlichkeit von Neonikotinoiden für Bienen dokumentiert haben.

5. Juli 2013 – Sommer, Sonne, blauer Himmel

Die Pause zwischen "hat gerade aufgehört zu regnen" und "hat gerade begonnen zu regnen" soll ein paar Tage anhalten. Prima für meine kleine kitchen party morgen die ich für meine Nachbarn gebe. Soweit alles so gut wie fertig. Kann mich heute mit den Partyvorbereitungen beschäftigen. Grill und Holzkohle muss ich noch besorgen.



20.8°C in Ireland - this must be a heatwave because of global warming... - Just preparing for the little meeting with my neighbours tomorrow. Everything is bought and prepared for tomorrow, the meat is in the marinade, the potatoes are checked to be suitable for potato salad, the barbecue is ready to be lit. Compared to Germany, Beer and Cider is really expensive in Ireland... very expensive. I hope, I have bought enough for all my guests.

Now leaning back, enjoying a relaxed evening... - And... PSSSST... there will be a longer pause between "just stopped raining" and "just started raining" till beginning of next week. To whatever god or goddess is responsible for that: THANKS a lot for hearing my prayers!

Bought a rye sourdough bread. Now reading the ingredients: Wheat flour, rye flour, fresh yeast, veg. oil, salt, spring water AND SOURDOUGH???. It does not smell like it has any noticeable sourdough as ingredients. Maybe I should start baking organic wholemeal sourdough rye bread...

6. Juli 2013 – Einladung der Nachbarn

Start making the salads... noodle salad is ready - now for the potatoes... - Cooking, Singing and dancing in the kitchen with open door to my backyard, the sun is shining... WOW

now listening: Two steps from hell, Skyworld

24,8°C in Ireland... YES!!!

Food is ready - noodle salad in the fridge, hessian potato salad at room temperature, dirty dishes and utensils in the dishwasher...

pause...listening now: Scotty, The black pearl

Today with the big table (the kitchen table extended). Toll, dass man den Tisch noch ausziehen kann... war beim Haus dabei...



What a nice evening! Thanks to all my dear neighbours! Cleaning will be tomorrow!

Angela Kelly: Thank u Ulrike had fantastic evening..really nice.

7. Juli 2013 – Nebliger Morgen

Special Irish breakfast - old warrior style: loin ribs out of the microwave with potato- and noodle salad

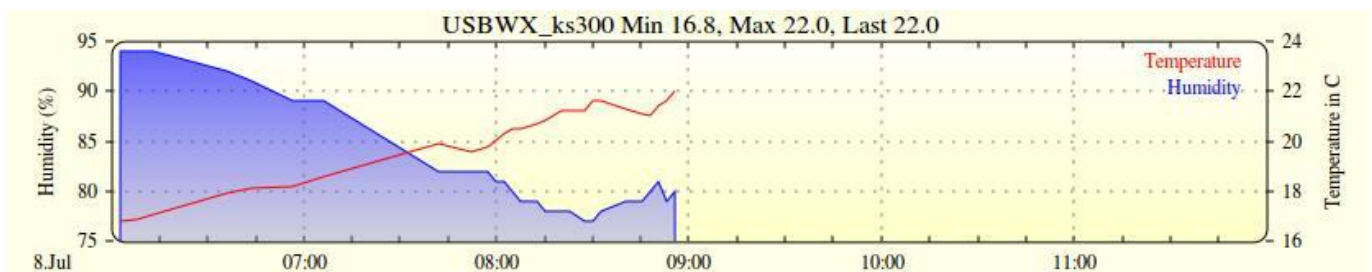
Der Morgennebel zaubert fragile Muster aus Perlen auf die Spinnennetze in meinem Wacholderbusch. Das zeigt mir aber auch, dass das Wetter noch ein Weilchen so schön bleibt und da freue ich mich doch auf weitere Tage mit Sonnenschein über 20°C



8. Juli 2013

Heiß!

I drove around a little bit and found that the asphalt is already melting at some places... nearly 30°C here. One of my neighbours came and brought me an icecream because it is so hot... They are soooo lovely, my neighbours! 9:00 am - 22°C in Ireland - perfect!



Ampel-Verbraucherinformation

Was deutsche Minister für den Verbraucher für zu kompliziert halten, ist anderswo in Europa durchaus gebräuchlich: Die Ampelkennzeichnung für Lebensmittel. Nicht nur die Ampelkennzeichnung mit unterschiedlichen Farben sondern auch der Bezug auf eine konkrete Maßeinheit. Wo in Deutschland verschämt von 1 Portion geredet wird (bei Chips oft nur 10g), steht hier ganz konkret die (Volumen-)Maßeinheit auf die sich die Angaben beziehen: 1 Esslöffel – was in etwa 15ml entspricht.



In Deutschland wurde eine entsprechende Gesetzesinitiative der Grünen durch SPD, FDP und CDU/CSU abgelehnt. Man war der Meinung, dass der Verbraucher mehr Eigenverantwortlichkeit zeigen müsse – doch wie soll er das, wenn ihm keine Informationen vorliegen. Selbst eine einfache Nährwertangabe ist in Deutschland nicht verpflichtend. Viele Verbraucher wünschen sich aber gerade mehr Informationen um eigenverantwortlicher entscheiden zu können.

Scotias Grab

Die Kälte frass sich wie ein wildes Tier in Scotia hinein. Kaum konnte sie sich noch aufrecht halten. Der Lanzenstoß hatte sie knapp unter dem Herzen getroffen und Scotia wusste, dass dies ihre letzten Augenblicke in dieser Welt waren. Kraft und Leben strömten zusammen mit dem dunkelroten Blut aus ihr wie Wasser aus einer Quelle. Sie sank auf die Knie, das Schwert entfiel ihrer kraftlosen Hand. Um sie tobte der Kampf ihrer Leute gegen die Tuatha de Danan. Schon ihr Mann Milesius war von ihnen getötet worden und sie war gekommen um Rache zu nehmen. Mit brechendem Blick sah sie, dass auf den Hängen des Sliabh Mis ihre Rache vollendet werden würde. Ihre Gegner stürmten jetzt in wilder Flucht davon, die Verfolger waren ihnen knapp auf den Fersen.

Sie spürte, wie ihr Herz raste, aussetzte, wieder raste im verzweiferten Versuch Ihren Körper mit Atem zu versorgen. Gleich wäre es zu Ende. In einer letzten Anstrengung hob sie den Kopf und sah hinaus auf's Meer. Das Meer, über das sie gekommen waren. Das Meer, das ihr Volk schon so lange begleitete. Ihren Herzschlag spürte sie nicht mehr, ob sie noch atmete konnte sie nicht sagen. Die Kälte hörte auf und Wärme breitete sich in ihr aus. Ihre Augenlider wurden schwer. Sie dachte an ihr Volk und an seine Geschichten, denen sie immer so gerne gelauscht hatte wenn ihr Vater und später ihr Mann sie erzählten.



Die weiten Steppen im Osten waren nur noch dunkle Erinnerungen. Von dort war ihr Volk einst aufgebrochen. Am großen Meer nach Süden gezogen bis an den großen Strom an dem die Pyramiden standen. Hier waren viele ihres Volkes zu Ruhm und Ansehen gekommen und Ihr Vater hatte sogar im Land am großen fruchtbaren Fluss geherrscht. Ihr Vater verglich die Pyramiden immer mit den Kurganen, den Grabhügeln ihres Volkes in der Steppe, die zwar viel kleiner waren aber dem selben Zweck dienten: Den Ahnen einen Begräbnisplatz zu geben und den Lebenden einen Ort zum Gedenken. Nordwesten



Aus dem Land der Pyramiden waren sie mit einigen Zwischenstationen gekommen und immer weiter die Küste entlang nach Norden und Westen gesegelt. Den Handelsrouten des Zinns und Kupfers gefolgt, das auf dieser Insel nur auf der Oberfläche eingesammelt werden musste.

Ihre Kraft war zu Ende. Bald würde sie auch in einem Grab liegen und ihr Geist sich zu ihrem geliebten Mann und den Ahnen gesellen. Sie sank nach hinten auf die Fersen. Ihr Mund öffnete sich in einer Anstrengung um Atem zu schöpfen. Vergeblich. Ihr Herz schlug nicht mehr, kein Blut strömte mehr durch ihre Adern. Sie kippte zur Seite, ihr Blick wurde jetzt von dunklen Wolken beeinträchtigt, die am Rande ihres Gesichtsfeldes immer mehr aufzogen und sich mit den schwarzen Schwingen der Raben vermischten, die sich auf dem Schlachtfeld sammelten. "Raben, tragt mich zu meinem Mann!" Ein letzter Blick entlang ihres Armes zeigte ihr, dass rund um sie herum Blumen blühten. Dann schlossen sich ihre Augen für immer. Leichtigkeit breitete sich in ihr aus und eine große Ruhe. Dann war nichts mehr.



Nach der Schlacht fanden ihre Kämpferinnen und Kämpfer sie und wagten sich zuerst nicht in ihre Nähe. Rund um sie waren dicht an dicht Blumen erblüht. Und in ihrer Mitte lag dunkelrot in ihrem Blut Scotia. Fast wie eine Rose.

Als die Milesier sich schließlich überwandten trugen sie sie den Berg hinab in ein geschütztes Tal, in dem auch viele Blumen blühten. Sie wuschen und salbten sie, zogen ihr festliche Kleider an und begruben sie unter einem kleinen Grabhügel. So wie es auch ihre Vorfahren in der Steppe gemacht hatten. Ihre Söhne eroberten Irland, trieben die Tuatha de Danan in die Feenhügel, in denen sie heute noch leben und manchmal als Leprechauns gesehen werden.



Epilog

Heidekraut, Flechten Klee und Lampenputzergras wächst heute am Ort ihres Grabes. Vom Grabhügel ist nichts mehr zu sehen. Der Ort heißt heute Glen Scoithin, was zum Einen auf ihren Namen hinweist, zum Anderen aber die Bedeutung "Das Tal der kleinen Blume" hat. Besser bekannt ist die Gegend jedoch als Foleys Glen.

Außer einem rostigen Schild am Straßenrand gibt es nichts was auf sie hinweist. Keine Statue, keine Inschrift, kein Gedenkplatz.

Man muss schon ein bisschen spinnert sein, diesen Platz aufzusuchen und Scotia für ein paar Augenblicke dem Vergessen zu entreißen, ihre Seele einen kurzen Moment wieder mit dieser Welt zu verbinden und ihr zu zeigen: Du bist nicht vergessen!

Und mich verbindet es wieder ein kleines Stückchen mehr mit diesem Land und seiner vieltausendjährigen Geschichte, der sich interessanter weise die heutigen Bewohner nur sehr begrenzt widmen.

Quelle: Wikipedia und meine eigenen Gedanken und Bilder



Sunset in Ireland



9. Juli 2013 – Gute Nachbarn

My neighbour was here - with the mower on the tractor it was 10 minutes for these 1500m² - for the same area on the other part I needed 5 days by hand... Thanks a million! I am blessed with these neighbours! In deed! I hope, I can give from time to time something back to them! We had a little welcome party last weekend

The house is cooling down - my roof makes sounds while cooling...

Harald Greiner: Maybe some visitors under the roof

> yes - a wagtail with family. but they dont make the rafters creaking

Hessian Potatoe-Salad

I got the request to publish the recipe for it because my neighbours found it so tasty. Because I seldom cook exactly by recipes, all weights and volumes are approximately. To vary for your personal taste is encouraged!

1. Choose your potatoes

For this you should chose potatoes which are a little bit more waxy after boiling. Maybe some of the kind you make french fries from. Do NOT chose potatoes which are for mashing!

2. Quantity

This recipe is for 10 persons with medium hunger as a side dish for steaks, sausages, beefburgers etc

3. Ingredients

2,5kg potatoes (see above), 2 big Onions, 250-300g smoked, thick cut rashers, 250-300ml vegetable or beef stock (e.g. from Knorr stock pot), 80ml sunflower oil, 150ml (white) vinegar, 1 tablespoon sugar, Pepper, salt to your liking

4. Preparation

On the evening before:

Cook the potatoes in the skin, let them cool down a bit, peel them and put them in the fridge till next day (so you can cut them finer the next day)

On the next day:

- Cut onions in fine pieces. The finer, the better. If you don't like pieces of Onions in your potato salad, you can grind them or puree them in your food processor. (Attn: Some onions tend to develop a bitter taste when too long in the food processor)
 - Cut the rashers very fine and sear them. Keep the fat!
 - Prepare your vegetable or beef stock (I prefer to make a little bit more because potatoes are sometime very thirsty, depending on the kind and how long they were stored)
 - cut your potatoes very fine. Best is, when you see your knife through the slice you cut off. If the potatoes are not firm and waxy enough, cut a bit thicker.
 - mix gently potato slices, cut onions and seared rashers with the fat in a big bowl
 - add oil, vinegar and sugar and keep gently mixing
 - season it to taste with salt and pepper
- now you have a still really dry mixture
- add stock slowly and keep gently mixing. If the consistency is to your liking just add a little bit more from the stock (because potatoes absorb a lot of fluid) Keep the rest of the stock covered and in a cool place.
 - cover the bowl with aluminium or plastic foil and leave it for the rest of the day at room temperature in the kitchen.
 - before you serve, stir the contents of the bowl gently but thoroughly again, eventually add another bit of stock and check seasoning again and correct if necessary.
- Best served at room temperature

Enjoy your meal!

5. Variations

You can add fine cut pickled cucumbers. Then exchange a part of the vinegar and stock with the fluid of the pickled cucumbers.

10. Juli 2013

Durch das Gap of Dunloe



Tomorrow I will take a ride in a jaunting car through the Gap of Dunloe. Starting as early as possible in the morning before the sun burns my brain away. This was one thing I always wanted to do but for some reasons I never realized. So tomorrow at last one touristic event in the whole 3 weeks... - Through the Gap of Dunloe - nice drive! Enjoy the photos!





Nachdem ich in den vergangenen Jahren immer irgendwie nicht dazu kam, habe ich am letzten frei verfügbaren Tag endlich mal eine Kutschfahrt durch das Gap of Dunloe machen.





Das Gap of Dunloe ist ein schmaler aber tiefer Einschnitt zwischen den McGillicuddy's Reeks – Irlands höchstem Bergmassiv – und den Purple Mountains durch den eine Passstraße führt. In früheren Zeiten eine enorme Abkürzung für den Waren- und Personenverkehr von einer Seite der Berge zur anderen, welche in der vor-motorisierten Zeit etwa eine Tagesreise um die ansonsten unpassierbaren Berge herum einsparte.





Da die Kutschen immer mit 4 Personen besetzt wurden, musste für mich erst mal ein freier Platz gefunden werden – aber bei einer Gruppe von 7 Personen war dann doch noch ein Platz für mich frei. Meine Mitreisenden wollten die Rundfahrt mit der Kutsche durch das Gap of Dunloe, weiter mit dem Boot über die Seen von Killarney und wieder mit einer anderen Kutsche zurück von Killarney zum Parkplatz am Gap. Ich hatte einfach nur den Wunsch, mit der Kutsche dann wieder zurück zu fahren – ohne Bootstour.





Auf dem Rückweg ergab sich die Möglichkeit, ein bisschen mit meinem Kutscher zu reden. Er arbeitet im Winter im Baugewerbe, was im Moment nicht besonders viel einbringt und im Sommer als Fahrer der einspännigen, zweirädrigen Kutschen. Bei sinkenden Touristenzahlen auch nicht gerade die große Verdienstmöglichkeit. Seine Sorgen waren nicht zu überhören.





Alles in allem ist die Fahrt durch die großartige Natur ein wunderbares Erlebnis. Ich hoffe, es mit den Bildern einigermaßen festgehalten zu haben. Leider schwitzte und sabbelte das Pferd bei den Temperaturen derart, dass ich zwischendurch eine Verunreinigung auf der Linse hatte, die auf manchen Bildern auch zu sehen ist.





Zum Abschluß kehrten wir noch bei der Frau meines Kutschenlenkers ein um uns bei Tea & Scones zu stärken





Ich wünsche viel Spaß beim Ansehen der Bilder.









Three wonderful Weeks of Holiday

Three wonderful weeks of holidays are slowly coming to an end - tomorrow cleaning and packing and flying back on Friday. Meeting a friend on Friday in Germany, returning home on Monday, restart work on Tuesday. A BIG hug to all who supported me so nicely here in Ireland!

And... I'll be back...!

11. Juli 2013

Haushalt in Irland

New information about my house: Today one of my neighbours came over with a lady from Dublin who was playing with the kids in my house 50 years ago and one of the kid is still her friend in Dublin. She said, it is totally different today. In former times there were two rooms and the loft. The loft was connected with a ladder and in total there lived in the house 2 Parents, 6 Children, a grandfather and an aunt...

Another one of my neighbours now takes the cut grass and rushes, so I get rid of this pile of material... very nice! If he has use for it... please take it! I don't have cows, sheep or horses here (?yet?), so all I can do is to burn it if no one else has use for it

Schmelzender Asphalt

Da man hier in Irland nicht auf so heiÙe Temperaturen eingerichtet ist, fangen besonders auf den NebenstraÙen ab 25°C und starker Sonneneinstrahlung die StraÙendecken an, sich aufzulösen. Der Asphalt wird flüssig und drängt sich an die Oberfläche, wo er sich an Schuhen und Reifen sehr klebrig anheftet.



Auf dem zweiten Bild sieht man sehr schön, wie der flüssige Asphalt zwischen den Splitkörnchen nach oben drängt.



In meinem Blumenkübel ...

...wächst so allerlei Zeug... Das hier gefiel mir besonders gut



12. bis 15. Juli 2013 – Ein Wochenende in Trier



Bin wieder heil auf deutschem Boden gelandet und gleich weiter gefahren nach Trier. Hier werde ich mich mit einer Freundin aus Wien treffen und wir werden mal die alten Steine in dieser ältesten deutschen Stadt anschauen.

Safely returned to Germany - now for a gallo-roman weekend in Trier - oldest town in Germany. Meeting McClaudia later in the evening. She is coming from Vienna by plane and train. Nice hotel here in Trier, 20 minutes walking from the town center .

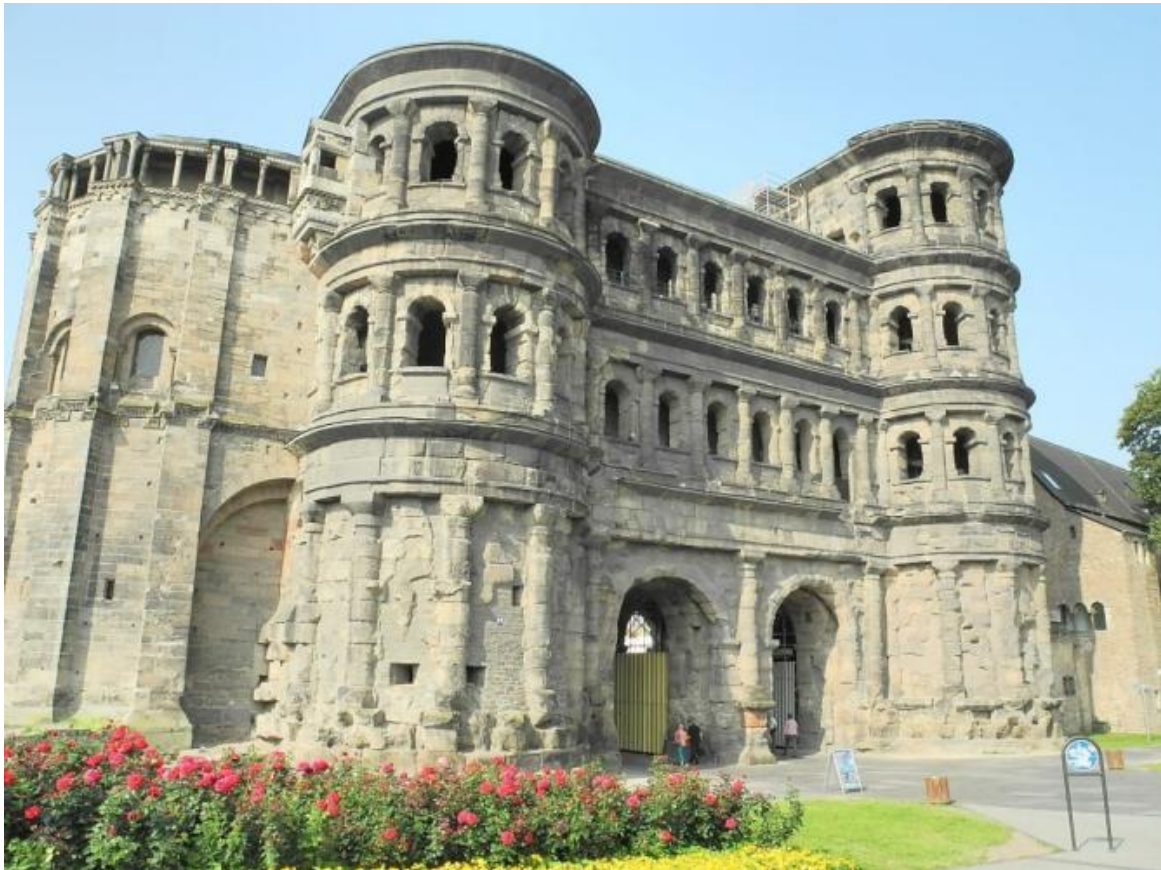




21. Juli 2013:

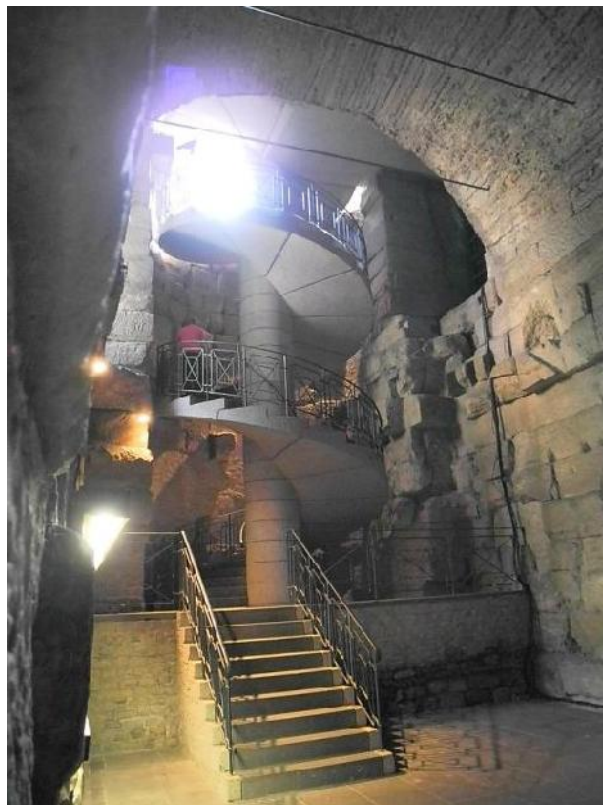
So, nachdem der Urlaub rum ist, alle Klamotten wieder gewaschen sind und das Leben wieder den normalen Gang geht, hier die Bilder vom letzten Wochenende in Trier.





Mc Claudia:

Die Bilder sind von Roana und von mir. Meine Bilder sind all jene, wo Roana zu sehen ist. Es war das vierte und letzte Mal, dass ich Roana getroffen hatte. Das Selbstportrait von Roana und mir in den römischen Thermen ist mir lange in Erinnerung geblieben, als sie dann verstorben war. Dieser eine Augenblick hat sich in meine Seele eingebrannt. Es war einer der perfekten Augenblicke, wie sie oft im Leben vorkommen.







Wir hatten in Trier im beschaulichen Waldhotel gewohnt und ein riesiges Zimmer für uns zwei. Eine Freundin, die ursprünglich mit wollte, ist dann am letzten Tag dazugekommen. Roana und ich haben uns in Trier alles angeguckt, was es an römischen, keltischen und mittelalterlichen Sachen zu sehen gibt: das große Museum, die Thermen, die Porta Nigra, das Stadtmuseum, das Amphitheater, die Konstantinbasilika, die großen Kathedralen - und natürlich sind wir ausgiebig durch die Altstadt gebummelt und haben lecker gegessen. Wir hatten eine schöne Zeit, obwohl Roanas Gesundheit da schon einigermaßen angeschlagen war.



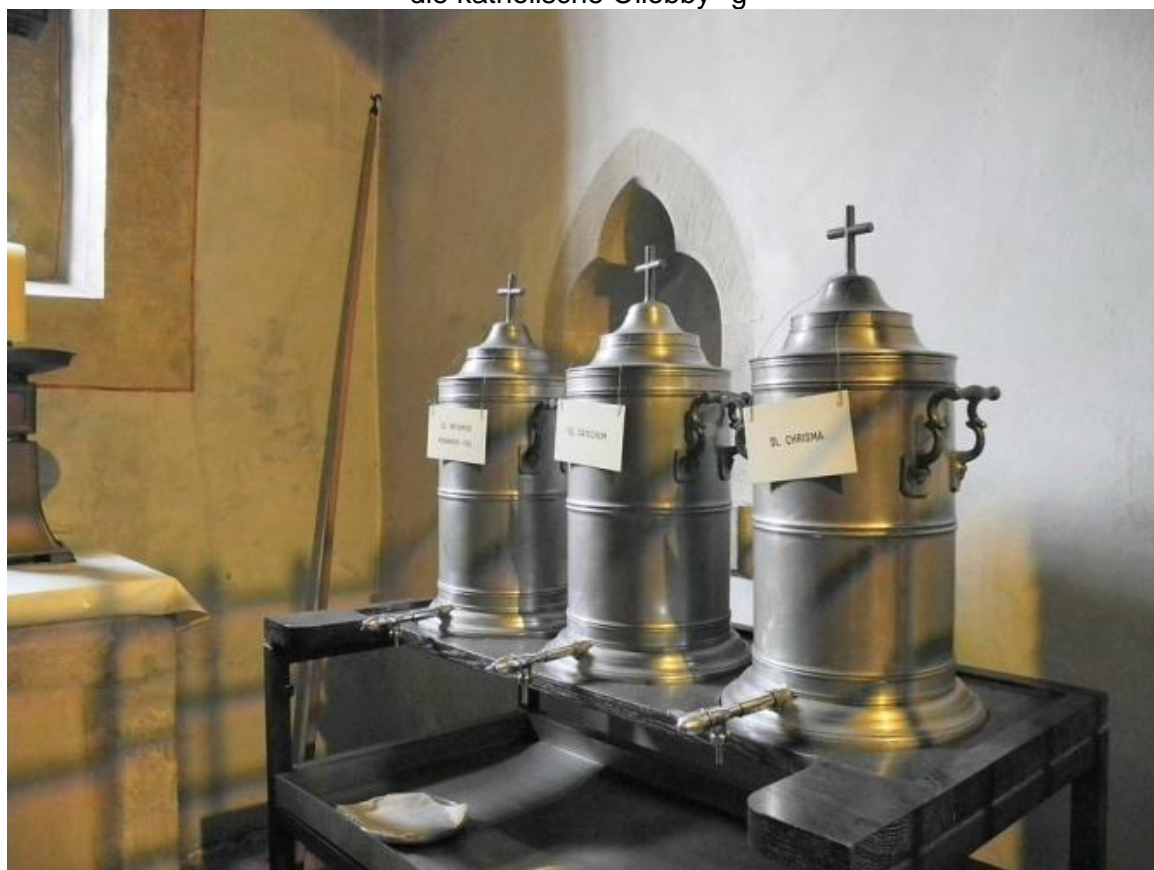


Trier im Mittelalter
vs.
Trier in der Antike





die katholische Öllobby *g*







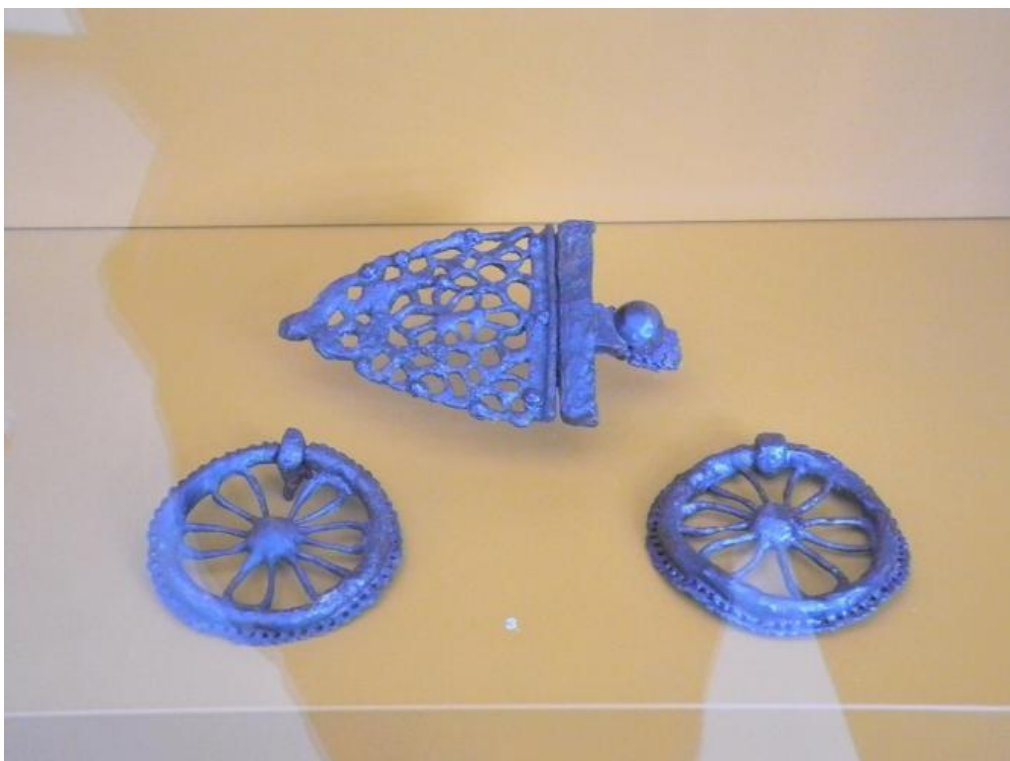






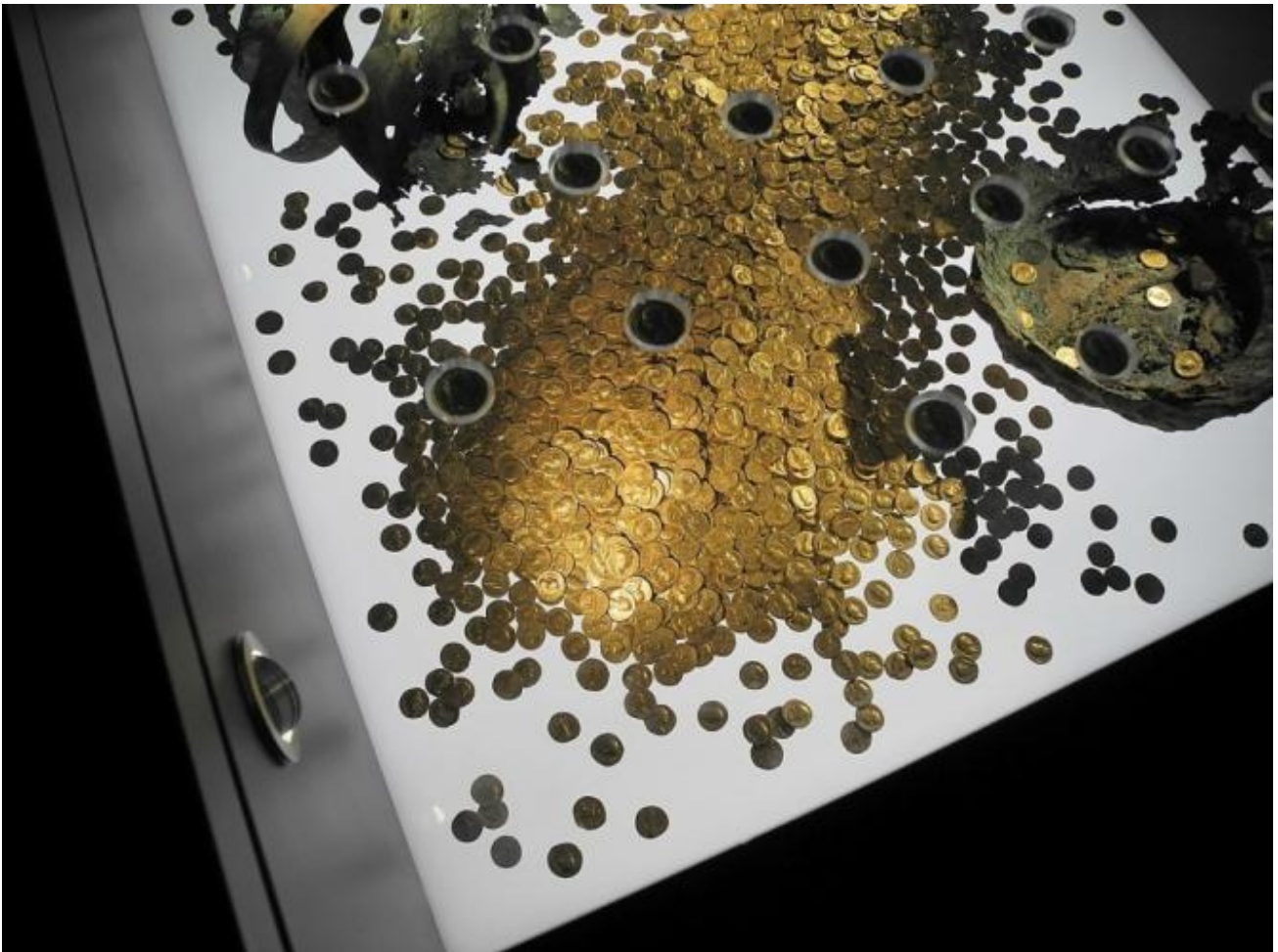


















20. Juli 2013 – Empört Euch! (von Lena Falkenhagen)

Es ist auch für mich an der Zeit, mich zu empören!

Aufbruch ins Neuland

Anders als Frau Falkenhagen gehöre ich nicht in die Generation der "Digital Natives" die hier ins Netz hinein geboren wurden. Ich gehöre eher zur Generation der "Digital Pilgrim Fathers" – um mal bei diesem Vergleich zu bleiben. Wir haben in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts mit den ersten Personalcomputern – damals "Personal Electronic Transactor" genannt, mit Commodore, Wang, PDP11 und miniVAX, mit Ataris, Apples, der Brotbüchse und anderen kleinen Computern sozusagen die digitalen Planwagen beladen und sind in dieses Neuland aufgebrochen. Damals geisterten die fantastischsten Ideen herum, wann die Computer die ganze Arbeit übernehmen würden und Menschen Zeit für mehr kreative Tätigkeiten hätten.

Wie es dann tatsächlich kam wissen wir mittlerweile alle, auch wenn einige von uns es noch nicht glauben können.

Falsche Annahmen

Da erdreisten sich doch tatsächlich Politiker zu sagen, dass die Benutzung von sozialen Netzwerken und unverschlüsselten Emails gleichbedeutend mit der freiwilligen Aufgabe jeglicher Privatsphäre sei...

Liebe Politiker, das hättet ihr wohl gerne: einen Freibrief, alle und alles, jeden und jedes auszuschnüffeln weil man mit der Benutzung von Email, Facebook, Twitter und Google+ euch den Freibrief ausstellt? Dem ist nicht so! Auf sozialen Netzwerken ist beileibe nicht alles für alle lesbar. Wenn man nicht schreibt, wie viel Pfund die Einlage in der Toilettenschüssel hatte, wird auch das niemand erfahren. Und auch auf Postkarten und in unverschlüsselten Mails stehen Dinge, die sind so privat, die gehen noch nicht mal Politiker und ihre Schlapphüte etwas an.

Paranoia

Wenn ihr jetzt daraus gleich ableitet, dass ich eine potentielle Gefahr für den Staat bin, nach dem Motto: "Wer nichts zu verbergen hat, hat auch nichts zu befürchten", dann solltet ihr vielleicht mal eine Therapie gegen Eure Angstpsychose machen.

Dass geschnüffelt wurde war eigentlich jedem klar, der sich mit dem Thema irgendwann einmal beschäftigte – aber dass das ein Ausmaß annimmt, dass die gesamte Menschheit zu potentiellen Terroristen abgestempelt wird, dass dreist sogar mit Spielekonsolen Bilder aus Kinderzimmern abgefischt werden, dass private Gespräche mittels Smartphones oder sogar Festnetztelefonen mitgeschnitten werden, dass routinemäßig jede Mail auf diesem Planeten durch Filter der Geheimdienste läuft, das hat so etwas Krankes an sich, dass es einen nur noch gruseln kann.

Liebe Politiker, könnt ihr Euch vorstellen, dass es Menschen wie mich gibt, die friedlich ihre eigenen vielfältigen Interessen verfolgen, die mit dem Staat grad garnichts zu tun haben, die brav Steuern zahlen, in der Hoffnung, dass was Sinnvolles damit angestellt wird, die den Staat einfach als Dienstleister begreifen?

Der weiße Ritter mit fleckiger Rüstung

Ihr redet von Anschlägen, die ihr angeblich verhindert habt, mal sind es 5, dann 3, dann wieder 7. Damit hofft ihr wohl, eure Schnüffelsucht rechtfertigen zu können? Wie viele Menschenleben habt ihr damit gerettet? Würdet ihr mal eine Höchstgeschwindigkeit auf Deutschlands Autobahnen einführen, funktionierende Medikamentenzulassungsverfahren etablieren oder gesundheitsschädliche Stoffe verbieten, könntet ihr X-fach mehr Leben damit retten. Doch das ist Euch wahrscheinlich alles egal.

Aber mir ist es mittlerweile nicht mehr egal! Die Zeit zum Mund halten ist jetzt vorbei denn ich halte es da mit Herrn Pastor Niemöller:

Zuerst holten sie die Kommunisten;
ich schwieg, denn ich war kein Kommunist.
Dann holten sie die Juden;
ich schwieg, denn ich war kein Jude.
Dann holten sie die Gewerkschaftsmitglieder unter den Arbeitern;
ich schwieg, denn ich war kein Gewerkschafter.
Danach holten sie die Katholiken;
ich schwieg, denn ich war Protestant.
Schließlich holten sie mich,
und da war keiner mehr, der für mich hätte sprechen können.

In diesem Sinne:

Hört auf die ganze Menschheit zu verdächtigen böse zu sein!
Hört auf, die ganze Menschheit ohne Anlass zu bespitzeln!
Hört auf, in jedes Telefon, in jeden Computer, jeden Fernseher, jedes Gadget und in die Spielkonsolen unserer Kinder Schnüffelhardware und -Software einzubauen!
Hört auf, das Leben der Anderen zu leben!

Lasst uns endlich in Ruhe!

23. Juli 2013 – Auto geschrottet

Auto geschrottet in der Hitze am Sonntag... wirtschaftschartlicher Totalschaden - neues gebrauchtes gekauft... wieder einen Haufen Schulden am Bein... Bääh. Need a new car because the old one broke down

Zyl.kopf kaputt... Austauschmotor >4000€ Kupplung muss nächstes Jahr, neue Reifen im Herbst - lohnte ned mehr. Zum Glück nur karre verreckt und kein Unfall. Da waren schon 218000km auf der Uhr. Motor kaputt, Austauschmotor 4000€ + im Herbst neue Reifen + nächstes Jahr spätestens neue Kupplung + 218 000km + BJ 2003 auf der Uhr ---> lohnt nicht, so viel Geld da rein zu stecken, wenn es für das Doppelte was gebrauchtes aus BJ 2010 mit 44 000km auf der Uhr gibt...

27. Juli 2013 - 34°C outside - and rising 28°C inside...

28. Juli 2013

Ein Glaubensbekenntnis

Folgender Text wurde mir von einer Freundin vor einiger Zeit mitgebracht. Es hört sich für mich nach Jedi an... aber wer weiß. "Göttliche Macht" ist in der Einzahl - also eher monotheistisch.

Gefunden wurde es als handschriftliche Notiz auf einem A4-Blatt in einer Bibliothek in Marburg in einem Lexikon über jüdische Religion. Eine einfache Internetrecherche brachte zumindest kein wörtliches Plagiat zum Vorschein.

Am Besten gefällt mir der erste Satz! Ansonsten eher eine Anleitung für Superhelden und Übermenschen...

Ein Glaubensbekenntnis

Heute zu halten, morgen abzuändern und wenn Du ein besseres findest, aufzugeben.

Ich will in allen Dingen das Höchste leisten, was mir möglich ist.

Ich will allen anderen helfen, dasselbe zu tun, soweit es in meiner Macht steht.

Ich will alles Übel, das meinen Weg kreuzt, bessern, und ich will dem, der es tut, das Gute zeigen und ihm helfen, eine Macht des Guten zu werden.

Ich will immer milde und einfach und frei tun, Hochmut ablegen und so wirklich stark werden.

Ich will mich der göttlichen Macht öffnen und offen halten, damit ich ein reines Gefäß werde, durch das sie wirken kann.

Ich will mein Angesicht immer dem Lichte zuwenden und nach dem Licht gerichtet halten.

Ich will selber denken, die Meinung der anderen ruhig anhören, aber stark genug sein, nach meiner eigenen Überzeugung zu handeln.

Ich will sofort wieder aufstehen, wenn ich gestrauchelt bin, und weitergehen, ohne einen Augenblick mit Reue zu verlieren.

Ich will alle Dinge lieben und nichts fürchten als das Böse, das ich tun könnte.

Ich will das Gute anerkennen, das auf dem Grund aller Dinge und aller Wesen wohnt (Anm.: hier fehlt im Org. ein Wort) und nur darauf wartet, sich zu verwirklichen.

Ich will die Felder und die wilden Blumen, die weite See und die Sterne lieben und viel mit ihnen leben, aber mehr als sie will ich ringende und müde Menschen und lebende Wesen lieben.

Ich will immer trachten, für andere das zu tun, was ich möchte, dass sie es für mich tun.

Kurz, ich will ehrlich, furchtlos, gerecht und gütig sein.

Vielleicht hat ja irgend jemand eine Idee, woher dieser Text stammt oder kennt gar den Autor oder die Autorin. Bitte die Quelle mit weiter geben wenn dieser Text weiter verbreitet wird.

Eponas Landschaft



Michael Seidt:

Das zeigt eine sehr schöne Stimmung. Epona?

> Jp! so eine ähnliche Stimmung war das damals auch - bloß eben im Wald. Das war eine Ausfahrt auf den Vogelsberg letzten September. Das war frühmorgens im Tal der Wetter zwischen Laubach und Lich. Ja, schon einige Zeit her... aber mir immer noch sehr gegenwärtig.

Mórrígan – meine Königin!



Göttin am Wegesrand und auf dem Altar
 Strahlen am Kopf = göttlich
 Hüfte = weiblich
 Vögel auf den Armen = Morrigan mit ihren Krähen
 Mor = groß
 Rigani = Königin/Herrscherin
Ja, große Königin der Schlachtfelder, ich grüße Dich auch!

Godess at the roadside and on the altar
Beams attached at the head = deity
Hips = female
Birds sitting on the arms= Morriagan with her crows
Mor = big
Rigani = Queen/sovereign
Yes big queen of the Battlefields, I greet you also!



1. August 2013 – weiterhin heiß

36°C air temperature above the motorway A5 from Frankfurt to home. Still 30°C in the Taunus mountains

10. August 2013 – Sonnenuntergang im Taunus



13. August 2013 – Wülmersencon 2013 - Die Pilzwein-Krise

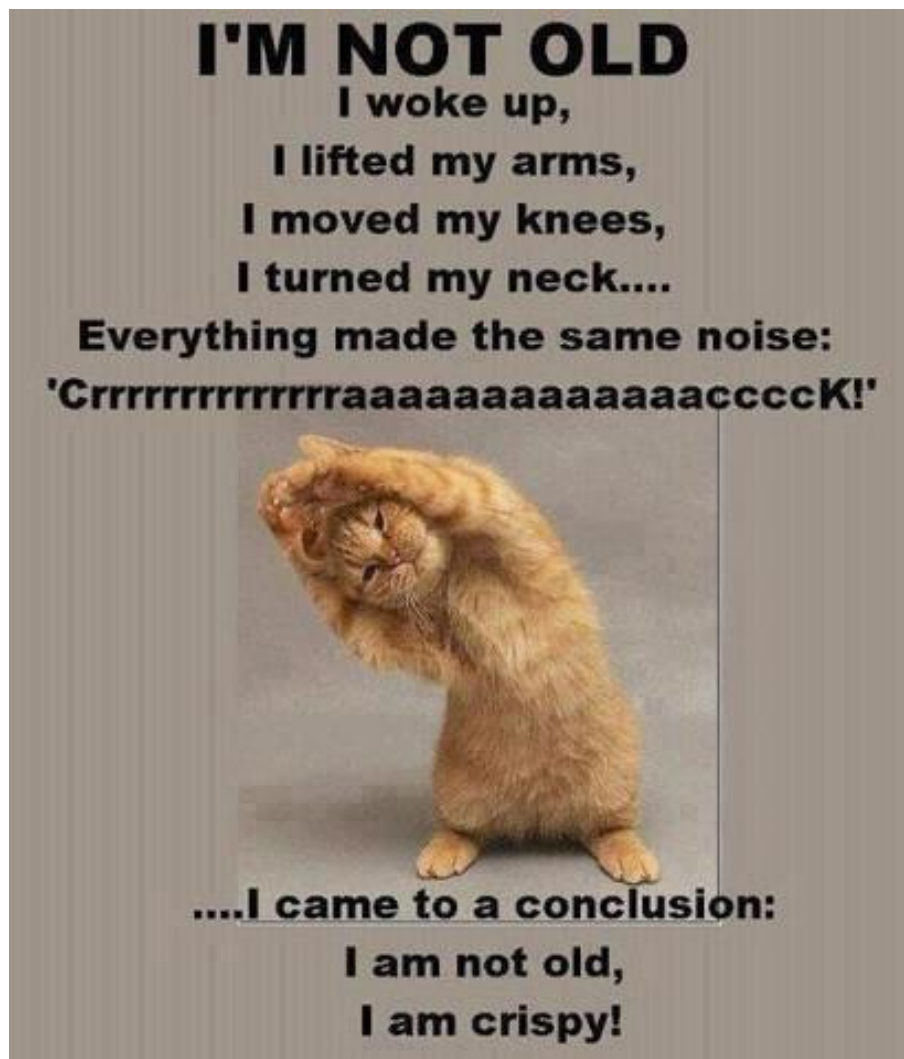
Und wieder machen sich die Freunde Wülmersens bereit, in diese abenteuerliche Welt für ein Wochenende einzutauchen. Hintergrund bildet das "Wasserschloss" Wülmersen, ein Wehrbauernhof, dessen Anfänge auf das späte 11. oder frühe 12. Jahrhundert zurück gehen. Liebevoll vom Landkreis Kassel wieder hergerichtet ist es die perfekte Kulisse für ein Live-Rollenspiel in einem Fantasieland gleichen Namens.

Im Lande Wülmersen herrscht König Thomas, dessen Ehrentitel "der alte Sack" lautet und dessen Versorgung mit dem legendären Pilzwein aus Poggenstühl ins Stocken geraten ist. Der Ursache dieser Versorgungskrise auf die Spur zu kommen ist diesmal die Aufgabe der Spieler, die sich zu diesem Zweck in die Einöde des westlichen Wülmwalles begeben müssen. Vielfältige Gefahren und Rätsel warten auf sie und es wird sicher wieder der gemeinsamen Anstrengung aller bedürfen um die Krise zu lösen.



19. August 2013 – I'm not old!

so is life ...



29. August 2013 – Bee-Garden

Bee Happy Herb Garden! - via Honeybee Sanctuary –



31. August 2013 – Herbstlicher Überfluss

Viele haben es sicher schon bemerkt: Bäume und Sträucher tragen dieses Jahr besonders viel Früchte. Hier mal ein paar Bilder, die ich heute morgen auf dem Weg in die Stadt gemacht habe.







1. September 2013 – Wonderful

The Hospital allowed this lady's cat to visit her during her last day's on earth! How many Likes deserve this amazing hospital?! — mit Garnik Malkhasian.



5. September 2013 – Plzen Metropol Region...

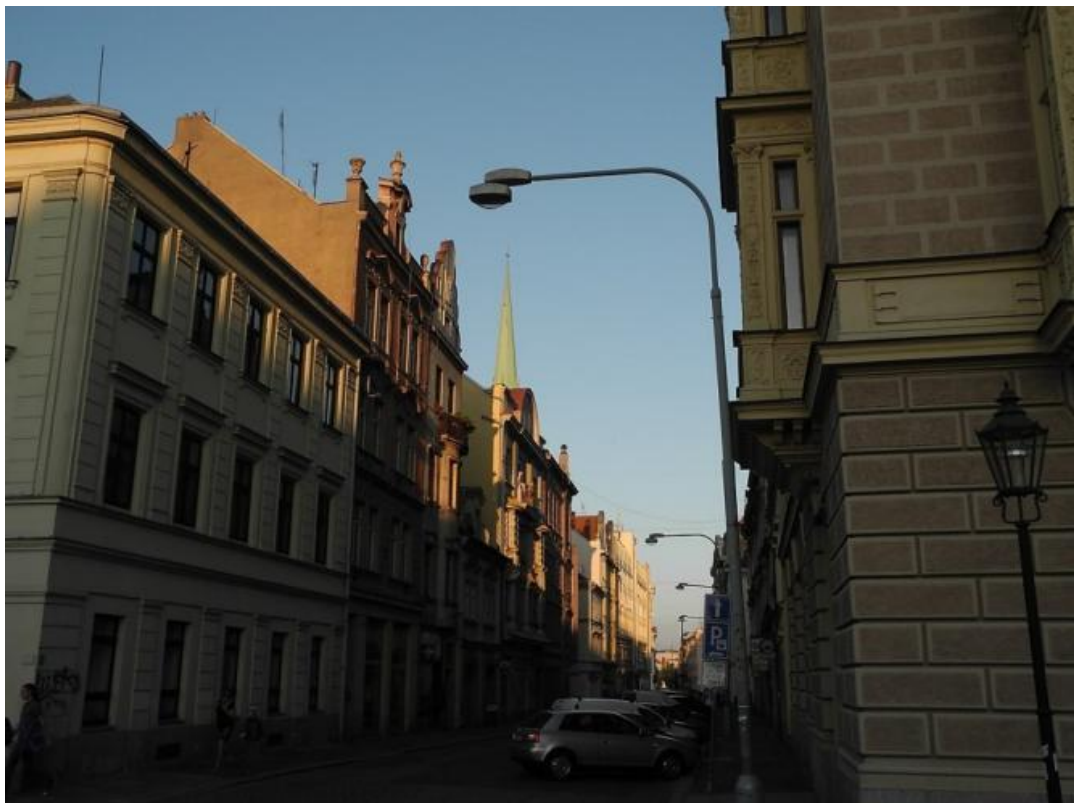


...stand auf den Schildern entlang der Autobahn, als ich mich der Stadt näherte. Das ließ auf eine offene, weltläufige Stadt hoffen – und wurde dann doch provinzieller als gedacht. Doch ich will der Reihe nach erzählen. Nachdem ich in Nürnberg Richtung Tschechien abgebogen war, ging es immer weiter bergauf in Richtung Oberpfälzer Wald und Böhmerwald. Eine karge Gegend, die während des kalten Krieges am Rande der Machthemisphären lag. Der Fall des eisernen Vorhangs, nun auch schon wieder fast ein viertel Jahrhundert her, änderte daran immerhin ein wenig. Wo sich vorher LKW-Kolonnen über Landstraßen in Richtung des Grenzübergangs Waldhaus wälzten gibt es heute eine Autobahn auf der man gut und schnell voran kommt – es herrscht wenig Verkehr.





Auf einer Tankstelle noch in Deutschland kaufe ich mir eine 10-Tages-Vignette für die Straßenbenutzung in Tschechien... warum schaffen wir das in Deutschland eigentlich nicht, alle Autofahrer an den Kosten für den Straßenbau zu beteiligen?





Der alte Grenzübergang mit seiner riesigen überdachten Fläche liegt gespenstisch verlassen da, eines der letzten Relikte des Kalten Krieges. Jetzt ist hier Schengen-Raum, keine Passkontrollen, keine Zollkontrollen, freie Fahrt für freie Bürger. Nur ein paar kleine Shops verkaufen auch hier Vignetten. Doch mit der freien Fahrt hat es sich auch schon gleich wieder erledigt – in Tschechien gilt Höchstgeschwindigkeit 130 km/h auf Autobahnen.





Wie oft üblich war die Grenze auf dem höchsten Gebirgskamm und so senkt sich jetzt das Land wieder gen Pilsen (tschech. Plzeň) langsam bergab. Niedriger Steuern und Arbeitslöhne sei Dank finden sich entlang der Autobahn alle großen Speditionen mit Niederlassungen vertreten. Auch die Landschaft ist wie auch schon auf deutscher Seite großzügig gegliedert in Wiesen und Wälder und je nach Gusto mag man sie sich als Aufmarschgebiet für Panzerarmeen vorstellen oder in der feinsinnigeren Naturbeschreibung des "Hochwald" schwelgen, der vom Dichter Adalbert Stifter unweit von hier in dessen böhmischer Heimat verfasst wurde.





In der Nähe von Pilsen finden sich dann auch mehrfach die Schilder "Plzen, Metropol Region" am Straßenrand. In Pilsen angekommen ist das internationale Flair dann aber schnell vorbei, nachdem man feststellt, dass weder Geldautomaten noch Parkschein-Automaten eine andere Sprache als Tschechisch können. Selbst in der Sparkassenfiliale neben meinem Hotel muss ich ziemlich mit Englisch Radebrechen um jemanden zu finden, der mir (mit 0% Tschechisch-Kenntnissen) erklärt, was die kryptischen Worte neben den Tasten bedeuten.





Nachdem in der jüngsten Vergangenheit zweimal fremde Mächte ihre Hand nach Tschechien ausgestreckt hatten, ist offenbar der Nationalstolz groß, die Weltläufigkeit aber doch eher klein, zumindest was die Sprachen anbelangt. Verdenken kann man es den Leuten nicht.





Am Hotel bekam ich einen reservierten Parkplatz direkt vor der Eingangstüre und an der Rezeption konnte man sich fließend in Englisch und in Deutsch unterhalten... ein Lichtblick. Das Central Hotel liegt wirklich sehr zentral, direkt am größten Marktpaltz Europas und ist auch mit moderner Infrastruktur ausgestattet.

Nachdem ich eingecheckt hatte, machte ich mich noch zu einem Stadtbummel auf, den ich in einem Steakhouse abschloss. Bei Pilsener Bier, einem großen Striploin Steak und mit Vanilleeis und heißen Himbeeren zu Abschluss. Alles in allem ein schöner Abend, von dem ich die Bilder präsentieren möchte.



werd ich jetzt gleich mal schauen, wo es was gibt. Dazu ein totes Stück Rindvieh, danach noch ein Eis... Dazu 400gr Striploin rare. Super Fleisch... Aus tschechischen Farmen, kein Argentinien-import. Und jetzt noch Vanilleeis mit heißen Himbeeren... Mjamm

Jott Enn: Das klingt, als bräuchten wir uns um dein leibliches Wohl nicht sorgen. ^^

> Dafür ist gut gesorgt. - Alles in allem eine leckere und reichliche Abendmahlzeit. Ich war erst in die falsche Richtung los gelaufen, Fragen brachte mich mit 0% Tschechisch-Kenntnissen auch nicht weiter - wie gut, dass es Suchmaschinen und Smartphones gibt. Da muss man noch nicht mal mit den Locals kommunizieren... Das Steakhouse lag an einem Bach, hatte eine Terrasse und ich konnte draußen sitzen. Über mir verspeiste eine Kreuzspinne eine Mücke nach der anderen





Hauke Schalk: Du musst mal dunkle Pilsener probieren das ist gut, gibts aber nicht überall

> danke für den Tipp - morgen Abend ist Brauereibesichtigung. - Ich werde wohl wenig Zeit zum Einkaufen haben... Übrigens: Das Beste war, das frugale Mahl kostete grad mal 32 Euro - mit Trinkgeld



6. September 2013 – Vortrag beim EAA

Sitting at the european association of archaeologists, University of Pilsen, watching interesting presentations.

The cantina and the bistro are soooo awful slow... Katja Stiller: I think, you should train them in preparing rolls and sandwiches... they could probably sell double as much, if they act faster...

I'm just curious, if somebody besides the organisers(3) and the participants(4) will show up to the session... talking to religious practitioners besides "official" church organisations is normally scientific suicide... about 25 people were there...

Anmerkung Mc Claudia: Der Vortrag ist als eigene pdf-Datei bei www.celticcafe.de (auch über Ulis Facebook-Auftritt) downzuloaden bzw. wird mit dieser Denkschrift mitgeliefert.

11. September 2013 – wieder krank

So, erst mal wieder krank daheim. Diese blöde Pumpe, vulgo auch Herz genannt, geht mir auf den Zeiher. Früherer Untersichungstermin war auch ned drin... also Kardiozentrum nächste Woche Freitag. WAS EIN MIST. Die beste Krankheit taugt nix...

- viele gute Wünsche von vielen FB-User/-innen

> Danke für die guten Wünsche! Ich werd halt auch ned jünger. Andrea Wichmann: zumindest nicht dauerhaft... also nochmal rauf auf die Hebebühne zur Reparatur. Immerhin ist der Fehler jetzt dauerhaft da und nicht nur anfallsweise. Vielleicht finden sie ihn jetzt besser...

- nochmals viele guten Wünsche von vielen FB-User/-innen

> Danke! Ist in erster Linie lästig und außer Schlaganfall, Herzstillstand und Ertrinken durch Wasser in der Lunge kann eigentlich nicht viel passieren... Tja' da werde ich nochmal auf die Hebebühne müssen...

12. September 2013

krankgeschrieben

Erst mal krank geschrieben bis zum Tag der Untersuchung in der Kardiologie nächste Woche Freitag - danach sehen wir weiter... Untersuchung bei Hausarzt ergab auch nix neues... was zu erwarten war

Zu Fuß Bewegung über größere Strecken fällt erst mal aus... Mittlerweile kann ich das Pulsoxymeter ganz gut lesen. Wozu hat man mal was mit Mess&Regeltechnik zu tun gehabt. Im Moment arbeite ich mich grad in die Steuerlogik der Herzimpulse ein, damit ich dem Elektrokardiologen dann sagen kann wo er hin muss... Immer muss man sich um alles selbst kümmern...

Raumsonde Voyager I erreicht interstellaren Raum

Ja dann: godspeed Voyagers! Nehmt die Träume eines Sternenkinds der "Generation Mondlandung" mit Euch, für das einst klar war: Zum Mond, Zum Mars und dann auf in's Universum! Ihr seid die letzten Überbleibsel dieser Träume und werdet noch durch das All fliegen, wenn dieses Kind längst vergessen

ist und vielleicht kündigt ihr eines fernen Tages anderen Sternenkindern davon dass es da draußen noch Andere gibt.

Alle meine guten Wünsche fliegen mit Euch!

15. September 2013 – keine schönen Aussichten

Mal wieder die Pumpe – Leider war die Reparatur Anfang Mai nur eine begrenzte Zeit erfolgreich. Mittlerweile sind die Probleme zurück – ärger als zuvor. Jetzt nicht mehr nur anfallsweise sondern dauerhaft. Das ist dann wirklich mehr als unangenehm – aber außer Schlaganfall, plötzlichem Herzstillstand und zufälligem nächtlichen Ertrinken wegen Wasser in der Lunge ist es wohl nicht unmittelbar lebensgefährlich. Nächsten Freitag ist Untersuchung. Mal sehen wie es so weiter geht...

16. September 2013 - Tattoo

Gerade eben: Basel Tattoo von diesem Jahr auf HR3 anschauen. Toll! Nach Edinburgh das zweitgrößte Tattoo der Welt Nett!

Ich schau mal, ob ich dort 'ne Presseakkreditierung bekomme - aber gegen Edinburgh und Basel ist das schon eher Provinzbespaßung.... Basel: 1000 Mitwirkende, davon alleine knapp die Hälfte Pipes&Drums

17. September 2013 – Lone Piper – Der einsame Dudelsackspieler



Deutsch:

Eine Geschichte über den "Lone Piper" – *a story about the lone piper*

Auf Tattoos, schottischen Musikevents und solchen die sich der schottischen Musik verschrieben haben, aber auch auf Begräbnissen und Gedenkfeiern gibt es immer wieder den Programmpunkt des "Lone Piper", in der ein einzelner Dudelsackspieler ein Trauerstück vorträgt. Was hat es damit auf sich?

In einer Zeit, in der Dudelsäcke noch als Instrument der Anfeuerung von Armeen in der Schlacht benutzt wurden, war bei Sieg oder Niederlage der Piper meist der letzte der noch stand und es geht die Sage, dass die Klänge des Dudelsackes bis ins Jenseits (oder die Anderswelt) reichen und so den Gefallenen den Weg in die Ewigkeit weisen und ihnen zeigen, dass man um sie trauert

English:

At tattoos, scottish music events, events with scottish music, funerals or memorials, there is often a "Lone Piper" on the agenda who plays a lament. So what is told in the stories of old about that lone piper?

In a time, where bagpipes were used to cheer the troupes in battle, in victory as in defeat, the piper was often the last man standing and the legend says, the sound of the bagpipes could be heard up to the afterlife (or to the otherworld) and so the sound of the pipes guided the dead soldiers on their path to eternity and told them, that the living are lamenting their death.

References

Picture: CC-SA 2.0 Author Ronnie Macdonald from Chelmsford, United Kingdom

Story: inspired by a forum entry of ScotCat in a forum at scotland.com

20. September 2013 – Sitting in the Hospital Bed

sitting in the hospital - waiting for examination. They found something... Just grabbing some cloths at home and then back to hospital for 1-2 weeks. Hope they can fix it this time. When they find something, there is a chance to fix it.

Sitting in the hospital bed - wearing the delinquents gown. Hospital vampires already left with a lot of my blood. Treatment starts today. Personal infrastructure is up and running. And as a witch I'm in room 13... YESSS

Back in the room from first treatment... no evening meal because I came unexpected... the nurse will have a look if she gets one for me... In the meantime I have the two rolls I brought with me for exact that reason...

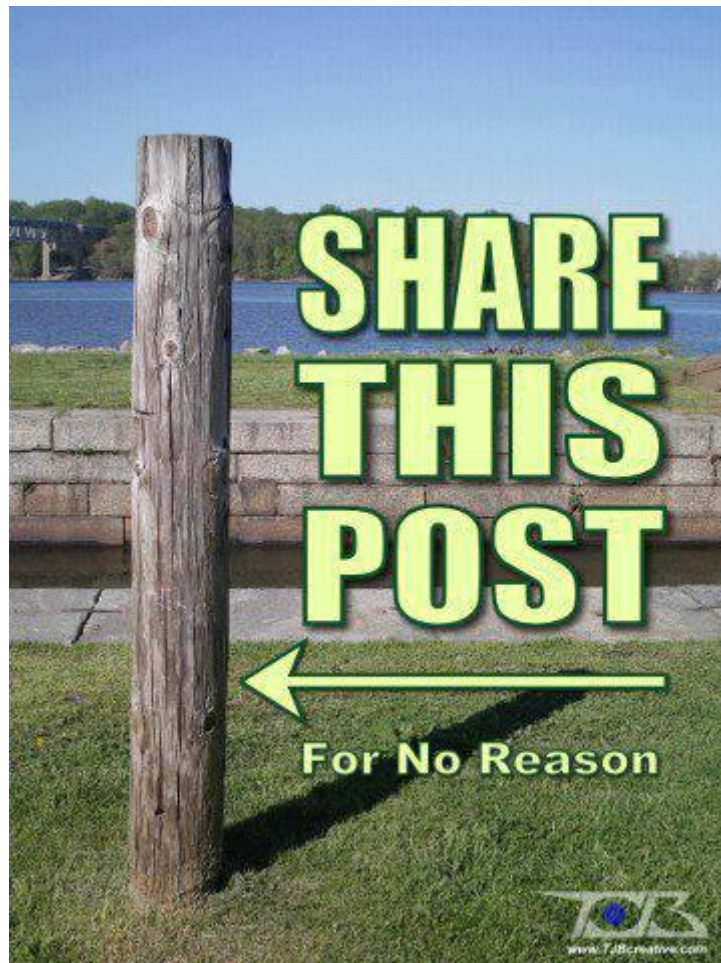
I heard, that the first treatment did not work - putting a nearly 1 inch tube into my throat (which is now totally sore) to get some sonographic pictures from my heart from the inside... Same procedure repeated on Monday...

Kendra Königin: brought some food with me. Now hanging useless around during the weekend

Selber Mist mit der Pumpe wie im Frühjahr... Nur viel heftiger

- und wieder gaaaaaaaanz viele gute Wünsche von den FB-Freund/-innen

21. September 2013 – Keep it going



22. September 2013 – Hallo duda!

Lovis Rihana MacLeod:

Hallo duda, ich hoffe, dir gehts einigermaßen und daß gestern gut was bei dir angekommen ist

> Jap, ist was angekommen! Vielen Dank! Es hilft... mal sehen was es morgen gibt, ob sie was vernünftig reparieren können

23. September 2013 – The Hospital Vampire

The hospital vampire was here again...

Ward round (Visite): "Maybe we can do this or that" and "you have more than one heart regulation problem" (Yes, I know!!! Definitely!!!)... sounds all like 'We don't have any clue what's wrong with you'. Maybe they should try a systematic fault detection procedure and not looking randomly here and there... GRMPF.

Markus Horne: should i call dr house????

> maybe... or open an incident prio 1

Markus Horne: internal crisis sms, too????

> Yes!

Back from the treatments. Still a little wobbly in my head and knees.

Today they shoved the 1 inch tube again down my throat but this time, the dope was better which knocked me out and I didn't realize anything. Shortly after I regained consciousness I was brought to the intensive care unit and my heart was shocked heavily. Again I was knocked out before by good stuff. This electro shock should bring the heart back to the correct rhythm but it is only working on the symptoms, not on the reason. So maybe they plan an operation at my lung veins... I will see tomorrow at the ward round...

24. September 2013 – Der letzte Tag

News from the ward round:

doc: "You can go home today"

/me: "But we did only reset the symptoms... What's about repairing the source of the problems?"

doc: "There is only a 70% chance to get it fixed with a surgery and lots of other problems could occur additionally"

/me: "???"

doc: " We try some medicine and if it comes back, we try some other medicine after we shock you..."

/me: "!?!?"

doc: "Try to avoid stress (hahaha) and take some days off before you go back to work..."

/me: "muhahaha"

WTF are people doing who have really serious problems (compared with mine) in such a medical environment...??? Go home and die??? Becoming solent green???

Angela Kelly:

Ya that is bit crazy alright, but I guess they want avoid surgery.it might be controlled wit medication and rest.take time out.

> I think they don't kow how to fix it ynd surgery is too risky

Angela Kelly:

Ya sure all u can do is as they say, u prob could try another doc for second opinion.

> This I will do... Maybe another doc has another idea...

Das war das letzte Lebenszeichen im Netz von Roana, am 24. September 2013, um 16:13 Uhr

...

25. September 2013 – Schlaganfall

Mc Claudia:

Roana / Uli / Ulrike erlitt an diesem Tag einen Schlaganfall. Ihr Hirn wurde so schwer beschädigt, dass keine Chance auf Heilung mehr bestand. Sie war einige Tage im Koma. Viele Verwandte und Freund/-innen konnten sich in dieser Zeit von ihr verabschieden.

1. Oktober 2013 – Andersweltreise – diesmal endgültig

Mc Claudia:

Am 1. Oktober 2013, um 20:45 Uhr, hat Roana ihre letzte Reise angetreten. Die folgende Geschichte, zu der sie im Jahr 2012 wahrscheinlich durch den knappen Tod ihrer Eltern inspiriert wurde, zeigt wohl am deutlichsten, wie sie sich die Reise in die Anderswelt vorgestellt hat. Ich wünsche ihr, dass es um ein Vielfaches schöner war, als sie es sich ausgemalt hatte!

Geschichte: Winter

Kapitel 1 - Winternacht

Mal wieder war an Schlaf nicht zu denken. Das ging nun schon Jahre so, dass sie nachts immer weniger Schlaf fand. "Alte Leute brauchen nicht so viel Schlaf" hatte Johanna sich immer wieder eingeredet. Statt wie so oft den Computer zu starten sah sie die hellen Ritzen neben der Jalousie... richtig, es war heute Nacht Vollmond.

Unter Ächzen erhob sie sich und zog sich an. Ein Nachtspaziergang im Schnee... das hatte sie schon länger nicht mehr gemacht. Sie suchte sich die schweren hochschäftigen Jagdstiefel und zog sich noch die kniehohen Gamaschen drüber. Wer weiß, wo sich überall Schneewehen gebildet hatten und sie hatte keine Lust, sich kalte, nasse Beine und Schuhe zu holen. Schon gar nicht bei diesen Temperaturen. Auch sonst warm in einer Parka eingepackt, öffnete sie die Haustüre.

Das Dorf lag still, so tief in der Nacht. Der längsten Nacht des Jahres. Drei Tage vor Weihnachten hatte sich eine gewisse Erschöpfung unter den Leuten breit gemacht. Fast alle Weihnachtsgeschenke waren gekauft, die Weihnachtsbäume lagen bereit in Schuppen und Gartenhütten. Alles war getan.

Johanna ging die Hauptstraße entlang. Hell glitzernd lag sie im Mondlicht einsam und verlassen da. Der Schnee knirschte unter ihren Stiefeln, so kalt war es. Einen Moment blieb sie neben einem Stall stehen. Einem der wenigen Ställe im Dorf, in denen noch Vieh war. Dampf stieg aus einem mit einem Strohwisch versperrten Abzugsrohr hervor und durch das nur angelehnte Stallfenster hörte sie leises Kettenklirren, und andere Geräusche der Tiere. Früher als Kind waren ihre diese Geräusche vertraut gewesen doch heute wurden sie auch auf dem Dorf immer seltener. Durch den immer schmaler werdenden Ring der Gärten trat sie in die offene Feldflur hinaus.

Der Mondschein glitzerte auf der hellen Schneefläche und etwas Abseits erhob sich der Wald wie ein dunkles, auf der Hügelkuppe liegendes, schlafendes Tier. Sie ging dem Wald entgegen.

Hier draußen im Feld lag mehr Schnee und sie war froh, Vorsorge getroffen zu haben, dass sie keine nassen Füße und Hosenbeine bekam. Nahe der Waldkante konnte sie im Mondschein ein paar Hirsche erkennen, die sie aber offenbar auch schon bemerkt hatten denn sie äugten neugierig herüber und verschwanden kurz darauf im Dunkel des Waldes. Ein Fuchs schnürte über die weite, weiße Fläche zu ein paar Hecken. Er hoffte wohl, dort ein unvorsichtiges Kaninchen zu erwischen.

An der Waldkante angekommen drehte sie sich um. Unter ihr im Tal lag still das Dorf im hellen Licht des Mondes. So spät in der Nacht waren auch nur noch die Hälfte der Straßenlampen an. Vereinzelt stieg aus einem Kamin ein dünner Rauchfaden in den Himmel. Tiefe Ruhe breitete sich in ihr aus, als sie ein Geräusch hörte.

Dunkle Punkte bewegten sich weit entfernt auf der dem Dorf abgewandten Seite des Tales. Reiter, Hunde und Vögel... so spät in der Nacht? Sie wunderte sich sehr. Die Reiter unterhielten sich und lachten anscheinend miteinander. "Die wilde Jagd!" schoss es ihr durch den Kopf und ein leichter Schauer kroch ihr über den Rücken. Ach es werden wohl nur ein paar übermütige junge Leute sein, versuchte sie sich zu beruhigen. Die wilde Jagd ist doch nur eine Schauergeschichte um Kinder zu beeindrucken. Die Reiter nahmen direkt Kurs auf die Waldecke, an der sie stand. Kurz darauf stiebte der Schnee auf und die Reitgesellschaft hielt vor ihr an.

Die Pferde dampften und sie dachte, wie wenig gut das Anhalten in dieser Kälte für diese sei. Die Reiter waren alle in dicke Fellumhänge gehüllt und betrachteten sie neugierig. Die Pferde waren sichtlich nervös. Jetzt sah sie, dass einer der Reiter, oder war es eine Reiterin, einen Adler auf der lederbewehrten Schulter sitzen hatte, eine klar als Reiterin erkennbare Gestalt hatte einen Raben auf dem Sattelknauf sitzen, ein weiterer hatte es sich auf einem Ast am Waldrand gemütlich gemacht.

“Guten Abend” kam es ihr über die Lippen. Sie wusste nicht, was sie von dieser Gesellschaft halten sollte. Zumindest machten sie keinen bedrohlichen Eindruck.

Die Reiter redeten kurz in einer ihr unbekanntem Sprache, lachten und antworteten ebenfalls mit einem Guten Abend. Doch sie schienen nicht sehr gesprächig zu sein denn kurz darauf stoben sie wie auf ein Zeichen alle weiter, dem Waldrand entlang über die Hügelkuppe und verschwanden aus ihrem Gesichtsbereich. Eine Weile hörte sie noch das Hufgetrappel und das Lachen. dann war wieder Stille um sie herum.

Sie schüttelte den Kopf und ging weiter auf ihrem Spaziergang. Völlig unsicher darüber, wer ihr gerade begegnet war. Wieder zu Hause setzte sie das Grübeln noch eine Weile fort doch der Spaziergang hatte sie wohltuend ermüdet und bald schlief sie ein.

Als sie am nächsten Tag nach sah, fand sie an der Waldecke zwar ihre Spuren und die der Hirsche – doch sonst war der Schnee unberührt...

Kapitel 2 - Winterflug

Über eine Woche war vergangen, Weihnachten mit den üblichen Pflichtbesuchen und viel zu viel Schlemmerei mal wieder Geschichte. Doch etwas nagte in Johanna: die ungelöste Frage, wem oder was sie zur Wintersonnenwende begegnet war? Fast war sie geneigt, alles als einen Traum abzutun doch da waren ihre Fußspuren, die sie am nächsten Tag gefunden hatte und die lebhaft Erinnerung, die im Gegensatz zu Träumen nicht verblasst war. Sie wollte sich Klarheit verschaffen – noch diese Nacht.

Sorgsam bereitete sie ihren Rucksack vor. Schließlich wollte sie nicht nur ein paar Meter spazieren gehen sondern wenn nötig auch länger warten. Heißer, stark gesüßter Tee wurde zubereitet und in die Isolierkanne gefüllt. Dazu noch eine Decke um eventuell den Wind abzuhalten. Dann brach sie auf.

Als sie an der Kirche vorbei kam, schlug die Uhr gerade Mitternacht. *Geisterstunde* dachte sie. *Und eigentlich nur dazu da, um kleine Kinder zu beeindrucken.* Schnell war sie in der Feldflur und stieg die leichte Anhöhe hinauf. Der abnehmende Mond ging gerade auf und die glitzernde Schneelandschaft war heute bei weitem nicht so erleuchtet wie vor einer Woche.

Die Hirsche blieben fern doch der Fuchs war wieder da. Zielstrebig steuerte er ein Gebüsch an aus dem kurz danach ein klagender Schrei erklang, die Todesklage eines Hasen. Zumindest würde das Fuchlein heute nicht hungern müssen. Sie musste ein wenig schmunzeln.

An der Waldkante angekommen befreite sie eine Bank vom Schnee und machte es sich mit Decke gemütlich. Vielleicht hätte sie ja heute Glück und konnte Gewissheit erlangen. Im Wald hinter sich hörte sie hin und wieder schwere stapfende Schritte von Vierbeinern. Wahrscheinlich trieben sich die Hirsche dort herum und trauten sich nun nicht an ihr vorbei ins offene Feld. Manchmal hörte sie ein Auto in der Ferne fahren. Unter dem Schnee knispelten die Mäuse. Ansonsten war es still um sie herum.

Nach einer Weile holte sie die Isolierkanne heraus um sich einen Becher des heißen Tees einzuschenken.

‘Neugierig wie eine Katze!’ erklang es kraftvoll direkt in ihrem Kopf. Vor Schreck zuckte sie zusammen und der halb volle Becher kullerte in den Schnee. Die Decke verhinderte dass sie sich verbrühte. Sie schaute auf.

Vor ihr stand die Reitergesellschaft, völlig lautlos. Sogar die Hunde und der Adler saßen still. Nur die Krähen flatterten in einiger Entfernung herum. Wie kamen die nur hier her fragte sie sich. Vor ein paar Augenblicken war noch niemand weit und breit zu sehen gewesen und jetzt waren sie hier völlig lautlos aufgetaucht. Johanna schlug das Herz bis zum Hals.

Der Mann, vielleicht der Anführer, machte ein paar Handbewegungen in ihre Richtung und Wärme füllte sie aus. Sie sah ihn sich genauer an.

Sie blickte in ein bärtiges Gesicht, weiße Augenbrauen und ein in mehrere Zöpfe geflochtener Bart. Dazu trug er eine Art Umhang aus Pelz, mit der Fellseite nach innen. Das dunkle Leder des Umhangs war prachtvoll bestickt. Auf dem Kopf trug er eine Fellmütze. Der Rest seiner Kleidung, die sie erkennen konnte, erinnerte sie mehr an die Teilnehmer eines Mittelaltermarktes. Nur dass diese Kleidung selbst bei dieser schlechten Beleuchtung als deutlich edler zu erkennen war wie alles was sie auf Mittelalterturnieren gesehen hatte.

Die Frau neben ihm trug ähnliche Kleidung, nur in hellem Leder und mit hellen Pelzen. Sie sprachen wieder in der ihr unverständlichen Sprache miteinander und lachten.

‘Magst Du mitkommen? Es wird Dich bestimmt interessieren! Neugierige Katze’ erklang es wieder in ihrem Kopf. Sie schaute zu ihm auf. Ruhig und mit einem freundlichen Lächeln saß er auf seinem Pferd. Er streckte die Hand aus.

Seltsam ganz ohne Furcht doch voller Neugier streckte sie die Hand aus.

'Moment' ertönte eine weibliche Stimme in ihrem Kopf. Die Frau hatte sich ihr zugewandt.

'Du sollst schließlich nicht erfrieren. Die Katze braucht erst noch ein richtiges Fell!' Sie griff hinter sich und holte einen weiteren Umhang hervor. Mühelos, fast tänzerisch dirigierte sie ihr Pferd heran und legte ihr den Umhang um. Weißes Leder und weißes Fell mit schwarzen Spitzen, an den Rändern zeigte das Fell nach außen. Und er war erstaunlich leicht.

'Komm!' Der Mann streckte fordernd seinen Arm aus. Sie ergriff seine Hand und sie wurde von ihm mühelos auf die Kruppe des Pferdes, hinter dem Sattel, gehoben. Er bedeutete ihr, dass sie sich an ihm festhalten solle. Kaum hatte sie einen festen Griff preschte die ganze Gruppe los. Sie wurde eins mit Pferd und Reiter.

In gestrecktem Galopp ging es über die Schneefläche, sie wurden immer schneller, vorbei an Wäldern, durch Täler und über Hügel. Manchmal wurde große Hecken fast spielerisch übersprungen. Die Landschaft flog nur so an ihr vorüber.

Einmal schaute sie verstohlen nach hinten doch obgleich der Schnee um sie herum stiebte waren hinter ihnen keine Hufabdrücke im Schnee zu sehen. Doch sie wunderte sich nicht lange und ließ sich wieder von der guten Stimmung ihrer Begleiter anstecken, die juchzend und johlend über die Hügel galoppierten. Im Osten färbte sich der Himmel rosa.

'Du willst uns begleiten?' Ihr Reiter hatte das Pferd angehalten.

"Ja gerne" gab Johanna zur Antwort. Sie hatte Urlaub, niemand war auf sie angewiesen und vielleicht wurde das ja ein interessantes Abenteuer.

Auf ein Zeichen galoppierten sie wieder alle los. Diesmal wurden sie immer schneller und schneller und schneller. In riesigen Sätzen sprangen sie über Hecken hinweg. Bis sie plötzlich merkte, dass sie nach einem Sprung nicht mehr angekommen waren. Verwirrt schaute sie nach unten und sah wie die dunkle Erde unter ihr zurück fiel. Im Osten ging die Sonne auf.

Sie stiegen höher und höher und ihr gingen Gedanken über die Armstrong Linie durch den Kopf, jenseits derer kein Mensch mehr ungeschützt und ohne Druckanzug überleben konnte... doch sie fühlte sich seltsam sicher und geborgen. Unter sich sah sie die Grenze zwischen Tag und Nacht auf der Erde, über sich Millionen Sterne im schwarzen Samt des Alls.

Kapitel 3 - Winterwunder

Die seltsame Reitgesellschaft hielt an.

Die Erde als blaue-weiße Murmel vor ihr in der Schwärze des Alls. Diese Erde, auf der sie so lange herum gelaufen war einmal richtig als Kugel zu sehen und zu begreifen, das hatte sie sich immer gewünscht.

Doch irgendwie war die Physik wie in einem Traum ganz aus den Fugen geraten. Hier wo sie sich befand müsste lebensfeindlicher Weltraum sein, ein Vakuum, das sie in weniger als 2 Sekunden töten würde. Und Schwerelosigkeit... doch sie saß auf einem Pferd, atmete ganz normal, ohne Schutzanzug. Siedend heiß fuhr ihr der Gedanke durch den Kopf, sie könnte womöglich auf der Bank eingeschlafen sein und gerade dabei sein, an Unterkühlung zu sterben. Sie wurde unruhig.

Aufwachen! Ich muss aufwachen! dachte Johanna verzweifelt.

Der Reiter, hinter dem sie saß, schien ihre Unruhe zu spüren und seine Hand legte sich auf die ihre. Augenblicklich wurde sie ruhiger. Ihre Angst verflog und sie konnte den Ausblick bewundern.

Mit einem auffordernden Ruf setzten sich alle wieder in Bewegung. Da sie aller Logik zum Trotz das Gefühl hatte, auf einem Pferd zu sitzen hatte sie auch nur den Eindruck großer Geschwindigkeit und nicht den, zu stürzen.

Die einzig logische Empfindung war, dass sich kein Lufthauch regte... woher sollte hier die Luft auch kommen. Aberwitzigerweise flog aber der Adler... als würde er sich auf eine Beute stürzen schwebte er mit angewinkelten Flügeln neben den Reitern her. Es würde wohl viel zu erklären geben.

Die Erde raste auf sie zu und nun wurde ihr doch schwindlig. Sie schloss ihre Augen und spürte, wie allmählich wieder die Luft nach ihrem Umhang griff. Gedanken an das abstürzende Spaceshuttle Columbia und die MIR gingen ihr durch den Kopf... doch ihre Begleiter wollten sicher auch heil wieder auf der Erde ankommen. Diese Annahme beruhigte sie wieder.

Ihr Umhang flatterte mittlerweile wieder heftig im Wind. Sie öffnete die Augen ein wenig und schaute an ihrem Vordermann vorbei. Sie kehrten dorthin zurück woher sie gekommen waren. Doch der Wind war sehr stark und so schmiegte sie sich dicht an den Mann vor ihr. Kurz darauf spürte sie einen kleinen Ruck und hörte wieder Hufschlag. Endlich wieder gelandet.

Weiter in vollem Galopp ritt die Gruppe die Zufahrt zu einer Burg hinauf. Aber was für eine Burg – kein altes Gemäuer sondern diese sah regelrecht neu aus. Die Burgmauer und die Gebäude die sie

erkennen konnte waren verputzt, alles sah sehr schmuck und adrett aus. Die Bohlen der Brücke dröhnten unter vielen Hufen.

Spiralförmig wand sich der Weg im Uhrzeigersinn durch die Vorburg zur Hauptburg, in die sie Augenblicke später einritten. Auf dem Hof kamen sie zum Stehen.

Sie wurde in gleicher Leichtigkeit vom Pferd gehoben wie sie hinauf gekommen war. Noch etwas unsicher auf den Beinen sah sie zu, wie ihre Begleiter abstiegen und die Pferde weg geführt wurden.

“Herzlich willkommen auf Caer Sidi!...” sprach Anführer sie an. Seine Stimme klang in ihren Ohren so wie sie vorher in ihren Gedanken geklungen hatte.

“Johanna, Johanna heiße ich!” sie war sichtlich irritiert.

“Dann herzlich willkommen Johanna!” griff er die Bemerkung auf.

Auch die anderen wandten sich Johanna zu, lächelten und murmelten einen Willkommensgruß.

“Herzlichen Dank! Aber wer seid ihr, was war das vorhin und wo bin ich hier und wieso hast Du vorhin in meinem Kopf gesprochen und warum lebe ich noch...” sprudelten die vielen Fragen, die sie hatte aus ihr heraus.

“Komm erst mal mit hinein, dann können wir in Ruhe und im Warmen alles in Ruhe besprechen” antwortete er ihr und wandte sich zur Eingangstür.

Kapitel 4 - Winterzauber

Beim Eintritt in die Halle verschlug es Johanna den Atem. Kunstvolle Schnitzereien an den Wänden und der Deckenvertäfelung. Dazu Gobelins, vereinzelt Waffen, Schilde und Jagdgeräte. Alles ins rechte Licht gesetzt mit großen Fenstern, die sie in einem solchen Gemäuer nicht erwartet hätte.

Leicht erhöht war auf der anderen Seite der Halle eine lange Tafel zu erkennen und auch der restliche Raum war gut zur Hälfte mit Tischen und Bänken gefüllt. Die frischen Binsen auf dem Boden verbreiteten einen Geruch nach Sauberkeit.

“Darf ich der Dame den Umhang abnehmen?” Ein junges Mädchen verbeugte sich vor Johanna. Als diese nickte, öffnete das Mädchen mit geübten Griffen die Schließe von Johannas Umhang und der weiche Pelz glitt von ihren Schultern, streichelte dabei noch einmal sanft ihren Hals. Mit einer Hand erhaschte Johanna noch einen Griff in das seidig weiche Fell. So weich...

“Möchten Sie noch etwas ablegen?” unterbrach das Mädchen ihre Gedanken. Sie gab noch ihre warme Jacke, den kleinen Rucksack behielt sie bei sich. Das Mädchen huschte davon und ihr Gastgeber führte sie zu der langen Tafel auf dem Podest.

Ihr Gastgeber wies ihr den Platz zu seiner Linken zu, zu seiner Rechten nahm die groß gewachsene Frau platz und er saß am Kopfende der Tafel. Johanna platzte fast vor Neugier doch als sie anhub zu fragen, brachte ihr Gastgeber sie mit einem “Warte” zum Verstummen.

Diener trugen warmes aromatisches Bier auf. Johanna war sehr durstig. Das Bier erinnerte sie an einen Bierpunsch, den sie mal auf einer Party getrunken hatte.

“Dann will ich uns erst einmal vorstellen, Johanna. Ich habe viele Namen und auch meine Gefährtin, doch Dir sind wir vermutlich unter dem Namen Taranis und Epona bekannt”

“Cewle Nicknames... aber wer seid ihr wirklich?” entgegnete Johanna. Sie war sich nicht ganz sicher was sie davon halten sollte. “Taranis und Epona sind Götter der alten Kelten. Und die gibt es längst nicht mehr”

“Dann überlege mal, was es sonst noch für Möglichkeiten gibt, wie Du auf einem solchen Ritt hier her gekommen sein könntest.” Taranis grinste über das ganze Gesicht. Man konnte die Freude über die erstaunte und verwunderte Johanna förmlich aus seinen Augen sprühen sehen.

“Ihr habt mich hypnotisiert, das hier existiert alles nicht wirklich. Ihr habt irgend etwas mit mir angestellt als ihr vor dem Losreiten Handbewegungen in meine Richtung gemacht habt.” Es schlich sich eine gewisse Entrüstung in Johannas Tonfall.

“Ich habe Dir nur Deine Angst genommen. Alles andere ist so wirklich passiert wie Du Dich jetzt kneifen kannst und es weh tut.” Taranis blickte sie unverwandt an.

“Du äh Sie äh Ihr meint also...” Johanna geriet ins Stottern als ihr langsam klar wurde, mit wem sie zusammen auf einem Pferd gesessen hatte.

“Du kannst es beim Du belassen... ich bin diesbezüglich auch schon modern. Wir sind nicht ganz so rückständig wie Du es Dir gerade vorstellst.”

“Du kannst meine Gedanken lesen? Wie...” Johannas Hände fuhren zu ihrem Kopf.

Beruhigend legte Taranis seine Hand auf ihre Schulter. “Wie? Nun nenne es göttliches Wirken, Magie, außergewöhnliche Fähigkeit. Wenn etwas hinreichend kompliziert ist und man es nicht versteht, dann sieht es wie Magie aus. Wenn Du es nicht möchtest, dann lasse ich es.”

“Das wäre mir lieber!” antwortete Johanna.

“Dann lasse Dir kurz die wichtigsten Zusammenhänge erklären. Dann beantworten sich vielleicht einige Deiner Fragen schon.”

Epona, die die ganze Zeit schweigend dabei gesessen hatte, sprach mit zwei jungen Männern, die mit fragender Mine in der Nähe des Tisches standen. Kurz darauf wurde Essen aufgetragen. Johanna merkte erst jetzt, wie hungrig sie war. Es musste früher Nachmittag sein und sie hatte seit gestern nichts gegessen.

“Also...” Taranis räusperte sich wie vor einer großen Rede. “Wir sind tatsächlich das was von den alten Gottheiten auf dem Weg der Zeit geformt wurde. So lange es Personen gibt, die an uns glauben, so lange existieren wir. Außerdem bist Du hier nicht auf der Erde, die Du kennst sondern sozusagen auf einer parallelen Ebene. Du kennst sie vermutlich unter dem Namen ‘Anderswelt’. Wir können nach Belieben von einer zur anderen Ebene wechseln. Du kannst das nur, wie geschehen, mit unserer Hilfe oder an Stellen und zu Zeiten wo die Schleier zwischen den Welten dünn sind. Am Besten zu Samhain oder Beltane”

Davon hatte Johanna schon gehört. Sie hatte auch mal an so einer Feier teilgenommen. Doch von der Anderswelt hatte sie dabei nichts bemerkt.

“In dieser Ebene existiert auch das was Du als Magie kennst. Nicht nur wir sind dazu in der Lage sondern auch gewöhnliche Menschen und andere Wesen, die sich damit intensiv beschäftigen. Wir können viel bewirken aber wir sind nicht allmächtig. Für komplizierte Dinge müssen wir alle zusammenarbeiten.”

“Und warum habe ich Euch getroffen?” fragte Johanna.

“Früher einmal war der Winter die Zeit der Ruhe. Die Bauern hatten nur ihr Vieh zu versorgen, die Feldarbeit ruhte. Auch die Natur ruhte und so hatten wir und auch andere wie wir Zeit uns etwas zu vergnügen. Wir besuchten die Welt der Menschen und vertrieben uns etwas die Zeit. Heute ist in der Welt der Menschen der Winter fast so eine geschäftige Zeit wie der Sommer. Die Menschen hasten umher, haben weder Augen noch Ohren für das Außergewöhnliche so wie uns.”

“Aber warum gerade ich?” Johanna wurde forscher in ihrem Fragen.

“Nun, hast Du uns nicht gesucht?” beteiligte sich Epona am Gespräch. “Außer uns waren in der langen Nacht auch noch andere unterwegs. Du hättest auch Odin und seinem Zug begegnen können. Deine Heimat teilen wir uns so wie früher der eine und der andere Glauben nebeneinander existierten. Bei manchen Menschen sind wir als ‘Die wilde Jagd’ bekannt.”

Andere Personen betraten den Saal, von denen Johanna annahm, dass sie bei der Reitgesellschaft dabei waren. Erkennen konnte sie nur die Frau, die sich immer wieder mit den Raben beschäftigt hatte. Die anderen waren zu sehr verummmt gewesen.

“Morrigan?” leise fragend schaute Johanna zu Taranis.

“In der Tat, unter dem Namen kennst Du sie wahrscheinlich am Besten. Doch jetzt lasst uns erst mal etwas essen!” Taranis deutete auf die mittlerweile angerichtete Tafel auf der sich die besten Speisen türmten.

Kapitel 5 - Winterschmaus

Das Essen verlief sehr entspannt. Nachdem sich Johanna daran gewöhnt hatte, mit wem sie hier gerade Umgang pflegte, erfuhr sie eine Menge über die Anwesenden.

Taranis, der Hausherr, beschäftigte sich mit allem was hohe Energie beinhaltete. War es früher fast nur Blitz und Donner gewesen, waren es heute auch Kernspaltung und Kernfusion und mit großem Interesse verfolgte er die Versuche der Menschen, die Materie in immer kleinere Teilchen zu zerlegen.

Epona, Hausherrin und Beschützerin von Ställen und Wohnungen beschäftigte sich mit Pferdezucht und mit Versorgung des Gemeinwesens. Hatte sich aber auch der Falknerei gewidmet und war häufig mit ihrem Adler unterwegs. Sie entspannte gerne im Sommer in ihrem Rosengarten, den sie ebenfalls mit großer Hingabe pflegte.

Cernunnos, der einen Schmuckhelm trug, der von einem Hirschgeweih gekrönt war, kümmerte sich um die Tiere des Waldes und aller im Verborgenen lebenden Tiere aber auch um dessen Bewirtschaftung. Mit großer Sorge betrachtete er, dass die Fruchtbarkeit von Land, Pflanzen, Tieren und auch Menschen immer geringer wurde.

Lugh, Meister aller Künste, der sich nicht nur wie früher dem Handwerk widmete sondern der mittlerweile versuchte, auf magische Weise einen Quantencomputer zu bauen.

“Die Menschen sind immer für eine Anregung gut!” meinte er dazu.

Morrigan, die mit ihren Raben die Seelen der Krieger vom Schlachtfeld holte, bedauerte unter Protest der anderen, dass es schon so lange Frieden in dem Teil der Menschenwelt gab in dem sie sich gerne aufhielt. Heute holte sie dafür dann die modernen Krieger, die in ihren Büros den Kampf gegen den Stress verloren hatten, Banker, Broker, Manager aber auch Polizisten, Feuerwehrleute und Bombenentschärfer

Neben ihr saß Nantosvelta, die sich um die friedlich dahin geschiedenen Menschen kümmerte. Johanna diskutierte mit ihr über den Sinn des Todes und warum Menschen sterben müssen. Nantosvelta war ganz offensichtlich ein Paar mit

Sucellos, dem sie sehr zugetan war. Beide kümmerten sich gemeinsam um Tir na n'Og, dem Bereich dieser Welt, in dem sich die Verstorbenen Menschen aufhielten. Im Gegensatz zu ihren hellenistischen Kollegen Hades und Persephone gestalteten sie es ihren Seelen weitaus komfortabler

Meduana beschäftigte sich schon seit Äonen mit der Herstellung von Met und anderer vergorener Getränke. Ihre Kreationen waren immer wieder neu und die anderen bestätigten, dass sie immer gerne an Verkostungen teilnahmen.

Brigantia kümmerte sich um Feuer und Licht in den verschiedensten Formen: Sie stand gerne am Schmiedefeuer und schmiedete selbst Waffen, Messer und anderes Gerät, sie kochte gerne am Herdfeuer und sie kümmerte sich um das geistige Feuer der anderen, indem sie sie mit kniffligen Rätseln und Aufgaben auf Trab hielt. Eine weiteres Interesse galt der Entwicklung von Lernmethoden in der Menschenwelt.

Die Zeit verging wie im Fluge und es wurde draußen schon wieder dunkel.

“Und wenn ich jetzt das was ich von Euch hier erfahren habe weiter erzähle?” fragte Johanna.

“Dazu wirst Du keine Gelegenheit haben, denn wenn Du uns verlässt, wirst Du alles was hier geschehen ist vergessen” antwortete ihr Epona.

Kapitel 6 - Winterheimat

Zu guter Letzt hatte sie auch noch viele Geschichten aus ihrem Leben erzählt, was auf großes Interesse gestoßen war. Sie fühlte sich hier fast wie zuhause. Doch nun forderte die Müdigkeit ihren Tribut. Sie war jetzt seit fast 36 Stunden auf.

Nantosvelta richtete das Wort an sie: “Soll ich Dich wieder zurück bringen nach hause?”

Johanna schaute erschrocken zu ihr. “Nicht dass Du mich nach Tir na n'Og bringst...”

“Keine Angst, wir begleiten Dich dass Du sicher zu hause ankommst” warf Epona ein

“Es bleibt vorher noch etwas zu tun” Taranis richtete sich auf seinem Stuhl auf. “Du wirst alles vergessen was Du hier gesehen und erlebt hast aber als Gastgeschenk hast Du einen Wunsch frei, den wir Dir soweit als möglich erfüllen werden. Schönheit, Reichtum, Berühmtheit ist alles kein Problem. Mit Unsterblichkeit wäre ich sehr vorsichtig, menschliche Unsterbliche tendieren nach ein paar Jahrhunderten zu schweren Depressionen”

“Das kommt jetzt sehr plötzlich” Johanna überlegte, doch dann huschte ein Lächeln über ihr Gesicht.

“Ich weiß jetzt was ich mir wünsche!” eine freudige Erwartung hatte alle Müdigkeit vertrieben.

“Nun was hast Du Dir so schnell ausgewählt?” Taranis schmunzelte in Erwartung eines der üblichen Menschenwünsche.

“Ich wünsche mir, dass ich die Begegnung mit Euch, den Ritt und diesen Besuch hier niemals in meinem Leben vergesse und so in Erinnerung behalte.”

“Hm... da müssen wir uns was überlegen, damit Du Dich später nicht um Kopf und Kragen redest.” Steile Falten zeigten sich auf Taranis' Stirn. “Wir müssten verhindern, dass Du mir jemandem darüber redest oder schreibst.”

“Das ist mir egal, so lange ich nur die Erinnerung an diesen fantastischen Tag behalte!”

“Was haltet ihr davon?” fragte Epona in die Runde. Zustimmendes Nicken und Gemurmel antworteten ihr.

“Dann sei es so!” Epona ergriff über den Tisch hinweg Johannas Hände und schaute ihr in die Augen. Johanna spürte ein leichtes Prickeln, dann kehrte die Müdigkeit zurück.

“Lass uns gehen!” Epona stand auf und mit ihr Morrigan, Nantosvelta, Brigantia und Meduana. Auch Johanna stand auf und ging um die Tafel herum. Das Mädchen eilte herbei und brachte ihre Jacke.

Die vier Frauen stellten sich um Johanna herum wie eine Eskorte.

“Nicht mit dem Pferd?” fragend blickte Johanna in die Runde.

“Nein, dazu bist Du jetzt zu müde und es gibt einen direkteren Weg” antwortete Epona. Sie gingen durch eine Tür, die Johanna vorher noch gar nicht aufgefallen war.

Nach einer Gangbiegung standen sie vor einer weiteren Tür die sich wie von Geisterhand öffnete. Dahinter sah Johanna den vertrauten Anblick ihrer Wohnung. Hell erleuchtet.

“Damit Du Dich immer daran erinnern kannst, dass es kein Traum war!” Nantosvelta reichte ihr einen Muff aus dem gleichen Pelz wie ihr Umhang gewesen war. Innen und an den Seiten das seidig weiche Fell und auf der Außenseite reich bestickt.

“Wenn Du jetzt hier durch gehst, dann mache erst fünf Schritte auf der anderen Seite, bevor Du dich umdrehst.” riet ihr Epona. Wie ein Spalier standen die 4 Frauen jetzt.

Johanna wäre gerne noch geblieben doch ihre Wohnung und damit ihr Bett und Schlaf waren zu verlockend. Sie blickte die Frauen an und alle lächelten ihr zu. Sie trat an die Türschwelle und ging weiter.

1.... 2.... 3.... 4.... 5.... sie drehte sich um doch außer ihrer normalen Flurtüre war nichts zu sehen. Auch hinter der Tür war nur der leere nächtliche Hausflur.

Erst einmal schlafen dachte sie.

Der nächste Tag fand sie nur langsam erwachend. War alles nur ein schöner, spannender Traum gewesen? Da spürte sie ein Kitzeln am Handgelenk. Eine Hand steckte noch in dem Muff.

Ein feines Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht, ein Lächeln, das nie mehr vergehen sollte.

Nach der wilden Jagd hielt sie nicht mehr Ausschau.



Epilog

Viele, viele Jahre später klingelte es an Johannes Tür. Es war spät in dieser langen Mittwinternacht. Mühsam erhob sich Johanna aus ihrem Sessel. Sie war eindeutig nicht mehr die Jüngste.

Als sie die Haustüre aufmachte sah sie ein vertrautes Gesicht.

“Nantosvelta...” sie wusste was das bedeutete. “Ist es jetzt soweit?”

“Ja, es ist soweit” Nantosvelta streckte die Hand aus und sie gingen los. Hinter ihnen fiel die Tür ins Schloss, die Lichter in der Wohnung verlöschten.

Aller Schmerz fiel von Johanna ab, die Last des Alters, ihr Rücken richtete sich auf. Elastischen Schrittes trat sie Hand in Hand mit Nantosvelta aus der Haustüre. Schnee knirschte unter ihren Füßen aber sie spürte die Kälte nicht.

“Los!” juchzte Nantosvelta. Sie rannten los... immer schneller bis die Umgebung vor ihren Augen verwischte.

....

Johannas Enkelin fand ihre Großmutter am nächsten Morgen in ihrem Sessel mit für immer geschlossenen Augen und einem seeligen Lächeln auf dem Gesicht. Beide Hände steckten in einem Muff aus Pelz, den sie noch nie bei ihrer Großmutter gesehen hatte.

— *The end* —

Inspirationen

Inspiriert wurde diese Geschichte durch:

ein Bild von Eva Wiedermann

die Sage über die Entrückung des Dietrich von Bern,

eigene Erfahrungen beim Reiten im Schnee

die Schilderungen eines Freundes über das Segelfliegen im Morgengrauen

den Sprung des Felix Baumgartner

einen sehr intensiven und bewusst erlebten Traum, den ich vor 2 Jahren hatte.

den Barden Taliesin und seine “mythological poems”

meine eigene spirituelle Weltsicht

die alten keltischen Mythen und Heldensagen

Marion Zimmer Bradleys Darkover samt Evandas Erbsensuppe

eine Geschichte von W.G.

Die wissenschaftlichen Erkenntnissen über die keltische Götterwelt

Raimund Karl mit seinen Forschungen zur keltischen Sozial- und Familienhierarchie

Piers Anthony mit seiner Romanserie über die Inkarnationen

Vielen Dank auch für die vielen sonstigen großen und kleinen Inspirationen von Epona, Brigantia, Lugh,

Ogmios, Raimund Karl, Taliesin, Marion Zimmer Bradleys Darkover, W.G., Piers Anthony, Jörn, Irina,

Aengus und dem Celtic Café

12. Oktober 2013 - Beerdigung

Christian Schepp:

Liebe Freunde und Bekannte von Ulrike. Die Beerdigung von Ulrike findet am Samstag, dem 12.10.2013 um 14 Uhr am Waldfriedhof Griedelbach statt. Sie wird, wie sie es wollte, gleich neben ihren Eltern, in Richtung Westen, beerdigt.

Zur Beerdigung:

Ulrike hat sich eine keltische Beerdigung gewünscht, welche wir auch genauso gestalten möchten. Dadurch das Ulrikes Familie sehr klein ist, hat sie einen sehr großen Freundeskreis, der ihr sehr nahe steht. Aus diesem Grund möchten wir allen ihren Nahestehenden, Freunden und Bekannten die Möglichkeit geben, an dieser besonderen Beerdigung, "dem Ritt in die Anderswelt", teilzuhaben. Anschließend wird es gleich nebenan, in der Grillhütte, eine kleine Feier geben, nicht nur um zu trauern, sondern auch um Ulrikes Leben zu feiern. Für Speiss und Trank ist gesorgt

Dear english-speaking Friends of Ulrike,

the funeral will be on saturday at 2:00 pm (german time). Everybody who want to come can join us and is invited to be a part of the celtic-funeral-rite. If you cant come, please support Ulrikes ride to the Otherworld in every way you can.

Mc Claudia:

Hier die Liturgie der Beerdigungszeremonie, die dankenswerterweise Jott Em geleitet hat – er hat auch den Text verfasst:



Ulrike Schepp



„I am the wind in the leafes and the cry of the captains on the battlefield.“

„I go where I will for who shall gainsay me?“

- U. Schepp nach W.J. Bethancourt III

Große Epona! Große Morrigan! Empfangt eure Tochter in Ehren.

Totenbitte an Nantosuelta

Nantosuelta, Unterirdische!
Eine geliebte Seele wurde von uns genommen
Reiche ihr deine erhabene Hand!

Herrin aus dem blühenden Tal
Führe sie in den ewigen Frühling!

Königin unter Bergen und Wellen
Wasche ihr Sorgen und Nöte vom Leib!

Ehrwürdige Mutter der Raben
Lass' sie behütet rasten
Im heiteren Kreis von Göttern und Ahnen

Bis wir uns wiedersehen!



Der Segen der Morrigan



Frieden im Himmel,
Himmel auf Erden,
Erde unter Himmel!
Kraft uns Allen!

Ein Becher ganz voll,
voll von Honig
und Met im Überfluß.
Sommer im Winter.

Speer am Schild,
Schild am Krieger,
Krieger mutig und stark!
Das große Leid ist gebannt!

Wolle vom Schaf,
Braten am Feuer,
Hornvieh im Garten.
Gehegter Reichtum.

Nüsse an Bäumen,
ein herabhängender Ast,
gebeugt von der Fülle der Frucht.

Reichtum für Kinder,
Kinder auf Schultern,

Schultern so stark wie die
eines Stieres zum Schlachten.

Knoten im Holz,
Holz im Feuer
Feuer im Stein
Ein Stein in der Erde.

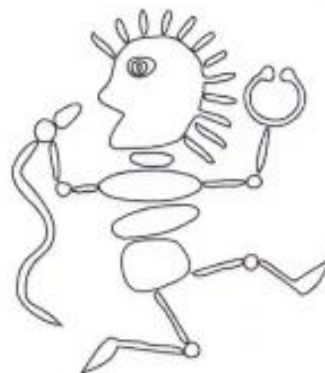
Der Lachs ihr Gewinn
Die Hügel ihr Heim
Ein Zuhause in Wohlstand gefasst.

Reiches Wachstum im Wind,
im Frühling wie im Winter,
und es wimmelt von Ähren!

In guten Händen das Land,
Land bis zur Küste
Küste mit schönen Ufern.
Kräftige Wälder
dunkel und weit.

„Hast du Kunde?“

Frieden im Himmel...





Jott Em:

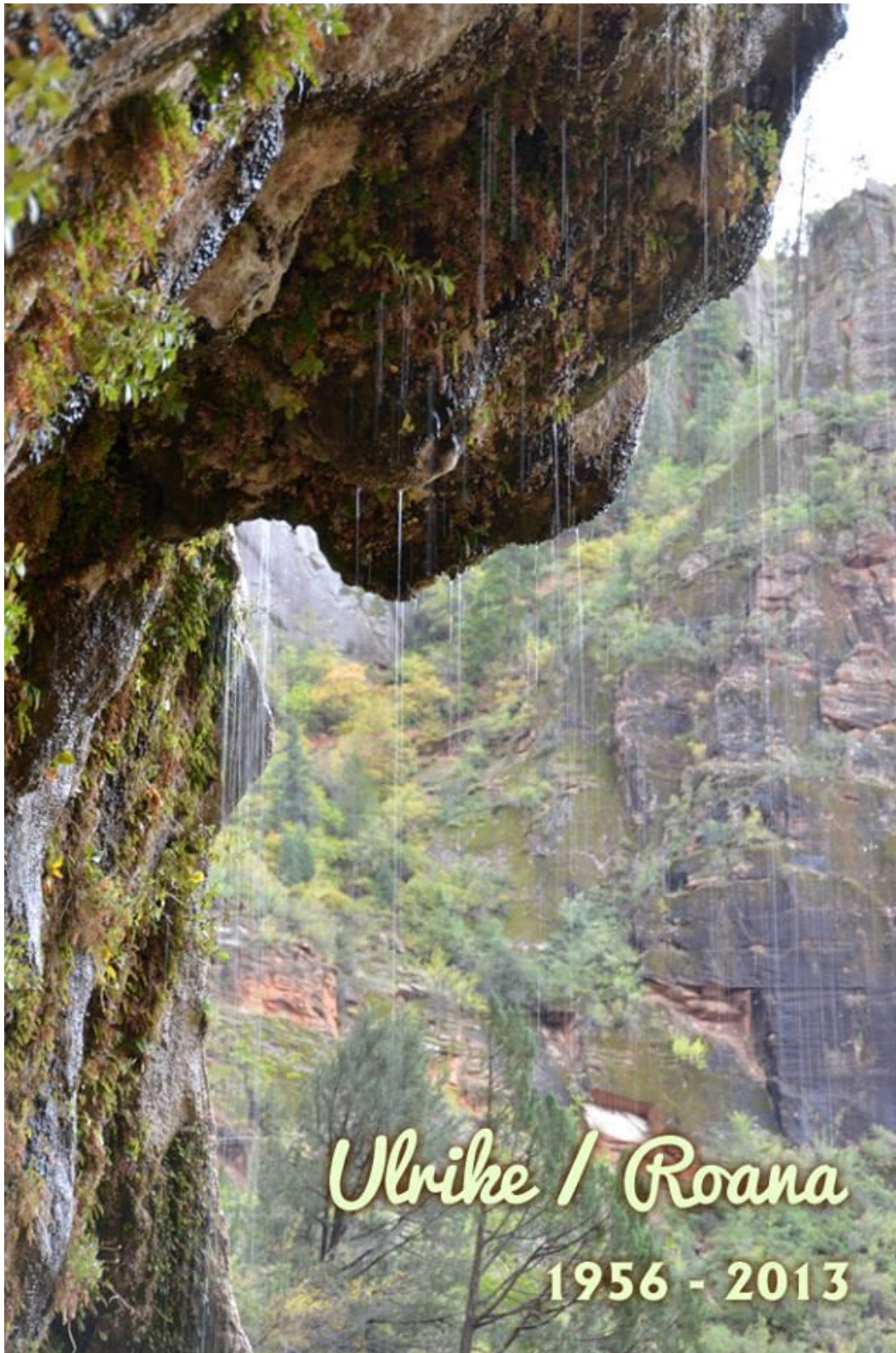
Danke an alle tatkräftigen Helfer, Sänger, Anekdotenerzähler, Mitfeierer, Suppenvernichter, Händehalter... - sprich an ausnahmslos alle die da waren. Kommt gut daheim an.

Würdigungen, Trauer und gute Wünsche (leider nur aus dem WWW)

Kirstin Tanger am 11. Dezember:

Das letzte über das wir uns unterhielten vor Deiner und meiner Abreise war wie man Wasser am besten fotografiert. Auf unserer Reise warst Du bei uns, bei jedem Wasserfall und Fluss, den wir gesehen haben. Deshalb zu Deinem Geburtstag ein Bild vom Weeping Rock im Zion National Park. Kein spektakuläres Wasserbild, aber ein passendes...

Es ist gut, dass es Dich gab! Happy Birthday!



Christian Schepp:

Du wirst mir sehr fehlen. Du warst mir immer ein guter Ratgeber und auch wenn du mir nie ein richtiger Vater sein konntest, du warst die beste Freundin, die ich mir hätte wünschen können. Ich hoffe dein Ritt in die Anderswelt ist nicht zu schwer. Richte Oma und Opa liebe grüße aus. Ich liebe dich!
Dein Sohn Christian.

Christine Tine:

Mein geliebter Bruder ich kann dir gar nicht sagen wie sehr mich deine Nachricht an "unsere Besondere Uli" rührt. Ich habe Uli alles gesagt als sie in die Anderswelt übergetreten ist.... und ich weiss das sie gut angekommen ist.

Jessica Lindner:

Wir kannten uns zwar nicht Jahrelang, aber du bist mir sehr ans Herz gewachsen. Es war sehr schön, dich kenne lernen zu dürfen. Es hat immer Spaß gemacht, dir zuhören zu dürfen, denn du hast Sachen erlebt und erzählen können, von denen ich eher selten bis noch gar nicht gehört habe. Und du hast recht, Irland ist ein schönes Land. Danke für alles, liebe Uli. Ich hoffe es geht dir jetzt gut. In liebe deine "fast" Schwiegertochter.
Uli, wir vermissen dich. Wir denken viel und oft an dich. Du wirst immer die beste bleiben.

Aengus MacLeod:

Mir fehlen die richtigen Worte, um mein Mitgefühl auszuudrücken...
Ulrike, du wirst uns fehlen! ich wünsche dir eine gute Reise ins Sommerland.

Aliset:

Ich habe mir erlaubt, schamanisch zu Ro zu reisen und hatte den Eindruck, as ist alles so weit "in Ordnung" bzw. "im Reinen".

Artheduin:

Gute Reise, liebe Uli! You are only one step beside us.....

Cerid Creiwy:

Hi, where ever you are! Am Samstag ist Jul, wir denken an Dich ! Hab Deinen Geburtstag nicht vergessen, die Kerze brannte an einem besonderen Platz ! Vermisse Dich, wir sehen uns wieder ! Ich denke oft an Dich ! You are always on my mind !

Dastan:

Ich habe das diesjährige Ritual geleitet und habe ihren Stab dabei an meiner Seite gehabt und ganz viele Formeln und Symbole benutzt die wir uns hier über die Jahre erarbeitet haben. Ihr Werk lebt weiter und ich hab das starke Gefühl, dass sie ihren Frieden hat. Und das wünsche ich ihr sehr.

Meduna:

Ich bin froh spontan heute nach Gießen an die Uniklinik gefahren zu sein um mich persönlich zu verabschieden. Morgen wäre es zu spät gewesen. Was mir besonders wichtig war, das Bodvos und Mooni mich gestern abend spontan angerufen haben und sehr betroffen über Ro's Zustand gewesen sind. Es war mir ein großes Anliegen ihr auch das noch zu sagen.

Ich danke ihrer Familie, für die Großzügigkeit für sie Fremde in ihren letzten Stunden an ihr Bett zulassen sowie der Intensivstation für dieses Sonderbesuchsrecht. Es tut weh zu wissen das sie unwiederuflich gehen muss. Es ist tröstlich, das sie in ihrem Sterben von ihrer Familie und Menschen, die sie geschätzt haben umgeben ist.

Machs gut Uli, es mir eine Ehre Dich kennengelernt zuhaben!
Flieg heim mit dem Reiher...

Harald Greiner:

Du bist nicht mehr da wo Du warst,
aber Du bist überall wo wir sind.
Segen der Göttin sei Dir; wo immer Du auch bist!

Jocelyn:
Gute Reise, Roana!

Jott Em:
Eponas und Morrigans Segen mit dir, liebe Ahnin.
Anmerkung am Rande: In genau einer Woche, am 18.12, hat Ulrikes geliebte Göttin Epona übrigens ihren persönlichen Feiertag. Wer mag, kann ihr mit einer roten Rose eine Freude machen.
First spring sun on my face, snowdrops blooming on the riverbanks and meadows. Walking slowly along lady Laugana's River with an excited dog on the leash and thinking of you, old friend.

Katja Schneewölfin:
Eine gute Reise, stets eine reichgedeckte Tafel und ein freudiges Wiedersehen mit denen, die schon vor Dir gelangen sind!
Wir werden uns wiedersehen!

Kendra Königin:
Du fehlst uns ...

Larissa Eibner:
Danke Ulrike, dass es mir vergönnt war, Dich zu kennen. Du hinterlässt eine schmerzliche Lücke, aber die Erinnerung an Dich bleibt. Farewell, and have a safe journey to Tír na nÓg!

Lovis Rihana Mac Leod:
Liebe Ulrike, auch wenn ich mich jetzt wiederhole: Ich bin stolz darauf, deine Freundin zu sein und du fehlst mir jetzt schon. Wie soll es dann erst in einigen Monaten sein?
Wir werden uns wiedersehen auf den grünen Wiesen des Sommerlandes. Ich hoffe sehr, daß du für mich einen Whisky zur Begrüßung bereithälst - darf gern ein irischer sein. Auf Wiedersehen, Freundin

Mc Claudia:
Roana, meine teure Kelten-Freundin aus Deutschland und Admina des Celtic Café ist tot.
Mich trifft das ganz tief, nicht nur weil ich sie - trotz unserer Entfernung - sehr lieb gehabt hab, sondern weil es an mir liegt, unser gemeinsames Forum weiterzuführen. Wir haben zusammen etwas geschaffen, gemeinsam an einem Strang gezogen, und nun ist sie einfach so - futsch. Ich kanns irgendwie noch gar nicht glauben und weiß grad auch nicht, wie ich es ohne ihre Hilfe schaffen soll.
Liebe Freundin, machs gut! Sei glücklich, wenn Du drüben bist, mit all Deinen Liebsten und mit Epona und Morrigan! Möge Deine Überfahrt leicht sein, o Nantosuelta, sei gut zu ihr!
Slania Slania Slania o Carobena mou ...
Schön wars mit Dir, altes Haus. Machs gut. *heul-schluchz*

Ray Karl:
Das macht mich jetzt doch sehr betroffen, vor allem da ich "gerade eben" noch freundlich bei der EAA mit ihr getrascht habe und nachher auch noch einmal hin- und hergemailt habe. Ich habe sie zwar bloß dieses eine Mal getroffen, aber hatte mich auf viele weitere Gespräche mit ihr gefreut.
Ich wünsch ihr, daß sie die Anderswelt findet, die sich sich gewünscht hat.
RAY

Meduna:
Alles Gute Dir, Ulrike, wo immer Du auch bist!
Eine Rose für Deine Göttin

Samonios:
Nach dem ersten Schock, möchte ich Ro auch an dieser Stelle meinen tief empfundenen Respekt aussprechen und ihr einen guten Übergang wünschen.

11. Dezember 2013 – der erste Geburtstag von Uli / Roana in der Anderen Welt

Aus „Die Seereise des Bran mac Febail und seine abenteuerliche Fahrt“

Hier bring ich euch einen Ast vom Apfelbaum aus Emain,
fast ähnlich denen, die euch bekannt sind,
aber er hat weißsilberne Zweige
und kristallene Triebe und Blüten.

Er stammt von einer fernen Insel
mit herrlich anzusehenden Wiesen und Triften,
ihre Bewohner vergnügen sich darauf mit Wettspielen,
Boote kämpfen gegen Streitwagen –

- dort im südlichen Mag Findagart, dem weißsilbernen Land.
Mitten darin steht ein uralter Baum voller Blüten;
Vögel singen in seinem Laub und laden ein mit ihrem Lied
zu stündlicher Zusammenkunft in Frieden und Eintracht.

Schmerz und Betrübniß sind unbekannt in Emain,
es gibt dort keinen Kummer, keine Sorge, keinen Tod.
Freiheit von Krankheit und Gebrechlichkeit
kennzeichnen die Insel Emain,

ein Wunder, das sonst nirgends auf der Welt begegnet.
Vielgestaltige Insel Emain mitten im Meer,
wunderbar anzusehen, ob aus der Nähe oder aus der Ferne,
tausende von Frauen verschiedenster Schönheit bevölkern dich,

umflossen von klarer See.
Airthech, Land des Überflusses,
Ciúin, Land des Friedens,
Ildathach, Land der Farbenfülle.

.....

HAPPY BIRTHDAY

